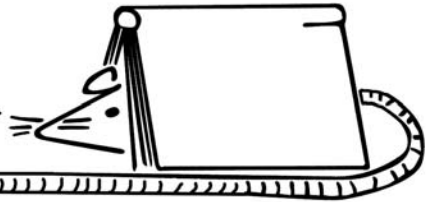


Rattus Libri



Ausgabe 54

Anfang November 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 54. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 09
Fantasy	Seite 12
Science Fiction.....	Seite 15
Mystery/Horror	Seite 18
Krimi/Thriller.....	Seite 25
Natur & Tier.....	Seite 28
Medizin & Gesundheit.....	Seite 29
Comic & Cartoon.....	Seite 31
Manga & Manhwa	Seite 37

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Wir distanzieren uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller Seiten, die als Link genannt werden.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information.

Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet.

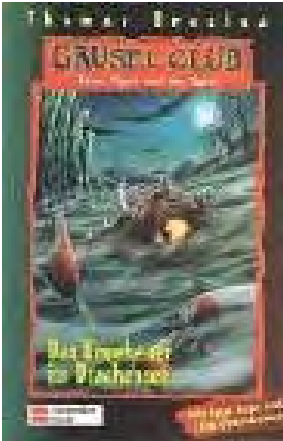
Rezensenten dieser Ausgabe: Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch).
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Anfang November 2008





Thomas Brezina

Das Ungeheuer im Drachensee

Grusel-Club – Dem Spuk auf der Spur 22

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 10/2002

HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Mystery, Abenteuer, 978-3-505-11677-3, 124/880

Titel- und Innenillustrationen von Nora Nowatzky

Extra: 1 Grusel-Lupe

www.schneiderbuch.de

www.thomasbrezina.com

Die jungen Helden aus dem Gruselclub erleben viele Abenteuer, die sich andere Kinder nur erträumen können. Aber Jupiter Katz, der Sohn eines Erfinders, der auf einer alten Burg lebt, seiner Cousine Vicky und deren Bruder Nick ziehen das Unheil magisch an und sind immer wieder „Dem Spuk auf der Spur“.

Das erste Mal seit Jahren fahren Julius und sein Vater Erasmus Katz wieder in Urlaub. Die Reise führt sie an den malerischen Drachensee, in dem, der Legende zufolge, noch immer solch ein unheimliches Wesen lauern soll. Natürlich kann Julius es nicht lassen, der Sache genauer nachzugehen. Als er dabei in den Bann der Bestie gerät, bleibt Vicky und Nick nichts anderes übrig, als ihm nachzureisen und das Schlimmste zu verhindern. Denn wieder einmal beschwört ein Mann mit düsteren Absichten bewusst das Böse herauf, ohne Rücksicht auf die Bewohner der Siedlungen rund um den Drachensee zu nehmen.

Mehr noch als in den ersten Bänden lässt Thomas Brezina übernatürliche Elemente in die Geschichten einfließen und erzeugt so eine magische Atmosphäre, die Nora Nowatzky lebendig illustriert. Aber die Spukgeschichten laden nicht nur zum gruseligen Schmöckern sondern auch zum aufmerksamen Beobachten und Mitdenken ein.

Man muss immer wieder im Text befindliche Fragen beantworten, deren Lösungen nur mit einer magischen Lupe sichtbar gemacht werden können, ebenso wie gewisse Details verschiedener Bilder. Das regt die Konzentration der Kinder an, denn jede richtige Antwort ergibt Punkte, die man sich gutschreiben und später auf einer Leiste am Ende des Buches markieren darf, um festzustellen, welchen Platz man im Team der Helden einnimmt.

Das macht auch dieses Buch wieder zu einer spannenden Lektüre für alle Entdecker ab neun oder zehn Jahren. (CS)



Yves Coppens

Der Ursprung des Menschen

Yves Coppens racconta le origini dell' uomo, Italien, 2008

Hanser Verlag, München, 9/2008

HC, Kinderbuch, Sachbuch, Evolution, 978-3-446-23087-3, 64/1790

Aus dem Französischen von Ilse Rothfuss

Titel- und Innenillustrationen von Sascha Gepner

www.hanser.de

www.hominides.com/html/biographies/yves_coppens.html

Wo liegt der Ursprung des Menschen? Diese Frage haben sich schon viele Menschen gestellt und beantwortet bekommen: oft in komplizierten, wissenschaftlichen Texten, die ein bestimmtes Fachwissen voraussetzen, dann wieder in plakativen Wissenschaftssendungen, die sich zwar an den Laien wenden, aber nicht immer spannend und unterhaltsam sind und zu viele Informationen auf einmal unterbringen.

Kinder kommen oft genug viel zu kurz. Zwar gibt es Kinderbücher zu dem Thema, aber diese halten sich oft genug mit Details und Kleinigkeiten auf. Das ist bei „Der Ursprung des Menschen“ von Yves Coppens anders. Der Paläontologe konzentriert sich bewusst auf das Wesentliche und erzählt die einzelnen Stufen der Evolution vom Urknall vor vierzehn Milliarden Jahren bis zur Entwicklung des Homo Sapiens.

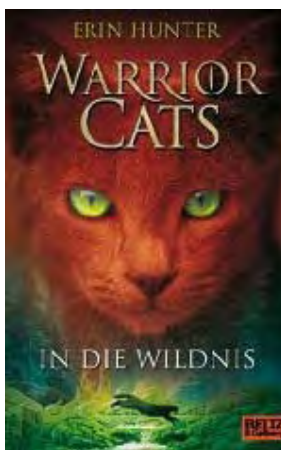
Jeder Schritt wird auf einer Doppelseite oder Seite betrachtet, die zu 2/3 von einem Bild von Sascha Gepner eingenommen wird. Darunter steht die Beschreibung, reduziert auf wenige, gut einprägsame Schlagwortsätze. Jede Seite wird zudem mit einem Spruch beendet, der geradezu danach schreit, beantwortet oder fortgeführt zu werden: „Da muss es doch etwas gegeben haben...“ oder „Und plötzlich...“ lassen einen wie bei einem richtigen Cliffhanger nach Luft schnappen und sofort umblättern.

Man meint förmlich, eine alte Standuhr ticken zu hören und das Pendel, das in ihrem Kasten schwingt, zu sehen. Der Autor erzählt, wie die Sonne und ihr Planetensystem entstehen, wie sich das Leben auf der Erde nach und nach in den Ozeanen entwickelt, irgendwann aus dem Wasser steigt und das Land erobert. Vom Zeitalter der Insekten bis hin zu den Dinosauriern vergeht die Zeit schnell, Coppens denkt in Jahrtausenden.

Dann werden die Schritte kleiner, denn mit den Säugetieren treten nach und nach auch die Hominiden auf den Plan, aus denen sich schließlich die Menschen entwickeln, bis hin zu dem, was wir heute sind.

Anders als in Kinderbüchern üblich sind die Zeichnungen von Sascha Gepner erdig und dunkel. Sie enthüllen ihre Geheimnisse erst auf den zweiten Blick und fordern zum genauen Betrachten auf. Zudem wirken sie realistisch und geben nicht unbedingt ein geschöntes Bild wieder, wie man es aus anderen Kinderbüchern kennt.

Erstaunlicherweise wendet sich „Der Ursprung des Menschen“ nicht nur an Kinder sondern auch an ältere Leser. Der Text ist so interessant gestaltet, dass man auch als Erwachsener inspiriert und nachdenklich wird, selbst wenn die Beschreibungen an sich sehr einfach gehalten sind. Letztendlich wendet sich das Buch an die ganze Familie und sollte möglichst gemeinsam betrachtet werden, denn es gibt für alle Generationen viel zu entdecken. (CS)



Erin Hunter

In die Wildnis

Warrior Cats 1

Warrior Cats – Into the Wild, GB, 2003

Beltz und Gelberg Verlag, Weinheim, 9/2008

HC, Jugendbuch, Tier-Fantasy, 978-3-4078-1041-0, 304/1490

Aus dem Englischen von Klaus Weimann

Titelbild von Hauptmann und Kompanie

Karte von N. N.

www.beltz.de

www.warriorcats.de

www.katecary.co.uk

www.fantasticfiction.co.uk/b/cherith-baldry/

www.fantasticfiction.co.uk/h/victoria-holmes/

Auch wenn es Fabeln und Tiermärchen bereits seit Jahrtausenden gibt, so ist die Tradition der Tier-Fantasy doch erst einige Jahrzehnte alt. Romane wie „Unten am Fluss“, das die Abenteuer einer Kaninchenfamilie erzählt, stellten unsere Welt plötzlich aus der Sicht von Wesen dar, die wir nicht für intelligent und kulturfähig hielten. Seitdem tauchen immer wieder Geschichten auf, in denen Tiere die Hauptrolle spielen, dabei aber nur bedingt vermenschlicht werden. Diese erscheinen vornehmlich im Kinderbuch-Sektor.

Erst jetzt erreicht uns aus den USA auch die Reihe „Warrior Cats“, die im englischsprachigen Raum, vielen west- und osteuropäischen Ländern und dem fernen Osten bereits Erfolge feierte. Erin Hunter – übrigens ein Pseudonym hinter dem sich gleich drei Frauen verstecken: Victoria Holmes, Cherith Baldry und Kate Cary – erzählt in den Büchern die Abenteuer verschiedener

Katzenclans aus der Sicht eines Katers, der zunächst ein Außenseiter ist, weil er unter den Menschen geboren und aufgewachsen ist.

Das Kätzchen Sammy hat immer wieder denselben Traum: Von einem seltsamen Drang getrieben verlässt er eines Tages einfach das Grundstück, das sein Heim umgibt und wagt sich in die Wildnis hinter den Hecken, als würde dort seine Zukunft liegen.

Der kleine Kater spürt auch im wachen Zustand diese unstillbare Sehnsucht, die ihn immer wieder dazu treibt, über seine Zukunft nachzudenken. Zwar wird er hier umsorgt, hat es immer warm, trocken und wird nie Hunger leiden müssen, aber ist das wirklich alles, was er von seinem Leben erwartet? Und will er wirklich den gleichen Preis dafür bezahlen wie einige Nachbarskatzen, die seit einem bestimmten Vorfall lustlos, fett und träge geworden sind?

Eines Morgens beschließt er, dem inneren Drang endlich nachzugeben und wagt sich in den dichten Wald. Prompt läuft er dort einigen wild lebenden Katzen über den Weg, gewinnt aber auch ihre Achtung durch sein beherztes Verhalten und seinen mutigen Auftritt, weil er sich nicht einschüchtern lässt. Deshalb machen ihm die Älteren ein Angebot, das er nicht abschlagen kann.

Sammy geht mit den Wildkatzen und erfährt, dass in diesem Wald vier Clans leben, die energisch ihr Revier gegen die anderen Gruppen verteidigen. Da die letzten Kämpfe – vor allem gegen den Schatten-Clan – viele Opfer gefordert haben, sind fähige Krieger rar geworden.

Und so wird der Hauskater unter dem neuen Namen Feuerpfote in den Donner-Clan aufgenommen. Mit der Zeit lernt er, seine Instinkte zu gebrauchen, in der Wildnis zu überleben und die Gesetze der Gemeinschaft zu achten. Dabei gewinnt er durch seine Klugheit und seinen Mut nach und nach auch die Achtung derjenigen, die bisher immer Vorurteile gegen ihn hatten. Doch auch auf ihn warten immer neue Bewährungsproben, vor allem als der Donner-Clan durch Verrat, Missgunst und einen heimtückischen Angriff des Schatten-Clans in tödliche Gefahr gerät.

„Warrior Cats“ ist in erster Linie ein spannendes und lebendiges Abenteuer. Die Autorinnen finden ein gesundes Mittelmaß zwischen der Vermenschlichung der Katzen und ihrem tierischen Verhalten. Während Ersteres es leichter macht, ihre Handlungsweisen und Beweggründe zu verstehen und zu verfolgen, erinnert Letzteres immer wieder daran, dass Feuerpfote und seine Freunde keine Menschen sind und in einigen Dingen etwas andere Moralvorstellungen haben.

Sie nehmen sich sehr viel Zeit, die Charaktere vorzustellen und einzuführen, um die Bindung zu den Lesern entsprechend zu stärken. Mit viel Phantasie und Herz führen sie Feuer-, Grau- und Rabenpfote durch dramatische Abenteuer und scheuen sich auch nicht, die eine oder andere geliebte Figur sterben zu lassen, um die Dramatik zu erhöhen. Am Ende wird auch nur ein Teilerfolg erzielt, denn die Abenteuer sollen ja auch weiter gehen.

Das Buch selbst ist so geschrieben, das bereits Kinder ab acht oder neun Jahren ihre Freude daran haben können, aber auch Erwachsene sich beim Lesen nicht langweilen.

Das macht „In die Wildnis“, den ersten Band der „Warrior Cats“ zu einem spannenden und lebendigen Abenteuer für alle jungen und alten Fans liebevoll erzählter Tier-Fantasy. (CS)



Ingo Loa (Hrsg.)

Allgemeinbildung – Naturwissenschaften: Das muss man wissen

Arena Verlag, Würzburg, 2006, Neuauflage: 1/2008

TB, Sachbuch, Naturwissenschaften, 978-3-401-05571-8, 198/1500

Titelillustration von N. N.

Innenillustrationen von Hauke Kock

www.arena-verlag.de

Die Reihe „Allgemeinbildung“ dient dazu, die Themen und Inhalte zu behandeln, die man nach der Schule in Grundzügen wissen sollte. Da man bei der Fülle des Lehrstoffs aber kaum alles aufnehmen kann oder Unterrichtsausfall zu Lücken führt, bleibt einem gar nichts anderes mehr übrig, als sich die fehlenden Kenntnisse selbst anzulesen.

Die Naturwissenschaften widmen sich schon seit langem der planmäßigen Erforschung der Welt, denn der Mensch will einfach wissen, warum Dinge zu Boden fallen und nicht schwebend in der Luft verbleiben, warum Zucker süß schmeckt, wie man Krankheiten heilen, das Wetter

voraussagen oder gar beeinflussen kann. Durch Beobachtung und Nachahmung hat schon der Urmensch gelernt, das Feuer zu beherrschen und Werkzeuge herzustellen oder einschätzen zu können, wann es sinnvoller ist, in wärmere Gefilde zu ziehen. Je mehr Wissen er ansammelte, desto mehr wollte er auch im Detail herausfinden.

So ist den eigentlichen Kapiteln eine kleine Geschichte der Wissenschaften vorangestellt, die die großen Strömungen beschreiben, durch die sich die Suche nach neuen Erkenntnissen beschleunigte oder aufgehalten wurde.

In den folgenden Abschnitten werden wichtige Erkenntnisse der Naturwissenschaften, die sehr oft auch das normale Leben betreffen und dementsprechend leicht nachvollziehbar sind, genannt. Es geht den Autoren nicht darum, detaillierte Formeln zu vermitteln, sondern die Vorgänge so zu erklären, dass sie jeder Laie sofort verstehen kann. Mit diesen Kenntnissen ist es dann vielleicht einfacher, auch die wissenschaftlichen Bereiche zu verstehen.

Die Physik ist ein sehr weites Feld. Sie beschreibt vor allem die Bewegung im Großen und Kleinen. Damit ist nicht allein die Fortbewegung gemeint. Denn auch Wärme entsteht durch die Bewegung von Molekülen und Atomen. Ohne Energie geht gar nichts, und sie bestimmt oft auch den Zustand von Materie – ist sie flüssig, gasförmig oder fest? Man erfährt mehr über Atome, Magnetismus, Schwingungen und Wellen, aber auch über Licht und Farbe, das Spalten und Schmelzen von Atomen. Selbst Einsteins Relativitätstheorie wird anschaulich erklärt.

Ähnlich spannend ist die Chemie in der die Zusammensetzung von Materie genauer spezifiziert wird. Besonders der anorganische Bereich, sprich: die Zusammensetzung und Legierung von Metallen ist hier von Interesse, ansonsten wird nur auf die einfachen organischen Verbindungen – die Bausteine des Lebens - eingegangen. Die Mathematik ist die Sprache der Naturwissenschaften. Obwohl sie eher als ein Teil der Philosophie gesehen wird, hilft sie der Physik und Chemie, Vorgänge in Formeln umzusetzen und damit erklär- und berechenbar zu machen. In den nächsten Kapiteln werden die Geowissenschaften, die Meteorologie und Astronomie betrachtet, ehe man sich abschließend der Biologie und Medizin zuwendet.

Die einzelnen Themen werden auf einer Doppelseite beschrieben. Dabei kommt es den Autoren nicht auf eine exakte wissenschaftliche Wiedergabe mit allen Formeln an, sondern auf eine möglichst verständliche Erklärung der Vorgänge und der Fachbegriffe, die jeder Laie verstehen kann.

Aber auch noch etwas anderes gehört dazu: Wie sind Wissenschaftler überhaupt auf die Erkenntnisse gekommen und in welchen Schritten vollzog sich dies im Lauf der Zeit? Dabei werden Dinge berührt, denen man im alltäglichen Leben begegnet, so dass die entsprechenden Beispiele leicht nachzuvollziehen sind.

Das Buch wendet sich nicht nur an Jugendliche ab zwölf oder dreizehn Jahren, die den Unterrichtsstoff nicht nur vertiefen, sondern auch ihre Kenntnisse erweitern wollen. Selbst Erwachsene, die schon seit Jahren aus der Schule sind, können hier noch einmal die entsprechenden Fakten und Informationen nachlesen und damit eigenes Wissen ergänzen oder auffrischen.

Das macht „Allgemeinbildung - Naturwissenschaften“ zu einer lohnenswerten Anschaffung, vor allem wenn man noch Kinder im Haus hat, die entsprechende Fragen stellen und mit den Schulbüchern nicht zurechtkommen. (CS)



Catherine Saunders

Wall E – Ein intergalaktisches Abenteuer

Wall E – The Intergalactic Guide, USA, 2008

Egmont Franz Schneider Verlagsgesellschaft, München/Köln 9/2008

HC im Album-Format, Kinderfilmbuch, Sachbuch, vollfarbiger Bildband,

SF, 978-3-505-12538-6, 48/995

Titel- und Innenillustrationen von N. N

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

www.schneiderbuch.de

www.egmont-vgs.de

<http://adisney.go.com/disneyvideos/animatedfilms/wall-e/>

www.walle-derfilm.de/

Der neue große und von den Walt Disney-Studios zusammen mit dem Animations-Studio PIXAR produzierte Film des Jahres ist „Wall E“, die Geschichte eines einsamen kleinen Roboters, dessen Leben eines Tages durch unerwarteten Besuch auf den Kopf gestellt wird und eine überraschende Wende nimmt.

„Wall E – Ein intergalaktisches Abenteuer“ fasst die Geschichte eher in Stichworten zusammen, bietet dafür aber viele Bilder aus dem Film. Das Buch richtet sich damit mehr an die etwas älteren Zuschauer, welche die Geschichte noch im Kopf haben, aber durch die Fotos aus dem Film noch einmal Revue passieren lassen wollen.

Die Geschichte ist schnell erzählt:

In ferner Zukunft ist die Welt im Müll versunken. Die Menschen haben sich ins All geflüchtet und verbringen ihr Leben auf Raumstationen, die ihnen zwar allen erdenklichen Luxus bieten, sie aber auch immer mehr entmündigen. So haben sie längst vergessen, was ihnen die Erde einmal bedeutet hat.

Aber die Welt ist nicht ganz ohne Leben, denn ein tapferer kleiner Müllroboter erfüllt nach über siebenhundert Jahren immer noch seine Pflicht, während seine Kollegen schon längst den Dienst eingestellt haben. Er sammelt und stapelt den Dreck tagein, tagaus und hat sogar etwas wie eine Persönlichkeit entwickelt. Denn inzwischen sammelt er Gegenstände, die ihm irgendwie gefallen, und schaut sich nach getaner Arbeit immer wieder gerne alte Filme, vor allem Musicals, an.

Bis eines Tages eine Fremde auftaucht. EVE ist eine Robotersonde, die überprüfen soll, ob es wieder neues Leben auf der Erde gibt und zunächst gar nicht erbaut ist über Wall E's Annäherungsversuche. Doch als die beiden sich überraschend näher kommen, beginnt für den kleinen Müllroboter das Abenteuer seines Lebens, das auch über das Schicksal der Erde entscheiden wird.

Zwar wird keine durchgehende Geschichte erzählt, dafür sprechen aber vor allem die sachkundig ausgewählten Bilder. Dazu gibt es noch einige Hintergrundinformationen, die man sonst nicht finden kann. Damit ist der großformatige Band gleichermaßen ein Buch zum Film und mehr.

Vor allem die etwas älteren Grundschulkinder, denen mehr die Details und die Figuren als die eigentliche Geschichte wichtig sind, die es lieben, kreativ ihre Phantasie spielen zu lassen und eigene Ideen zu Wall E und Co erfinden, werden ihren Spaß an dem kleinen Führer „Wall E – Ein intergalaktisches Abenteuer“ haben. (CS)



Andreas Steinhöfel

Rico, Oskar und die Tiefschatten

Carlsen Verlag, Hamburg, 2/2008,

HC, Jugendbuch, Drama, Krimi, 978-3-551-55551-9, 220/1290

Titel- und Innenillustrationen von Peter Schössow

www.carlsen.de

<http://newsfromvisible.blogspot.com/>

www.perlentaucher.de/autoren/16918.html

Eigentlich soll Rico ja nur ein Ferientagebuch führen. Schwierig genug für einen, der leicht den roten Faden verliert. Oder den grünen oder auch den blauen. Dann lernt er Oskar kennen, den Jungen der immer einen Helm trägt, und es bahnt sich eine erste Freundschaft an. In der Stadt geht ein Kindesentführer um, und diesem kommen die beiden auf die Spur. Der berühmte ‚ALDI-Kidnapper‘ oder auch ‚Mister 2000‘, bringt Ricos bis dahin beschauliches Leben und die Gedanken in seinem Kopf ganz schön durcheinander. Doch zusammen mit Oskar verlieren sogar die Tiefschatten etwas von ihrem Schrecken, und auch ein Tiefbegabter kann mutig sein und seinem Freund zur Seite stehen.

Die Beschreibung ‚tiefbegabt‘ stammt von dem erzählenden Kind selbst und verdeutlicht gleichzeitig, dass der Junge so ‚tiefbegabt‘ gar nicht sein kann. Auf die Idee, sich selbst als tiefbegabt zu bezeichnen, im Gegensatz zu ‚hochbegabt‘, muss man erstmal kommen. Und Rico kommt darauf, trotzdem ihm ‚manchmal ein paar Sachen aus dem Gehirn fallen und er leider nie

so genau weiß wo'. Seine in die Erzählung eingestreuten Interpretationen diverser Begriffe, die er sich mit Hilfe eines Lexikons zusammen reimt, sind alleine schon das Lesen dieses Buches wert. Sämtliche Figuren in dieser Geschichte sind nicht wirklich normal. Aber wer ist das letztlich schon? Die Bewohner des Mietshauses, in dem Rico mit seiner alleinerziehenden Mutter lebt, haben alle ihre Macken, sind aber meist bereit, ihr jeweiliges Gegenüber anzunehmen. Neben Oskar mit dem Helm begegnen wir auch einem Jungen, der seinem Freund zu gerne Geschichten erzählt. Dass dieser Freund taubstumm ist, spielt dabei überhaupt keine Rolle. So wie eben auch die Behinderung Ricos keine Rolle spielt, wenn ihm geholfen wird und er einfach als der akzeptiert wird, der er ist: ein kleiner Junge, der vielleicht etwas langsam im Denken ist, der sich verläuft wenn eine Strecke nicht nur geradeaus geht, der aber ein großes Herz hat und für seinen neuen Freund bereit ist, auch die größten Risiken einzugehen.

Die Sprache, in der die sehr witzige und zum Ende hin auch wirklich spannende Geschichte erzählt wird, ist kindgerecht und flüssig zu lesen. Das Buch macht sicher nicht nur Kindern viel Spaß, sondern weiß auch Erwachsene gut zu unterhalten!

Die zahlreichen Illustrationen von Peter Schössow ergänzen die Erzählung sehr gut und runden den sehr positiven Gesamteindruck ab. (ft)



Richard Walker

Der menschliche Körper – Wunderwerk der Natur

Wissen erleben 9

Kingfisher Knowledge: Human Body, GB, 2006

Arena Verlag, Würzburg, 8/2008

HC, Kinderbuch, Sachbuch, Anatomie, 978-3-401-06211-2, 64/795

Aus dem Englischen von Michael Schmidt

Titelfoto, Innenillustrationen und Fotos aus diversen Quellen

www.arena-verlag.de

Das Wissen über die Welt fängt eigentlich bei einem selbst an, denn schon der eigene Körper ist ein Wunderwerk der Natur. Deshalb wollen schon Kinder mehr erfahren, weil sie sich fragen, warum man

eigentlich atmen muss, welche Funktion die Organe haben und was eigentlich mit dem Essen passiert.

Dementsprechend viele Bücher gibt es zu dem Thema; einige geben einen groben Überblick, andere beschäftigen sich mit verschiedenen Details wie den Sinnen oder dem Nervensystem.

„Der Menschliche Körper – Wunderwerk der Natur“ gehört zu den Sachbüchern, die den Körper umfassend vorstellen. Das beginnt mit der Entwicklungsgeschichte des Menschen. Wer waren unsere Ahnen, und wie wurden wir zu dem, was wir heute sind? Wie machte man sich ein Bild vom Körper – damals und heute? Wo früher noch Zeichner Hand anlegen mussten, greift heute der Computertopograph oder das Röntgengerät und enthüllt uns die Geheimnisse, die mit dem bloßen Auge nicht sichtbar sind.

Das Buch erklärt, wie sich aus einzelnen Zellen Systeme bilden, die zu Organen oder Haut werden, wie ein Baby entsteht, sich aus der Verbindung von Eizelle und Samen entwickelt und im Mutterleib heranwächst.

Der zweite große Bereich zeigt den Körper in Aktion. Wie ist das Knochengestüt aufgebaut, wie die Muskeln und das Nervensystem? Wie behalten wir das alles mit unserem Kopf unter Kontrolle? Wie bauen sich die Sinne auf und welche Aufgaben erfüllen sie?

Der letzte Teil geht auf das Körperinnere ein. Was ist gesunde Ernährung, und wie wirkt sich diese auf den Körper aus? Was brauchen wir, um uns fit zu erhalten und keine Mangelerscheinungen zu bekommen oder unnötige Fettreserven anzulegen? Die Organe werden im Rahmen der Systeme, denen sie angeschlossen sind, vorgestellt. Wie funktionieren Verdauung und Ausscheidung, wie wird der Körper mit Sauerstoff versorgt, und welche wichtigen Aufgaben haben Herz und Blut? Was sind Abwehrkräfte, und wann wird ärztliche Hilfe notwendig?

Viele Bilder ergänzen die kurzen Texte, die in komprimierter Form die wichtigsten Informationen zusammenfassen. Zwar geht das Buch damit nicht unbedingt in die Tiefe, zeigt aber die wesentlichen Elemente des Zusammenspiels von Gehirn und Muskeln oder der Organe anhand

der Körperfunktionen. Dabei setzt der Autor weniger auf spezielles Fachwissen, sondern erklärt alles sehr kindgerecht, teilweise auch mit Beispielen aus der eigenen Lebenswirklichkeit, die leicht zu verstehen sind. Ohne mit dem erhobenen Zeigefinger zu winken, vermittelt er die Gründe für gesunde Ernährung und Bewegung.

Wichtige Fachbegriffe, die auch bei Arzt oder im Biologieunterricht zu hören sind, werden zudem ausführlich erklärt und teilweise mit Bildern belegt, so dass die jungen Leser eine gute Übersicht über den Körper erhalten.

„Der Menschliche Körper - Wunderwerk der Natur“ ist ein Sachbuch, das man ruhig schon Grundschulkindern der zweiten oder dritten Klasse in die Hand drücken kann, da es punktgenau das wichtigste Wissen über das Thema vermittelt und damit vielleicht den Sachkundeunterricht in der Schule ergänzt. (CS)

Belletristik



Thomas Bauer Zweitausend Kilometer Donau

Wiesenburg Verlag, Schweinfurt, 7/2008

HC, Reisetagebuch, Lesebuch, 978-3-940756-00-8, 204/1890

Titel- und weitere Fotos von Thomas Bauer, fotolia.de und Michael Höhne

Extra: Buch mit farbigen Fotostrecken und DVD, Laufzeit: ca. 2 Std.

www.wiesenburgverlag.de

www.literaturnest.de

www.fotolia.de

Viele Menschen sind schon zufrieden, wenn sie ein Pauschalurlaub an fremde Gestade führt und sie neben dem Ferienclub (natürlich ‚all inclusive‘) die eine oder andere ausgewählte Sehenswürdig anschauen und

sich mit Souvenirs eindecken können, mit denen sie beweisen, wo sie gewesen sind. Oder sie verlassen die durchgeplante Studienreisen, die ein Land so präsentieren, wie man es von ihm erwartet und eher Vorurteile bestätigt, als mit ihnen aufräumt.

Doch einigen genügt das nicht. Sie begeben sich ohne Buchungen und zu Fuß, per Fahrrad oder gar im Kajak auf eine abenteuerliche Reise, auf denen sie Länder, Menschen und Kulturen ungeschminkt und vielleicht auch fernab der Touristenhochburgen erleben können.

Thomas Bauer ist ein solcher Mensch. Nachdem er schon vom Bodensee aus dem Jacobsweg nach Santiago de Compostela gewandert ist, wird nun die Donau zu seinem nächsten Ziel. Mit einem Kajak bricht er in Donauwörth auf, um innerhalb von dreißig Tagen bis ans schwarze Meer zu gelangen. Das Buch „Ostwärts – Zweitausend Kilometer Donau“ erzählt von den Abenteuern und Begegnungen dieser Reise. Dabei sind nicht nur Wind, Wetter und der Fluss manchmal gegen ihn, auch der Schiffsverkehr macht es ihm nicht immer leicht. Zwischen Regensburg und Passau droht er gar, von einem Ausflugsdampfer überfahren zu werden.

Schon Deutschland präsentiert sich vom Fluss aus ganz anders, als er es gewohnt ist. So begegnet er drei Originalen auf einem Floß, das außer einem gut mit Bier gefüllten Kühlschranks, einer Hütte, einem Tisch und ein paar Stühlen nichts weiter enthält. An Schlafen denken die kauzigen Bayern zuletzt.

Große Städte, aber auch die Landschaften erscheinen von der Donau aus in einem ganz anderen Licht. Er nutzt die Gelegenheit, schon in Deutschland abseits der Touristenzentren an Land zu gehen, um sich zu versorgen, wenn sich ihm die Möglichkeit bietet, schaut sich ein wenig in den Örtchen und Städten um und unterhält sich mit den Leuten. Dabei bekommt er so manch guten Tipp, aber auch nett gemeinten Rat und Warnungen mit auf den Weg.

Die Donau zeigt nicht immer das gleiche Gesicht. In Deutschland schlängelt sie sich noch durch die Landschaft, während gerade die Bereiche vor den österreichischen Schleusen eher wie Badeseen wirken. In der Slowakei verwandelt sie sich in ein reißendes Gewässer, während man sie in Ungarn durchaus einen zügig fließenden Strom nennen kann. In Serbien wird sie

unberechenbar und unstet. Erst in Bulgarien und Rumänien wird sie zu einer gigantischen Wasserlandschaft und manchmal bis zu 20 km breit.

Genau so unterschiedlich sind die Menschen an ihren Ufern. Er begegnet freundlichen Anwohnern, die ihn sogar einladen, bei ihnen zu übernachten, netten Anglern, aber auch ruppigen Soldaten und misstrauischen Wachleuten. Etwas unheimlich wird es ihm in einem Lager der Sinti und Roma, weil er nicht weiß, ob er ihnen überhaupt willkommen ist.

Heraus kommt ein lebendiger Bericht, da der Autor augenzwinkernd und fröhlich von seinen Erlebnissen erzählt und gut gelaunt wirkt. Er schmückt die reinen Beschreibungen der Eindrücke mit kleinen Anekdoten aus und ergänzt sie mit weiteren Informationen zu bestimmten Orten, die er im Nachhinein recherchiert haben muss.

So entsteht ein ungeschminktes Lesebuch über die Donau als Strom, der auf seinen fast dreitausend Kilometern durch viele Länder fließt und Einiges durchmachen muss, bis er sich in das Schwarze Meer ergießt. Thomas Bauer zeichnet ein lebendiges Bild von Land und Leuten fernab jeder Postkartenromantik und zeigt so, dass es viel mehr zu entdecken gibt, als man denkt. So wie er manche Klischees bestätigen kann, widerlegt er andere. Hin und wieder erlebt er auch selbst Überraschungen wie in Bulgarien, wo man ihn gefragt hat, ob er sein Zimmer mit oder ohne Frau möchte.

Vier Fotostrecken ergänzen den Bericht mit passenden Bildern. Die Wenigsten stammen vom Autor selbst, werden aber entsprechend kommentiert. Auf der beiliegenden CD stellt er sich in erster Linie selbst vor: Neben einem Interview finden sich eine Lesung und der Bericht „Lesen und Schreiben“.

Am interessantesten ist wohl noch der Dokumentarfilm „Leben am Fluss“, der sich zwar nur auf die deutschen Ufer der Donau und ihrer Zuflüsse bei Passau konzentriert, aber unzensiert und manchmal ein wenig verwackelt von den Eindrücken ganz normaler Menschen erzählt.

„Ostwärts – Zweitausend Kilometer Donau“ überzeugt durch seine menschliche und lebendige Erzählweise. Da macht es nichts aus, dass der Autor manchmal ein wenig selbst verliebt klingt, im Gegenteil: das macht den Bericht nur noch persönlicher. Das Buch ist spannend für all jene, die die Ufer der Donau einmal ganz anders betrachten und vielleicht auf die eine oder andere Weise seinen Spuren folgen wollen. (CS)



Maria Blumencron

Flucht über den Himalaya – Tibets Kinder auf dem Weg ins Exil

Gekürzte Lesefassung nach dem gleichnamigen Roman aus dem Piper Verlag, München, 2003

steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 2/2008

4 CDs, Hörbuch, Belletristik, Drama, 978-3-88698-589-0,

Laufzeit: ca. 248 Min., ca. EUR 19.99

Vorgetragen von Maria Blumencron

Titelbildgestaltung von steinbach sprechende Bücher unter Verwendung eines Fotos von Jörg Arnold

www.sprechendebuecher.de

http://web.mac.com/mariavonblumencron/Maria_von

[Blumencron/mariavonblumencron.html](http://web.mac.com/mariavonblumencron/Maria_von_Blumencron/mariavonblumencron.html)

Maria Blumencron ist Filmemacherin, Schauspielerin und Schriftstellerin. Ausgezeichnet wurde sie vor allem für ihren Dokumentarfilm „Flucht über den Himalaya“ für das ZDF. Darin schildert sie die Geschichte von sechs tibetischen Kindern, die zusammen mit einem jungen Mönch die Flucht über die unwegsamen Gletscher nach Indien wagten, um im Exil und unter dem Schutz des Dalai Lama eine bessere Zukunft zu finden.

Maria Blumencron selbst begleitete mit ihrem Freund und einem Fernsichteam das gewagte Unternehmen. 2003 legte sie ein Buch nach, das einige Aspekte der abenteuerlichen wie gefährlichen Reise vertiefte. Dieses ist nun endlich auch in ein Hörbuch umgesetzt worden. Die Autorin selbst trägt die gekürzte Lesefassung vor, die eine Laufzeit von ca. 250 Min. hat und auf vier CDs verteilt wurde.

Die Politik in China in Bezug auf die autonome Region Tibet ist durchaus bekannt, aber es bedarf immer wieder kritischer Dokumentationen mutiger Filmemacher und der ernsten Worte des Dalai Lama, um die westliche Welt aufzurütteln. Kaum jemand denkt dabei allerdings an die Kinder, die ähnlich wie ihre Eltern nur ein Leben im Elend zu erwarten haben. Wenn sie höher hinaus wollen, müssen sie dies mit einer Erziehung und Ausbildung fernab der Heimat bezahlen, mit strenger Indoktrinierung und damit auch mit dem Verlust ihrer kulturellen und religiösen Identität.

So ist es kein Wunder, dass die Eltern, die sich so sehr wünschen, dass ihre Kinder es einmal besser haben, zu einem verzweifelten Schritt greifen. Immer wieder schicken sie ihre Söhne und Töchter heimlich über die Grenze nach Nepal und Indien, in der Hoffnung, dass diese im Exil ihren Weg machen und dort das Glück finden, ohne jedoch sich selbst zu verlieren. Nicht wenige sterben bei dem Unterfangen, weil die oftmals sehr gut bezahlten Führer gar nicht die Absicht haben, die Kleinen an ihr Ziel zu bringen, oder weil die Chinesen sie irgendwann aufgreifen.

Dolkar, Pema, Chime, Dhondup, Tamding und Lahkpa sind die jungen Protagonisten der Geschichte. Maria Blumencron beschreibt zunächst die Schicksale, die der Flucht voraus gingen: Pema wird von der Mutter weggeschickt, weil der Vater im Suff gewalttätig gegen das Kind geworden ist und ihm ein Bein gebrochen hat. Andere müssen gehen, weil das Familienoberhaupt das mühsam verdiente Geld der Mutter immer wieder für Huren und am Spieltisch ausgibt, weil er einfach nur der desolaten Situation entgehen will. Oder eine Familie hat mehr Kinder, als staatlich erlaubt, und kann dies nicht länger verbergen. Und nicht zuletzt will die eine oder andere Familie, dass ihr Kind mit den Traditionen Tibets aufwächst und nicht durch chinesischen Einfluss entfremdet wird.

Man erfährt, wie die Kinder zusammen treffen und wer sie aus welchen Gründen führen wird. Der Gruppe schließt sich neben einem jungen Mönch auch ein Mann an, der zwar lange Jahre mit den Chinesen zusammengearbeitet hat, aber nun nicht mehr länger die Augen vor den Gräueln verschließen kann, die seinem Volk angetan werden.

Das alles wird von der Autorin sehr bewegend geschildert. Es ist natürlich klar, wo ihre Sympathien liegen, aber dennoch bemüht sie sich so fair zu bleiben wie es bei einem so heiklen Thema möglich ist. Sie beschreibt die anrührenden Schicksale der Kinder, ohne dabei übertrieben zu wirken, fängt die Gedanken und Gefühle der beteiligten Menschen ein und widmet sich dann ebenso emotional dem mühsamen Weg durch die Berge, den einige der Kinder nur mit durchgelaufenen Turnschuhen und nicht ausreichender Kleidung bewältigen.

Dabei ist es von Vorteil, dass Maria Blumencron das Buch selbst vorträgt, da sie besser als jeder andere weiß, wie der Charakter der Kinder war und dies auch in ihrer Sprechweise ausdrücken kann. So klingt jedes Kind anders, und umso lebhafter wird ihr Vortrag. Tatsächlich muss sie nicht einmal dick auftragen; die aufwühlenden Erlebnisse sprechen für sich. Immer wieder wird der Zuhörer mitgerissen, bangt um die Kinder und amüsiert sich über ihre Eskapaden – heraus kommt ein Wechselbad der Gefühle, wie es anrührender nicht sein könnte.

Das macht „Flucht über den Himalaya“ zu einem bewegenden Hörbuch, das nicht nur in seinen Bann schlägt, sondern auch emotional mitreißt, gerade wenn man sich ein wenig mehr mit Tibet beschäftigt. (CS)



Wilhelm Ruprecht Frieling
Angriff der Killerkekse

Internet-Buchverlag, Berlin, Originalausgabe: 2007, 2. Auflage: 9/2008
PB, zeitgenössische Belletristik, Satire, Humor, Surrealismus, 978-3-941286-10-8, 172/1480

Titelgestaltung von Ulrich Bogun unter Verwendung des Gemäldes „Unbewachter Augenblick“ von Jan Bouman

www.internet-buchverlag.de
www.ruprechtfrieling.de

„Angriff der Killerkekse – Reportagen und Geschichten vom täglichen Wahnsinn“ ist eine Sammlung mit 23 zeitgenössischen Kurzgeschichten des Autors, Herausgebers und Verlegers Wilhelm Ruprecht Frieling.

Wie der Titel bereits ahnen lässt, erwarten den Leser unterhaltsame Erzählungen, die an sich banale Geschehnisse, die praktisch jedem passieren können, auf die Schippe nehmen oder mit einer Pointe versehen, die gelegentlich bis ins Surreale oder Phantastische gesteigert wird. Vor allem die eigenen Schwächen, die seiner Mitmenschen und beliebte Klischees parodiert der Autor gern durch bildhafte Vergleiche:

Geschickt gewählt ist die Eingangsstory. Was dem Erzähler in „Ihr Paket wartet“ zustößt, kennt nahezu jeder Postkunde. Es wird ausgesprochen, was viele ärgert, man stimmt zu – und liest gleich weiter, neugierig geworden auf die nächsten Geschichten.

Auch die „Schweine im Weltall“ sind so manchem Urlaubsreisenden in einem Flugzeug schon begegnet, ob das nun Sitznachbarn sind, die sich rücksichtslos ausbreiten, oder Personen, deren Erscheinungsbild schon fast die Karikatur eines Menschen ist.

„Der Tag, an dem ich das Meerschwein rettete“ parodiert den Wunsch eines jeden Kindes nach einem Haustier, den allgemeinen Konsumrausch und die immer praktischeren Einkaufsmöglichkeiten – mit all ihren Tücken.

Jeder weiß es: In einer psychiatrischen Anstalt sind die Ärzte nicht weniger seltsam als ihre Patienten. „Der Gummibaum“ könnte so manches erzählen, wäre er des Sprechens mächtig. Oder hat er da nicht eben etwas gesagt...?

Die Titelgeschichte „Angriff der Killerkekse“ schildert die Erlebnisse einer polnischen Reinigungskraft, die im Haus ihres Arbeitgebers heimlich nascht und einmal prompt das Falsche erwischt.

Darüber hinaus finden sich Geschichten, in denen die wilde Jagd nach einer Motte, das typische Kaufverhalten im Schnäppchenmarkt, die Angst vor der Vogelgrippe, ein nerviger Hosenkauf, das anstrengend-schöne Bergwandern u. v. m. beschrieben wird. Oft genug sagt man: *Ja, das ist wirklich so. Ähnliches habe ich auch erlebt.* Und genau das macht den Reiz der Anthologie aus. Man kann sich und sein Umfeld wieder finden und regelmäßig schmunzeln.

Allerdings sollte man sich Zeit nehmen für die einzelnen Storys, da der Lesespaß ungemein größer ist, wenn man nach der Lektüre eines Textes diesen auf sich wirken lässt und sich nicht sofort dem nächsten zuwendet. In dem Fall erscheinen sie einander etwas ähnlich, vor allem wegen des prägnanten Stils des Autors, und man würde leicht die eine oder andere Feinheit überlesen.

Die Gestaltung des Bandes ist solide und hält einem Vergleich mit den Produkten der ‚großen‘ Verlage stand. Die Kurzgeschichtensammlung ist vom Format her etwas höher als ein Taschenbuch und ein wenig kleiner als das übliche Paperback. Die Qualität des Papiers und des Drucks sind einwandfrei. Der Preis mag etwas hoch erscheinen für rund 170 Seiten, doch können ‚kleine‘ Verlage keine so hohe Auflage umsetzen, dass sich die Kosten pro Buch entsprechend senken ließen.

Alles in allem ist „Angriff der Killerkekse“ eine vergnüglich-bissige Lektüre für Leseratten, die sich für die Werke einheimischer Autoren interessieren und auch gern nach etwas anderem greifen als nach dem, was einem von den Bestseller-Listen geradezu aufgenötigt wird. (IS)

Fantasy



Lynn Flewelling
Der verwunschene Zwilling
Tamir Triad 1

The Bone Doll's Twin, USA, 2001

Otherworld Verlag, Graz/A, 1. Auflage in neuer Übersetzung: 7/2008

PB, Fantasy, 978-3-902607-07-2, 576/1595

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelillustration von Otherworld Verlag Krug KEG

Autorenfoto von N. N.

www.otherworld-verlag.com

www.sff.net/people/Lynn.Flewelling/

Tobin ist Dreh- und Angelpunkt des Geschehens. Von der ersten

Sekunde ihrer Geburt bestimmt eine geheimnisvolle Magie ihr Leben und Schicksal. Als sie zusammen mit ihrem Zwillingenbruder das Licht der Welt erblickt, wird ihr dank der Magie der Zauberin Lhel auferlegt, als Knabe aufzuwachsen – bis die Zeit reif ist, den Thron zu besteigen – als rechtmäßige Königin. Doch bis dahin ist es ein weiter dorniger Weg.

Tobin wächst einsam in der Feste seines Vaters auf: Ignoriert von seiner scheinbar geistig verwirrten Mutter Ariani, die den gewaltsamen Tod ihres zweiten Kindes nie verwindet und sich bis zu ihrem bitteren Ende in einem Turmzimmer verschanzt. Umgeben von seinem Vater Herzog Rhius, der ihn zwar liebt, aber oft verlässt, aufgezogen von dem Personal – mit einem Schatten an seiner Seite. Denn da ist noch der Geist seines toten (Zwillings-) Bruders, der, als er dem Mutterschoß entflohen ist, nach seinem ersten tiefen Atemzug erstickt wird, keine Ruhe findet und über den Tod hinaus eng an Tobin gebunden ist.

Bruder, den alle furchtvoll ‚den Dämon‘ nennen, spukt durch die Festung, richtet dort oft Schaden an oder greift die Bewohner an. Er ist ein zorniger Geist, der sein ‚Unglück‘ und ‚Los‘ auf seine Art und Weise zum Ausdruck bringt und an den Bewohnern der Festung auslebt. Doch er hat dennoch das Herz des Lesers auf seiner Seite. Man verspürt Mitleid mit der ruhelosen Seele, die nicht leben durfte, aber auch nicht die ewige Ruhe finden kann. Und man wartet ungeduldig darauf, dass ihm Wiedergutmachung widerfährt.

Aber auch mit Tobin verspürt man Mitleid. Er lebt völlig abgeschottet von der Außenwelt und Gleichaltrigen, und schnell steht er in dem Ruf, ‚sonderbar‘ zu sein, was ihn aber nicht stört, denn er fühlt sich wohl in seiner abgeschiedenen Welt - weil er es nicht anders kennt.

Alles ändert sich, als der Zauberer Arkoniel und Tobins ‚Knappe‘ Ki in der Feste Einzug halten, um Tobin auszubilden bzw. ihm Gesellschaft zu leisten/zu dienen. Dadurch wird Tobin mehr und mehr aus seiner Einsamkeit gelockt. Sein Leben wird fortan von menschlicher Zuwendung und Zuneigung geprägt, auch wenn er Arkoniel anfangs mit Misstrauen begegnet, hingegen Ki bereitwillig an sich heran lässt. Beide meistern es, Tobin aus seinem teils auferlegten, teils selbst gewählten Schneckenhaus zu befreien.

Dann schlägt das Schicksal ein weiteres Mal zu: Tobins Vater kommt zu Tode, und somit werden Tobin und Ki aus ihrer heilen Welt innerhalb der schützenden Mauern der Feste entrissen. Für die beiden Jungen beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt in Ero, am Hofe des Königs, wo alles völlig anders ist als das, was sie bisher kannten.

Und in Tobin wird der Ruf der Natur wach: Seine wahre Seele - seine Weiblichkeit - zeigt sich und fordert ihren Tribut ... und Lhels erneutes magisches Handeln.

Mehr sei nicht verraten über diesen gefühlvollen, aufwühlenden Roman, der einen nicht loslässt, der geprägt ist von starken Charakteren und tiefen Emotionen.

Dieses großartige Werk lebt von dem lyrischen Erzählstil der Autorin, die jenseits jeglichen Mainstreams, eher wie eine mittelalterliche Geschichtenerzählerin, fabuliert. Sie nimmt den Leser an die Hand, nimmt ihn mit in Tobins Welt und in die Feste. Und das auf solch eindrucksvolle Weise, dass man oft vergisst, dass all das, was aus den Zeilen entgegenströmt, keine Realität ist. Wie oft möchte man seine Hand in Tobins Richtung ausstrecken und ihn trösten. Wie oft ist man zusammen mit Bruder zornig über sein ruheloses Seelendasein. Wie sehr leidet man mit all den tragischen Charakteren und wegen der menschlichen Abgründen, die sich hinter den Fassaden verbergen.

Das ist keine blutleere Unterhaltungsliteratur, das ist Fantasy auf höchstem Niveau – und wird eine Freude für jeden Leser sein, unabhängig davon, welches Genre er bevorzugt. Denn in der „Zwillings-Trilogie“ geht es um weitaus mehr als phantastische Elemente; da geht es um das Leben, um Menschen und darum, was sie einander bedeuten, aber auch antun. Mit allen Beweggründen, aller Loyalität, aber auch Hinterhältigkeiten.

Ein anderer Aspekt wird ebenfalls deutlich: Die wahre Tragik liegt meist in der Abwägung und Wahl zwischen Gut und Böse – und dem, was man für das vermeidlich Gute zu opfern bereit ist oder zu opfern gefordert wird.

Das ist Fantasy-Literatur mit Kaiserkrone. Da lebt, leidet, schluchzt, liebt und kämpft jedes Wort in einem nach. Man fühlt, man trauert mit Tobin und Bruder, und man grollt mit ihnen, weil ihnen das Schicksal so übel mitspielt – und sinnt auf Rache, die denen zuteil werden soll, die nicht schuldlos an allem sind.

Das ist großes Kopfkino, das ist Erzählkunst, die eine stetige, sanfte Melancholie ausschickt, das sind Charaktere, die so in die Tiefe gehen, dass einen der Text lange Zeit nicht loslässt. Das ist Literatur, wie man sie sich wünscht!

Auch die Aufmachung erfreut, denn es wurde auf ein weiteres der stereotypen Fantasy-Cover-Motive verzichtet, die die Verlagswelt überschwemmen. Das minimalistische Gemini-Zeichen ummantelt perfekt und niveauvoll den edlen Text. Dieses Buch sollte in keiner Sammlung fehlen!

„Der verwunschene Zwilling“ ist ein wundervoll melancholischer Fantasy-Roman, dessen Seele und Geist aus jeder Zeile schwingt und der den Leser voller Ungeduld auf die beiden Folgebände zurücklässt – tief erfüllt von der erzählerischen Dichte der Autorin und den Gefühlen, die sie in einem wachruft. (AB)



Michael Thiel

Böses Erwachen

Schattenwacht-Zyklus 1

Scratch-Verlag, Hamburg, Originalausgabe: 2/2008

TB, Fantasy, 978-3-940-92800-9, 504/995

Titelbild von Klaus Scherwinski

Innenillustrationen von Flavio Bolla

Karten und Symbole von Lydia Schuchmann

www.scratch-verlag.de

www.michaelthiel-autor.de

www.klausscherwinski.de/

<http://lychen.deviantart.com/>

In den letzten Jahren erscheinen gerade bei den kleineren Verlagen viele Fantasy-Romane, die sich durch einen ungewöhnlichen Stil oder eine andere Sichtweise ein wenig von dem, was von den großen Verlagen publiziert wird, abzugrenzen versuchen. Damit helfen sie, die Bandbreite des Genres ein wenig zu erhalten. Auch „Böses Erwachen“ von Michael Thiel trägt dazu bei. Der Roman ist der erste von sechs Romanen aus dem „Schattenwacht“-Zyklus.

Der Autor stößt den Leser ohne große Erklärungen in die Handlung. Gemeinsam mit einigen der Helden findet er sich in den Pferchen einer großen Arena wieder, in der Menschen zum Vergnügen der Chimärier und ihres Herrschers „Schattenwacht“, hinter dem sich der letzte Drache versteckt, kämpfen.

Dorthin gelangt auch eine Schar, die aus Silberberg, einer der letzten freien Enklaven der Menschen, stammt und eigentlich vorhatte, einen Schlag gegen den mächtigen Imperator zu führen. Doch sie wurden viel zu früh enttarnt und in die Sklavenpferche gesperrt, wo sie nun ihrem Tod entgegen sehen.

Allerdings ist ihnen das Glück hold, denn andere bereiten gerade einen Fluchtversuch vor und nehmen weitere Hilfe gerne an. Bei diesen Aktionen lernt der Mensch Taren auch den geheimnisvollen Grigg kennen, der offensichtlich mehr über den Imperator und die Prophezeiung von Theb Nor weiß, die die Völker bisher in ihrem Bann hält, weil sie falsch ausgelegt wurde. Tatsächlich enthüllt sich nach und nach, dass Taren einer der ‚Vier Könige‘ ist, einer der Halbgötter, denen es schon einmal gelang, Schattenwacht zu stürzen.

Eine andere dieser Auserwählten ist Mera. Sie braucht die Hilfe der Nachtfelin Jade, um die anderen drei der ‚Vier Könige‘ zu finden. Auch wenn diese in einer Vision ihren Tod vorausgesehen hat, beschließt sie nach kurzem Zögern mitzugehen, um zu verhindern, dass Schattenwacht auch ihre Heimat erobert und ihr Volk versklavt.

Zusammen mit ihrem Freund, dem immer griesgrämigen Gnom Athónon, bricht Jade auf und lässt ihre halbelfische Tochter Laura in der Obhut ihres Volkes zurück. Das junge Mädchen findet es gar nicht lustig, zurück bleiben zu müssen, und schleicht der Mutter und ihren Gefährten heimlich nach.

Dabei aber muss sie auf sehr schmerzhaft Weise feststellen, dass alle Geschichten, die sie von ihrer Mutter und Athónon über Menschen und Chimerier gehört hat, leider der Wahrheit entsprechen und dass das Abenteuererleben alles andere als ungefährlich ist.

Anders als in so vielen Fantasy-Romanen zaubert Michael Thiel nicht noch schnell eine Lösung hervor, wenn die Helden in eine unangenehme Situation geraten und sich ihrer Haut erwehren müssen, sondern zieht die Konsequenzen realistisch durch. Die Kämpfe und ihre körperlichen Folgen werden sehr wirklichkeitsnah beschrieben; es wird geblutet, gelitten und gestorben. Auch Heilzauber können nicht alle Wunden spurlos entfernen. Die Welt, auf der sich seine Protagonisten bewegen, ist ganz und gar nicht ungefährlich – das Recht des Stärkeren ist das Einzige, was hier zählt, und um sich durchzusetzen braucht man viel Blut und Tränen.

Allerdings hat man dadurch sehr oft das Gefühl, der ganze Roman würde nur aus Kampfszenen bestehen, die durch den Plot in einen Kontext gefasst werden. Eine Handlung ist anfangs nur sehr schwer zu erkennen, da der Autor diese in mehrere Ebenen aufspaltet und mit einer Vielzahl von aktiven Personen aufwartet. Zwar werden die Figuren immer wieder reduziert, dafür kommen dann bei Bedarf neue hinzu. Aufgrund dessen kommt die Charakterisierung der Protagonisten generell zu kurz. Laura und ihre Gefährten entsprechen eher Archetypen aus einem Rollenspiel als lebenden und handelnden Personen; der Raum, um ihre Wesenszüge auszuarbeiten, wird viel lieber für die Beschreibung von Kämpfen und dem exotischen Drumherum gewidmet.

Bei der Gestaltung seiner Welt geht Michael Thiel sehr klassisch vor. Man findet die üblichen Völker und Charakterklassen aus Games und Rollenspielen, wenn auch leicht verfremdet, und der Plot ist nicht gerade neu.

Das ist nicht unbedingt negativ zu sehen, da der Autor doch die eine oder andere überraschende Wendung einbaut. Wirklich überzeugend ist das Buch aber nicht, da ihm einerseits eine klare Linie fehlt, da man lange Zeit nicht weiß, was Laura und ihre Kameraden eigentlich vor haben, und andererseits immer wieder zwischen moderner Umgangssprache in den Dialogen und archaisch-pathetischem Stil bei den Beschreibungen gewechselt wird.

„Böses Erwachen“ wendet sich vor allem an die Leser, die es actionreich und abenteuerlich mögen. Nach einer ausgefeilten Geschichte oder interessanten Charakteren mit Tiefgang sollte man allerdings nicht suchen. Sowohl Handlung als auch Figurenentwicklung bleiben arg an der Oberfläche. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga & Manhwa.

Science Fiction



**Hans Kneifel
Das Relikt der Macht
Illochim-Trilogie 1**

„Perry Rhodan“ und „Atlan“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 12/2007

TB, SF 71009, 978-3-389064-174-4, 286/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Autorenfoto von N. N.

www.fanpro.com

www.perry-rhodan-game.de

www.atlan.de

www.perrypedia.proc.org/Hans_Kneifel

www.perrypedia.proc.org/index.php/Arndt_Drechsler

Beim Angriff der Dolans wurden große Teile von Terrania-City zerstört. Um den Menschen schnell zu helfen, zog man billige Wohnungen hoch, die nun - im Jahr 3103 - abgerissen und durch komfortablere Unterkünfte ersetzt werden sollen. Damit sind allerdings viele Bewohner nicht einverstanden, die wünschen, dass ihr Heim und sein Flair erhalten bleiben. Es kommt zu Unruhen, und Homer G. Adams, der das Projekt durchziehen will, bittet Lordadmiral Atlan um Unterstützung.

Auf der Suche nach unterirdischen Schlupfwinkeln für sich und seine Gesinnungsgenossen entdeckt einer der Aktivisten zufällig ein muschelförmiges Artefakt. Tristan Li stellt fest, dass es seinem Benutzer neue Kraft, Selbstbewusstsein und sogar suggestive Fähigkeiten verleiht – aber leider auch süchtig macht. Als das zweite Gerät von seinen Kameraden gestohlen und missbraucht wird, wechselt er die Seite.

Auf diese Weise fällt das merkwürdige Objekt in die Hände der USO. Natürlich lässt es sich Atlan nicht nehmen, persönlich das Geheimnis des Gatusain zu ergründen. Er ist davon überzeugt, dass ihn der Zellaktivator und die speziellen Schulungen, die er durchlaufen hat, schützen werden. Eine Stunde in der Muschel genügt, dass Atlan begreift, wie sehr er sich geirrt hat...

Die Story beginnt recht harmlos mit Tumulten in der terranischen Hauptstadt. Dabei fühlt man sich – schon der Location wegen - an die groß angelegten Umbauten in Peking erinnert, die die Regierung für notwendig befand, um die Metropole für Olympia 2008 vorzeigbar zu machen. In diesem Zusammenhang sind viele alte Gebäude, die typisch für die betroffenen Viertel waren, abgerissen, ihre Bewohner umgesiedelt und Häuser nach westlichen Standards errichtet worden. Zweifellos haben zahlreiche Betroffene und Touristen, die das ‚alte‘ Peking und seinen Charme zu schätzen gelernt hatten, diese radikalen Veränderungen bedauert. Die Art und Weise, wie die Widerstandsbewegung gegen die Maßnahmen der Regierung vorgeht, lässt an die Hausbesetzerszene in den 1970er Jahren denken.

Dieses Thema wird im ersten Band der „Illochim“-Trilogie erledigt, denn es liefert nur den Rahmen für die eigentliche Handlung: Ein gefährliches Artefakt extraterrestrischen Ursprungs wird entdeckt und gerät in den Besitz der USO; ein zweites wird entwendet. Um das Geheimnis dieser Objekte zu ergründen, geht Atlan ein großes Risiko ein und begibt sich auf die Jagd nach dem gestohlenen Gatusain.

Man merkt schon einen deutlichen Unterschied, ob ein „Atlan“-Abenteuer von einem Fan geschrieben wurde oder von einem Autor, der die Serie und diesen Charakter über Jahre hinweg prägte. In „Das Relikt der Macht“ von Hanns Kneifel ist Atlan wirklich Atlan und kein nörgeliger Teenie, der blind in nahezu jede Falle tappt, wenn er nicht gerade von Frau zu Frau springt. Dieser Atlan ist so, wie ihn die langjährigen Leser kennen und mögen.

Anders als die Autoren, die zum Urgestein des „PR“-Fandoms zählen, verzichtet Hanns Kneifel überdies darauf, unnötige Querverweise zu den diversen Zyklen zu geben, Personen und Ereignisse zu erwähnen, die mit der Handlung nichts zu tun haben. Auch bei den kleinen Ausflügen die in Frühgeschichte der Erde beschränkt er sich auf die wesentlichen Erläuterungen. Die Leser wissen, dass er mit Daten und Fakten bestens vertraut ist; er muss es nicht beweisen.

Neben dem Licht gibt es leider auch Schatten, vermutlich bedingt durch das Exposé. Man muss sich schon sehr über das Chaos wundern, das auf der Erde ausbricht, kaum dass Perry Rhodan, Galbraith Deighton und all die anderen Homer G. Adams allein gelassen haben. Nur damit sich Atlan mit dem Gatusain befassen darf, sind alle zu Hause gebliebenen Agenten absolut unfähig, einige Aufrührer zu beruhigen. Das ist ebenso wenig glaubwürdig wie der Punkt, dass sich Führungskräfte in Routine-Einsätze stürzen, obwohl sie genug geeignete Leute für diese Aufgaben haben und ihre eigenen Fähigkeiten an anderer Stelle benötigt werden. Darüber muss man hinweg sehen: Es wird sonst schwierig, Atlan in spannende Geschehnisse zu verwickeln.

Mit dem Auftakt-Band zu „Illochim“-Trilogie stellt Hanns Kneifel die Weichen für die kommenden Ereignisse. Atlan will das Rätsel um die Illochim und die Gatusain lösen und gerät dabei in den Bann des Artefakts. Es muss ein Mittel gefunden werden, das ihn und die anderen Betroffenen von der Sucht befreit, denn die Zeit läuft. Eine Verfolgungsjagd beginnt – und wird im nächsten Roman, „Im Bann der Gatusain“ von Achim Mehnert, fortgesetzt.

Nachdem sich die ersten „Atlan“-Romane schwer taten, gerade das reifere Publikum zu überzeugen, holte man mit Hanns Kneifel einen erfahrenen Autor an Bord – und tatsächlich hat man an dieser Lektüre weit mehr Spaß.

Die Charakterisierung der Titelfigur ist gelungen, die Geschichte ist flüssig und routiniert geschrieben. Jetzt bleibt zu hoffen, dass nach dem viel versprechenden Beginn Achim Mehnert und Rüdiger Schäfer den positiven Trend fortsetzen können. (IS)



Sean Williams & Haden Blackman

Star Wars: The Force Unleashed

Star Wars: The Force Unleashed, USA, 2008

Panini Books, Stuttgart, 8/2008

TB, SF, 978-3-8332-1737-1, 380/995

Aus dem Amerikanischen von Jan Dinter

Titelmotiv von LucasArts

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.seanwilliams.com/

www.lucasarts.com

Um den Start des neuen Computerspiels entsprechend zu feiern, erscheinen weitere Merchandise-Produkte, die es ergänzen sollen und ebenso zum offiziellen Kanon des „Star Wars“-Universums gehören wie das Game „Star Wars: The Force Unleashed“. Zusammen mit dem gleichnamigen Comic ist auch der Roman erschienen. Die Geschichte selbst ist knapp zwei Jahre vor der Schlacht um Yavin und der Zerstörung des ersten Todessterns angesiedelt.

Starkiller nennt sich ein Mann, der von Darth Vader selbst in den Künsten der Jedi und Sith ausgebildet wurde. Der Imperator weiß nichts von dem Lehrling, der sich nach Jahren harten Trainings endlich zu einer gefühllosen Mordmaschine entwickelt hat - das glaubt zumindest Darth Vader, der den jungen Mann nun auf Missionen schickt, in denen er beweisen soll, dass er ein guter Schüler war.

Auch nach mehr als fünfzehn Jahren gibt es immer noch Jedi, die bislang im Verborgenen gehandelt haben, nun aber aufgefallen sind. Die Jagd und Vernichtung der Flüchtigen soll ihm dabei helfen, ein wirklicher Sith zu werden. An seiner Seite stehen dabei der intelligente Roboter Proxy und die imperiale Pilotin Juno Eclipse. Sie begleiten Starkiller von nun an auf seinen Reisen durch das Imperium und bei der Jagd auf zwei starke und erfahrene Meister der Jedi.

Doch genau diese Begegnungen beginnen den Attentäter Darth Vaders zu verändert. Er verschweigt ein Versagen und hat von nun an Visionen, die in ihm Zweifel und Unsicherheiten wecken. Gab es doch noch ein Leben, bevor er zu Starkiller wurde? Woher kommt er, und warum fühlt er sich den Jedi verbunden? Warum hat er das Gefühl, eines Tages von seinem Meister verraten zu werden?

Der junge Mann beginnt, sich zu verändern, ohne dass er sich dessen bewusst wird. Zwar folgt er einem Befehl Darth Vaders, als er herauszufinden versucht, was an den Gerüchten wahr ist, dass die bisher unabhängig voneinander agierenden Rebellengruppen planen, sich zu einer Allianz zusammenzuschließen, aber genau dieser Aufgabe wird eine bedeutsame Entscheidung von ihm fordern.

Anders als der Comic zu „The Force Unleashed“ ist der Roman weit weniger überzeugend. Sean Williams erzählt im Prinzip nur oberflächlich die Geschichte von Haden Blackmann nach und nutzt die Chance nicht, um Gefühle und Gedanken der Helden mit einzuflechten und an einigen Stellen etwas mehr in die Tiefe zu gehen.

So bleibt die Geschichte leidlich spannend und ist in Teilen vorhersehbar, obwohl Action und Drama ganz groß geschrieben werden. Aber das Buch erzeugt nicht die Bilder und Töne im Kopf, die der Comic vermitteln konnte, und fällt gegen diesen stilistisch wie inhaltlich weit ab.

Deshalb sollte man lieber den Roman zu „The Force Unleashed“ im Regal stehen lassen und ein wenig mehr Geld für den Comic aufwenden, da dieser die Story wesentlich spannender und lebendiger erzählt als das Buch. Die Geschichte selbst ist interessant für „Star Wars“-Fans, da neben Details zum Spiel auch weitere Geheimnisse der Geschichte enthüllt werden. (CS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga & Manhwa.



Karen Chance
Untot mit Biss
Cassie Palmer 1

Touch the Dark, USA, 2006

Piper Verlag, München, dt. Erstausgabe: 10/2008

TB, Romantic Fantasy, Urban Fantasy, Horror, 978-3-492-29183-5, 398/895

Aus dem Amerikanischen von Andreas Brandhorst

Titelgestaltung von Zero, München und HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Larry Rostant

www.piper.de

www.karenchance.com

www.hildendesign.de

www.rostant.com

Cassie Palmer ist Hellseherin und kann mit Geistern kommunizieren. Diese Gaben machen sie zu einer wertvollen Helferin des skrupellosen Vampirs Antonio, der sogar ihre Eltern ermorden ließ, um das damals kleine Mädchen in seine Gewalt zu bekommen. Schließlich gelingt es Cassie, ihrem Gefängnis zu entkommen und unterzutauchen – bis eine geheimnisvolle Botschaft, die ihren Tod verkündet, sie aufschreckt.

Da Cassie nicht möchte, dass ihrem Mitbewohner Tomas ein Leid geschieht, versucht sie, ihn zu warnen, bevor sie die Flucht ergreift, doch ehe sie ihm die Situation erklären kann, werden sie von einer Gruppe Vampire entdeckt. Cassie ist sich sicher, dass sie beide nicht mehr lebendig aus dem Club heraus kommen. Plötzlich wird das Pentagramm auf ihrem Rücken aktiv, einige Geisterfreunde greifen ein, und Tomas lässt die Maske fallen: Auch er ist ein Vampir und mächtiger als die Gegner.

Als Cassie wieder zu sich kommt, befindet sie sich in relativer Sicherheit. Allerdings ist sie sich dessen bewusst, dass alles seinen Preis und der Vampirschatz triftige Gründe hat, sie zu retten. Tatsächlich könnten Cassies immer stärker werdenden Kräfte das Zünglein an der Waage sein in der sich anbahnenden Auseinandersetzung zwischen dem abtrünnigen Vampir Rasputin und dem Senat. Außerdem interessieren sich der schwarze und der silberne Zirkel der Magier ebenfalls für Cassies Talente.

Der attraktive Mircea, in den Cassie bereits als Elfjährige verknallt war, unterbreitet ihr ein verlockendes Angebot: Wird sie seine Geliebte, erlischt der Anspruch der anderen Gruppen auf Cassie, sie darf Rache an ihren Peinigern nehmen und die Seele ihres Vaters befreien - aber dadurch verliert sie ihre Unabhängigkeit und wird ein Werkzeug des Senats...

„Untot mit Biss“ ist der erste Band der „Cassie Palmer“-Serie, von der in den USA bereits drei Bände erschienen sind und ein vierter für Frühjahr 2009 angekündigt ist.

Wie in so vielen Vampir-Reihen, die momentan in keinem Verlagsprogramm fehlen dürfen, ist die Heldin auch hier eine mehr oder minder normale Frau, die es mit den faszinierenden Blutsaugern zu tun bekommt, von denen einer schöner ist als der andere - und natürlich verliebt sie sich in eines dieser Prachtexemplare. Anders jedoch als die meisten Protagonistinnen verfällt Cassie nicht sofort ihren extrem gut gebauten, unermüdlichen und unglaubliche Freuden schenkenden Verehrern, sondern bemüht sich (fürs Erste) einen kühlen Kopf zu bewahren, um ihre persönliche Freiheit zu erhalten. Sie wird auch (noch) nicht in eine Vampirin verwandelt, um sich verteidigen zu können, für immer jung zu bleiben und den Sex bis in alle Ewigkeiten genießen zu können; das ist auch nicht notwendig, denn sie verfügt bereits über allerlei Talente, die ihr helfen, in einer gefährlichen, magischen Welt zu überleben und sich durchzusetzen.

Zunächst ist Cassie ‚lediglich‘ eine Seherin, die außerdem mit Geistern sprechen kann. Im gleichen Maße, wie ihre Fähigkeiten zunehmen, wird auch aus der Verfolgungsjagd erheblich mehr. Es geht bald nicht mehr um persönliche Motive wie Rache: Der Vampirschatz fühlt sich bedroht, da er bereits etliche Mitglieder durch einen Verräter verlor, so dass man Cassie für sich

einspannen will. Dass sie etwas Besonderes ist, wissen aber auch andere Gruppen, die versuchen, die junge Frau entweder auf ihre Seite zu ziehen oder zu ermorden. Nach und nach werden die Geheimnisse, die Cassie umgeben, enthüllt.

Parallel dazu erfährt man mehr über die attraktiven Vampire, mit denen der Senat Cassie ködert. Wem ihr Herz tatsächlich gehört, wird nach einer Weile klar, und so darf man schließlich an der einen oder anderen erotischen Szene erfreuen, die jedoch nicht zu sehr ins Detail gehen und die Dinge überdies mit ausgesuchten Worten umschreiben. Das ist keineswegs selbstverständlich, denn andere Autorinnen des Genres bringen ihre Protagonisten sehr früh zusammen und sparen nicht mit grafischen und oft auch deftigen Schilderungen. Was gefällt, ist letztlich Geschmackssache.

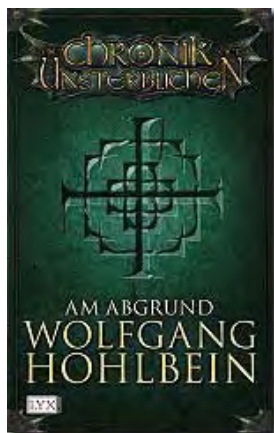
Die intimen Momente werden sehr sparsam eingesetzt und würzen eine komplexe Handlung, die im Vordergrund steht. Cassie ist praktisch immer auf der Flucht, sie kann niemandem völlig vertrauen. Selbst jene, die es an sich gut mit ihr meinen, müssen Befehlen folgen oder haben noch einen persönlichen Grund, sie als Verbündete zu wünschen, bzw. entpuppen sich als etwas anderes, als sie zu sein vorgaben.

Es wird Leserinnen ab 15 Jahren leicht gemacht, sich mit der Hauptfigur zu identifizieren. Die Autorin wählt die erste Person und erzählt die Geschichte aus Cassies Perspektive. Dabei erscheint die Protagonistin als sympathische Figur mit der einen oder anderen kleinen Macke, dank derer sie – trotz ihrer Talente – nachvollziehbar ist. Man empfindet Verständnis für ihre Rachepläne und für ihre Skepsis gegenüber den so genannten Freunden. Ein starker Frauencharakter, der sich nicht sofort zum erstbesten Super-Vampir ins Bett wirft und prompt zum hilflosen Heimchen am Herde mutiert, ist eine wirklich angenehme Abwechslung.

Karen Chance schreibt flüssig und flott, kommt stellenweise aber auch immer mal ins Schwafeln. Vor allem wenn sie die Regeln der Vampire, Magier und Gespenster erklärt, wird das Tempo aus der Handlung genommen, was in schnellen, spannenden Szenen immer ein wenig stört. Etwas Humor ist auch dabei, vor allem wenn die schrägen Gespenster die Initiative ergreifen. Sie tragen ihren Teil dazu bei, dass die Handlung Wendungen erlebt und die Vampire nicht zu überlegen erscheinen.

Man findet sich leicht hinein in diese Welt und begleitet Cassie gern von der ersten bis zur letzten Seite. Natürlich wird nicht jedes Rätsel befriedigend gelöst, denn die offenen Fragen liefern der Autorin die Aufhänger für die nächsten Bände.

„Untot mit Biss“ ist ein vergnüglicher Vampir-Roman, der Action und Romantik miteinander gelungen verknüpft und die Protagonistin bis zum Schluss eine starke, selbständige Frau bleiben lässt. Das gefällt vor allem einem reiferen Publikum, das Freude an einer richtigen Handlung mit interessanten Figuren hat und softe Erotik als zusätzliche Würze empfindet, dabei auf deftige Ausdrücke lieber verzichtet. Fans von Titeln wie Barb & J. C. Hendees „Dhampir“, Lori Handelands „Wolfskuss“ (beide LYX) oder Ulrike Schweikerts „Nosferas“ (cbt), die etwas anspruchsvoller als viele vergleichbare Titel sind, haben gewiss auch an dieser Lektüre großen Spaß. (IS)



Wolfgang Hohlbein

Am Abgrund

Die Chronik der Unsterblichen 1

Egmont LYX, Köln, Neuauflage: 9/2007, Erstaufgabe als HC bei Egmont vgs, Köln, 1999

PB, Mystery, Grusel, Fantasy, 978-3-8025-8126-7, 352/1495

Titelbild von Maximilian Meinzold

www.egmont-lyx.de

www.hohlbein.net

Wolfgang Hohlbein bewegt sich im Genre Mystery/Horror eben so sicher wie in der Fantasy oder SF. Abenteuer und Action stehen in seinen Geschichten im Vordergrund, weniger nachdenkliche oder moralisierende Inhalte. Da er sich immer den aktuellen Trends angepasst hat und den Nerv vieler Leser trifft, gelangen seine Bücher regelmäßig zu Bestsellerehren und Neuauflagen. Das gilt auch für seine Saga „Die Chronik der Unsterblichen“, die mittlerweile acht Bände umfasst:

Sie nimmt im fünfzehnten Jahrhundert in Osteuropa ihren Anfang. Als der Schwertkämpfer und Söldner Andrej Delány in sein Heimatdorf Borsa in Transsylvanien zurückkehrt, erlebt er eine böse Überraschung. Die Häuser und Hütten wurden niedergebrannt und ausgeplündert, die Menschen grausam ermordet oder verschleppt. Nur ein Junge hat sich in einem alten Wehrturm versteckt und überlebt. Es ist Frederic, ein entfernter Vetter. Er steht unter Schock und berichtet zunächst nur stockend von den Angreifern in den goldenen Rüstungen.

Andrej erkennt, dass er es hier mit Kämpfern für die Heilige Inquisition zu tun hat. Doch was wollte diese in dem verlassenen und heruntergekommenen Dorf? Um sie zur Rede zu stellen und die Gefangenen zu befreien, muss er ihnen folgen. In der Stadt Constanta spüren Andrej und Frederic die Gesuchten schließlich auf. Ihr Anführer, Vater Domenicus, logiert mit Gefolge und Gefangenen in einem Gasthaus, in das sie jedoch nicht so einfach alleine eindringen können. Deshalb tun sich Andrej und Frederic mit ein paar Halsabschneidern zusammen, die jedoch nichts Besseres zu tun haben, als das Gasthaus niederzubrennen. In dem entstehenden Tumult gelingt es den beiden Schicksalsgefährten gerade so eben zu entkommen. Doch von nun an werden sie als Brandstifter und Mörder gesucht.

Vor allem auf Andrej scheint es der Inquisitor abgesehen zu haben, da er ihn für einen Hexer hält. Auch Frederic bekommt es mit der Angst zu tun. Wie kann ein Mann unbeschadet durch Feuer gehen und sich von schweren Wunden im Nu erholen? Erst auf der Flucht vor den Inquisitionstruppen und in den Gewölben des Schlosses von Graf Bathory erfährt der Söldner selbst die schreckliche Wahrheit: Er ist mehr als ein Mensch, nämlich einer der letzten Unsterblichen, die dazu verdammt sind, über die Welt zu wandeln und sich einander zum Kampf zu stellen, wann immer sie einander begegnen, denn nur das sichert ihr Überleben.

Neben seiner Vorliebe für actionreiche Abenteuer ist Wolfgang Hohlbein für eine weitere Eigenart bekannt: Er scheut sich nicht, offen Anleihen an bekannten Mythen der Vergangenheit und Pop-Kultur zu nehmen oder historische Fakten - wenn er denn einen irdischen Hintergrund verwendet - zu seinen Gunsten zu verdrehen. Auch wenn es letztendlich um Vampire geht, so erscheinen doch ihre Natur und ihr Verhalten in einem anderen Licht. Um zu überleben und Kraft zu sammeln benötigen sie nicht das Blut normaler Menschen, sondern müssen das von Artgenossen zu sich nehmen.

Naturgemäß bleibt es nicht aus, dass sie als Einzelkämpfer durch die Welt ziehen und einander nur dann und wann begegnen. Dies erinnert sehr stark an „Highlander“. Eine weitere Reminiszenz an den Filmklassiker ist der Lehrmeister Andrejs, der seine Kunstfertigkeit aus einem weit entfernten Land mitgebracht hat.

„Am Abgrund“ führt jedoch erst in die Thematik ein. Gemeinsam mit dem Helden erfährt auch der Leser erst nach und nach, was es mit der Unverwundbarkeit von Andrej auf sich hat. Anders als sein Umfeld hat sich der Schwertkämpfer eine gewisse Blauäugigkeit gegenüber seinen Mitmenschen bewahrt und ist bereit, auch im Bösen immer noch das Gute zu sehen. Im Gegensatz zu Frederik, Malthus oder Vater Domenicus bleibt er jedoch ziemlich blass. Aber Charakterentwicklung ist nicht das Ziel des Autors; ihm geht es darum, eine möglichst spannende Geschichte vor farbenprächtigem Hintergrund zu erzählen.

„Am Abgrund“ ist - wenn man nicht mehr als das erwartet - eine kurzweilige und spannende Abenteuergeschichte, die Vertrautes munter miteinander mischt. (CS)



Tanya Huff

Blut Zoll

Blood Ties 1

Blood Price, USA, 1991

Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 10/2008

TB, Horror, 978-3-8025-3685-9, 352/995

Aus dem Amerikanischen von Feder&Schwert GmbH

Titelgestaltung von Esther Bachmann unter Verwendung eines Fotos von 2104023 Ontario Inc. Und Bitten Productions Inc.

www.egmont-lyx.de

www.tanyahuff.net

www.feder-und-schwert.com/

Vicki Nelson musste wegen fortschreitender Erblindung ihren geliebten Job bei der Mordkommission von Toronto an den Nagel hängen. Seither schlägt sie sich als Privatdetektivin durch. Der Zufall will es, dass sie die Erste ist, die in einem U-Bahnhof eine Leiche entdeckt, der man die Kehle herausgerissen hat. Der Pathologe bestätigt, dass dem Toten überdies das Blut ausgesaugt wurde. Gegen den Willen ihres früheren Kollegen und Ex-Lovers Mike Celluci beginnt Vicki zu ermitteln, erst aus Neugierde, dann weil die Freundin des Ermordeten sie dazu beauftragte.

Bald werden weitere Leichen gefunden, die auf dieselbe Weise getötet wurden. Die Fundorte bilden ein rätselhaftes Muster, und die Zeugen wollen seltsame Wesen gesehen haben. Vicki schwankt zwischen Unglaube und der Ahnung, dass etwas an den Schlagzeilen der Medien dran sein könnte, die mit ihren Berichten die Angst der Öffentlichkeit vor Vampiren schüren.

Als Vicki die Stelle observiert, an der der Täter voraussichtlich wieder zuschlagen wird, kommt sie zu spät, um den Mord zu verhindern. Bevor sie etwas unternehmen kann, wird sie von der Gestalt, die neben dem Toten kniet, niedergeschlagen und entführt...

Im Moment erfreuen sich Vampire größter Beliebtheit, und vor allem Egmont LYX wartet mit einer Vielzahl Romane um die Blutsauger und ihre nicht minder phantastischen Kollegen auf. Die modernen Vampire haben i. d. R. wenig gemein mit den klassischen Kreaturen der Nacht, wie sie von Bram Stoker vorgegeben wurden. Längst fügten die Autoren jenen Wesen neue Attribute hinzu, und immer häufiger ist der ursprünglich ‚Böse‘ der Held des Buchs.

Dies trifft auch auf Henry Fitzroy zu, einen 450 Jahre alten Vampir, der, gezwungen durch die Umstände, Partner der Detektivin Vicki Nelson wird. Schnell stellt sich heraus, dass die beiden keinen zweiten Vampir jagen sondern etwas ganz anderes, das nicht minder gefährlich ist und von einem Unbekannten beschworen wurde.

Die Geschichte ist in der Tradition des unterhaltsamen Heftrromans geschrieben: Jede Figur, und hat sie auch nur einen winzigen Auftritt, wird mit ihrem Namen und einer kurzen Hintergrundstory vorgestellt, so dass der Leser an ihrem grausigen Schicksal Anteil nimmt. Die Geschichte startet auch sogleich mit einem Mord als Appetizer. Weitere folgen und sorgen für kleine Höhepunkte auf dem Weg zum Finale, bei dem jeder das bekommt, was er verdient.

Auch die Protagonisten entsprechen den gängigen Schemata von der toughen Detektivin, die ihren Kopf durchsetzt, ihrem Macho-Ex, mit dem sie sich ständig fetzt, dem faszinierenden Love-Interest, der für allerlei Überraschungen gut ist, dem Loser, der sich aus niederen Motiven mit etwas einlässt, dem er nicht gewachsen ist, den tragischen Opfern, die nichts taten, um ein solches Schicksal zu verdienen, und den übrigen Nebenfiguren, die hier einen kleinen Tipp geben und da für eine unerwartete Wendung sorgen.

Wer im Vordergrund steht, liegt auf der Hand, und erste romantische „Blood Ties“ werden geknüpft. Mehr passiert zunächst nicht, denn die Helden sollen nicht schon zu Beginn zu Pantoffelhelden werden. Eine Dreiecksbeziehung und vage homoerotische Andeutungen (Letztere fehlen in der TV-Serie jedoch gänzlich), die nicht weiter ins Detail gehen, sorgen für zusätzliche Würze.

Alles in allem bietet „Blutzoll“ nicht wirklich Neues im Bereich der Vampir-Romane, da sich Tanya Huff bekannter, zeitgenössischer Motive bedient. Diese funktionieren rundum und erfüllen die Ansprüche vor allem von jüngeren Lesern und Genre-Neulingen, deren Vorstellung von Phantastik durch aktuelle Lektüren und Filme wie „Nick Knight“ geprägt wurden. Der Roman geht zwar nicht in die Tiefe, aber man wird gut unterhalten, wenn man den Mix aus Beziehungsdrama, Action und je einer kleinen Prise Splatter und Erotik mag.

„Blood Ties“ lieferte überdies die Vorlage zu der gleichnamigen TV-Reihe, die von RTL II ab Oktober 2008 ausgestrahlt wird.

Die Bücher (fünf Bände sind angekündigt) wenden sich jedoch nicht nur an die Media-Fans sondern allgemein an die Freunde flotter, romantischer Horror-Romane, die zur Abwechslung mal nicht auf der „Buffy“-Schiene fahren. (IS)



Olga Krouk
Staub zu Staub

Sieben-Verlag, Fischbachtal, 9/2008

PB, Mystery, 978-3-940235-14-5, 250/1650

Titelillustration von Rainer Wekwerth

www.sieben-verlag.de

www.olgakrouk.de/

www.rw-design.net

Seit die Forschungen, die auch Dan Brown zu seinem Bestseller „Sakrileg“ inspiriert haben, einer größeren Öffentlichkeit gegenüber publik gemacht wurden, haben sich viele Autoren an den Geheimnissen versucht, die die Figur des Jesus von Nazareth umgeben. Ob ihm nun

eine Familie und damit eine bis in unsere Tage reichende Blutlinie angedichtet werden oder gar eine andere Herkunft als jene, die in der Bibel steht – das ist unerheblich.

Auch wenn die Wissenschaftler mittlerweile widerlegt wurden und ihre Quellen mehr als unsicher sind, so haben sie doch eines hinterlassen: Die Ursprünge und Anfänge der christlichen Religion sind kein Tabuthema mehr.

Dementsprechend ist das Thema in höchst unterschiedlicher Qualität ausgeschlachtet worden. Kann man den Mythen, die Jesus umgeben, deshalb überhaupt noch neue Seiten abgewinnen? Olga Krouk beweist es mit ihrem Roman „Staub zu Staub“.

Miriam arbeitet zusammen mit ihrer Freundin Kristin als Krankenpflegerin in einem Altenpflegeheim. Besonders liebevoll kümmert sie sich um den demenzkranken Pater Prestel, der nur noch unsinniges Zeug vor sich hin brabbelt, aber ansonsten recht umgänglich ist.

Als er vor ihren Augen von Unbekannten umgebracht wird, ist sie mehr als entsetzt. Weil sie das Gefühl hat, dass man nun auch sie genau im Auge behält, da der Alte ja etwas ausgeplaudert haben könnte, was niemand erfahren sollte, macht sie sich daran, die Geheimnisse zu lösen, die den nun toten Priester umgeben.

Die Spur führt zu dem erfolgreichen schwedischen Geiger Maximilian Helmgren, der selbst eine große Lücke in seiner Erinnerung hat. Deshalb hört er den Frauen interessiert zu und ist schnell bereit, Miriam und Kristin bei den Nachforschungen zu helfen.

Gemeinsam stoßen sie auf jahrhundertealte Schriften und eine düstere Prophezeiung die das nahende Weltende verkündet – die Apokalypse. Und sie schrecken einen fanatischen religiösen Geheimbund auf, der alles dafür tun will, um den Untergang der Menschheit herbei zu führen, damit die Erde gereinigt werde. Dafür haben die Männer und Frauen bereits unzählige Menschen getötet, unter anderem auch einen siebenjährigen Jungen, den sie für den wiedergeborenen Jesus hielten und den sie sehr grausam gefoltert haben.

Je tiefer Miriam und Max in das Komplott hinein geraten, desto weniger können sie aufhören, die Geheimnisse zu ergründen, da sie zu phantastisch sind, um wahr zu sein. Sie verlieben sich zudem ineinander, und möchten einander nicht mehr loslassen. Können ihre Gefühle bei den gnadenlosen Enthüllungen, die Schlag auf Schlag folgen, überhaupt noch Bestand haben, da sie auch Max Identität und Herkunft in Frage stellen?

Für „Staub zu Staub“ wählt Olga Krouk einen ganz anderen Ansatz als die meisten. Indem sie auch die jüdische Sichtweise des Messias und die zahlreichen Engelsmythen der Kabbala mit einbezieht, gelingt es ihr, die Figur des Jesus und ihre Geheimnisse mit neuen Facetten zu umgeben. Durch ausführliche Recherchen zeichnet sie ein glaubwürdiges Bild des Hintergrundes, das sich im Roman auch dem Leser erst nach und nach erschließt und nicht schon ziemlich früh enthüllt wird.

Bei all den Geheimnissen vergisst sie aber auch die Charaktere nicht. Vor allem die Helden werden mit all ihren Stärken und Schwächen vorgestellt und wirken dadurch sehr lebendig. Die Gegenspieler scheinen da schon etwas oberflächlicher geschildert, üben durch ihren gekonnt beschriebenen fanatischen Wahn den Reiz irrer Serienkiller aus. Das alles verpackt die Autorin in eine klug konstruierte Handlung mit rasantem Verlauf und viel Nervenkitzel. Niemals kommt Langeweile auf, auch Brüche und Logikfehler sind nicht zu finden, und die Lösung kann sich sehen lassen.

Das macht „Staub zu Staub“ zu einem spannenden und lesenswerten Mystery-Roman, der all das enthält, was eine solche Geschichte braucht: ein interessantes Geheimnis, düstere Bedrohungen und einen Hauch von Drama und Romantik. Wer Mystery mit dem Hang zur Fantasy mag, sollte ruhig zugreifen. (CS)



A. F. Morland, Thomas Birker und Christian Daber

Tony Ballard

Folge 1: Die Höllenbrut

Folge 2: Ein Dorf in Angst

Dreamland Productions, Rüsselsheim, 11/2007+01/2008, 1 + 1 CD

Je 1 CD, Grusel-/Mystery-Hörspiele, 978-3-93906-620-0/978-3-93906-621-7, Laufzeit: 64 + 54 Min., je EUR 8.95

Sprecher: Klaus Dieter Kelbsch, Tosten Sense, Dorette Hugo, Christian Rode, Lutz Makensy, Eckart Dux, Klaus Nägelen, Andreas van der Meden, Sascha Drager, Udo Schenk

Cover von Ugurcan Yüce

Musik von Rom Steinbrecher

www.TS-Dreamland.de

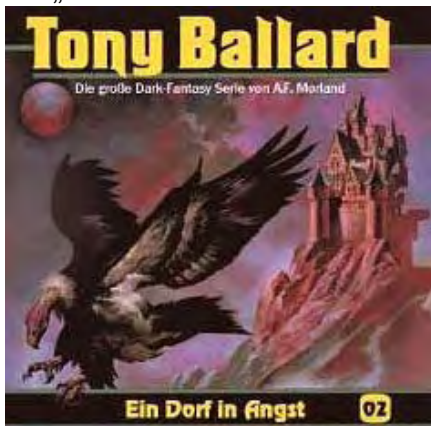
www.Romantruhe.de

www.realhomepage.de/members/morland/

www.ugurcanyuce.net/

Neben „John Sinclair“ und „Professor Zamorra“ war „Tony Ballard“ der dritte große Dämonenjäger der Heftromane in den 1970er und 1980er Jahren. Anders als die beiden anderen war er lange kein Auserwählter, auch wenn seine Abenteuer mit der Zeit immer phantastischer wurden. Nachdrucke der Serie sind mittlerweile bei der Romantruhe erhältlich – aber vor allem die gerade erst vor ein paar Monaten gestartete Hörspielreihe führt noch einmal zu den Anfängen zurück.

Tony Ballard ist Polizeiinspektor in einem kleinen Dorf in England. Das Leben ist beschaulich und geruhsam, so dass er sich auch seiner neuen Freundin Vicky Bonney besser widmen kann, aber manchmal nerven ihn auch die Klagen der einheimischen Geschäftsleute. Vor allem lässt er sich nicht gerne für dumm verkaufen, wenn sie glauben, dass er eben so wenig merken würde wie seine Kollegen, wenn sie ihn beschwindeln, nur um Geld von ihrer Versicherung zu bekommen. Dann aber holt ihn die Vergangenheit schmerzhaft ein. Vor gut dreihundert Jahren richtete sein Ahn Anthony Ballard auf Geheiß des Bürgermeisters und Richters sieben gefährliche Hexen hin, die die Gegend lange terrorisiert hatten. Diese schworen jedoch, kurz bevor sie am Strang starben, in der kommenden Zeit alle Nachfahren ihrer Mörder zu verfolgen und unter Qualen umzubringen. Zusammen mit Professor Davies kommt Tony Ballard, der die Wut der Hexen schon am eigenen Leib gespürt hat und dann auch noch um Vicky Bonny fürchten muss, dem Geheimnis auf die Spur, wie die Widersacherinnen überhaupt überlebt haben, und sucht verzweifelt nach einem Weg, um „Die Höllenbrut“ ein für alle Mal zu vernichten.



Als alles überstanden ist, glaubt er kurz, der Welt des Übersinnlichen den Rücken kehren zu können, aber weit gefehlt. Auf Bitten seines alten Freundes Tucker Pekinpah reist er mit Vicky nach Spanien in „Ein Dorf voller Angst“, um mehr über das Schicksal von dessen Frau Rosalind heraus zu finden, die dort Urlaub macht, sich aber schon drei Tage nicht mehr gemeldet hat.

Nachdem er sich mit dem Paktierer Paco Benitez angelegt hat, der in Geiergestalt des Nachts sein Unwesen treibt, gibt er seine Arbeit auf und folgt einem Vorschlag Peckinpahs. So wird der Dämonenjäger Tony Ballard geboren.

Gerade Heftromane eignen sich immer sehr gut, um in packende Abenteuerhörspiele umgesetzt zu werden. Durch ihre fast filmische Erzählweise und die

vielen Dialoge ist eine Umsetzung einfach. Das zeigt sich auch wieder bei der Vertonung der Romanserie „Tony Ballard“, die über 170 Hefte lang im Bastei-Verlag erschien.

Die Geschichte ist so anspruchslos gestaltet, dass man beim Hören nicht den Faden verliert oder auf Details achten muss, sondern entspannt genießen kann. Vor den geschlossenen Augen läuft ein Film ab, der in der Tradition alter Gruselfilme steht. Und so sollte man auch die leicht zu durchschauende Handlung und die klischeehaften Figuren als einfach zum Stoff dazugehörig akzeptieren.

Die Hörfassung macht das alles mehr als wett. Die Sprecher sind gut gelaunt und übertreiben ihre Rollen nur so weit, wie es dazu passt, Musik und Soundeffekte vertiefen die Atmosphäre noch und erhöhen die ohnehin vorhandene Spannung um einiges.

Die Gestaltung der beiden „Tony Ballard“-Geschichten schafft eine gelungene Verbindung zwischen der alten Vorlage und modernen Vorstellungen. Sie besitzt nicht nur nostalgischen Charme, sondern bietet auch dem anspruchsvollen Hörer von heute angenehme Unterhaltung, die Lust auf mehr macht. (CS)



Lynsay Sands
Verliebt in einen Vampir
Argeneau-Serie 1

Love Bites, USA, 2004

Egmont LYX, Köln, 10/2008

TB mit Klappbroschur, Romantic Fantasy, Mystery-Krimi, 978-3-8025-8171-7, 334/995

Aus dem Amerikanischen von Regina Winter

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.lynsaysands.net

www.hildendesign.de

www.Shutterstock.com

Auf dem Obduktionstisch der Pathologin Rachel Garrett landet zweimal dieselbe Leiche eines überaus attraktiven Mannes – wie kann das sein? Allerdings ist ihre Erinnerung getrübt, teils durch eine Grippe, teils durch eine gedankliche Manipulation, die das Bild des Toten auslöschte. Als dann auch noch ein Unbekannter, Axt schwingend, in das Labor eindringt und die Leiche enthaupten will, versucht sie, ihn aufzuhalten. Die Folgen sind fatal. Sterbend bricht Rachel über dem Toten zusammen...

... und erwacht unverletzt in einem fremden Haus. Auf der Suche nach jemandem, der ihr verraten kann, was geschehen ist, betritt sie ein Arbeitszimmer, in dem ein Sarg steht. Aus diesem erhebt sich niemand anderes als jener gut aussehende Tote. Zu gern würde Rachel glauben, dies wäre lediglich ein Traum, denn Vampire gibt es gar nicht, und die Zähne, die ihr wachsen, können gar nicht echt sein.

Es bleibt ihr jedoch nichts anderes übrig, als die erstaunliche Tatsache zu akzeptieren, dass sie nun ein Vampir ist – ohne die Wandlung hätte der Axthieb sie getötet. Nach und nach beginnt Rachel, die Vorteile ihres neuen Lebens zu sehen, vor allem wenn sie in den Armen von Etienne Argeneau liegt.

Allerdings ist der Verrückte immer noch frei und will Etienne töten. Unglücklicherweise kennt er das Geheimnis der Argeneaus...

Romantische Fantasy-Romane, in denen die Kreaturen der Nacht die Helden und begehrten Liebhaber sind, faszinieren nun schon seit einer geraumen Weile die Leserinnen zwischen 15 und 30 Jahren. In diesen Büchern stehen weniger harte Action oder gar Splatter-Szenen im Vordergrund, stattdessen geht es um die Irrungen und Wirrungen des Herzens, wie sie nicht anders in Arzt-, Heimat- und ähnlichen Romanen geschildert werden.

„Verliebt in einen Vampir“, der erste Band der „Argeneau“-Serie, fällt ebenfalls in diese Kategorie. Inhalt und Stil lassen sich am ehesten vergleichen mit den Büchern von Katie MacAlister, die im gleichen lockeren, flotten Ton mit einer dicken Prise Humor die Beziehungen zwischen Menschen

und Vampiren aus weiblicher Sicht thematisiert und auch der Erotik einen angemessenen Platz einräumt.

Der Zufall will es, dass eine junge Frau einen Vampir vor dem endgültigen Tod bewahrt. Dafür revanchiert er sich, indem er ihr Leben rettet und dabei pikanterweise die einzige Wandlung durchführt, die ihm erlaubt ist. Normalerweise spart sich jeder Vampir diese für den Lebensgefährten auf, doch Etienne fühlt sich Rachel verpflichtet, so dass er bereit ist, sein persönliches Glück für die Fremde zu opfern.

Zunächst kann Rachel es kaum fassen, was mit ihr passiert ist, doch zunehmend gewöhnt sie sich an das Dasein als Vampir, denn die Vorteile machen die Nachteile mehr als wett. Vor allem der Sex ist aufgrund der gesteigerten Wahrnehmungsfähigkeiten einfach grandios, und Etienne hatte gut 300 Jahre Zeit zum Üben. Entsprechende Szenen würzen die humorige Handlung.

Einzige Wermutstropfen für das Paar sind das Familienoberhaupt Lucian, der zu drastischen Maßnahmen bereit ist, um die Vampire vor der Entdeckung zu schützen, sowie Etiennes Mochtegern-Mörder, dem Rachel in die Hände fällt. Dadurch kommt am Schluss sogar noch etwas Spannung auf: Kann Etienne die Frau, die er liebt, retten? Ist Rachel stark genug, dem Hunger zu widerstehen und ihren Entführer nicht zu wandeln? Kann dieser den Vampir-Clan durch sein Wissen in Gefahr bringen?

Lynsay Sands peppt eine gängige Liebesgeschichte mit so vielen phantastischen Elementen auf, wie gerade nötig sind, um der Story immer wieder eine unerwartete Wende zu verleihen. Dabei modifiziert sie den Vampir-Mythos ein wenig und macht die Argeneaus zu Nachfahren der Atlanter, die durch ein missglücktes Experiment zu Blutsaugern mit allen positiven und nahezu keinen negativen Eigenschaften des klassischen Vampirs wurden. Sie sind nicht böse und töten i. d. R. auch nicht aus Blutlust, schließlich gibt es inzwischen Blutbanken, und es ist angenehmer, unerkant unter den Menschen zu leben, als von ihnen gejagt zu werden. Da sie jedoch relativ unsterblich sind und darum ihre Population stabil bleiben sollte, dürfen sie nur ein einziges Mal jemanden wandeln, was Etienne einen großen Verzicht auferlegt - doch Bücher wie dieses verlangen ein Happy End, und der Ausgang ist schon früh absehbar.

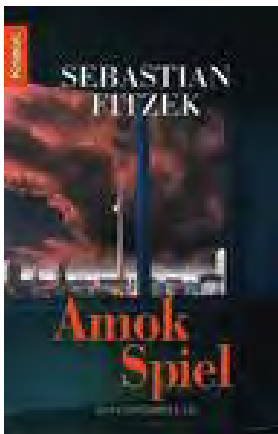
Nebenbei werden die Weichen für weitere Romane gestellt, die unabhängig voneinander zu lesen sind und sich mit den weiteren Familienmitgliedern der Argeneaus beschäftigen.

Der Roman erfüllt die Erwartungen der Zielgruppe, die von schönen, faszinierenden und sympathischen Protagonisten lesen will, eine zeitgenössische, flotte Sprache bevorzugt und auch erotischen Momenten nicht abgeneigt ist, in der die Dinge beim Namen genannt werden.

Den Freunden der klassischen Gothic Novel oder des Splatters dürfte der Titel allerdings zu viel Romantik und zu wenig Phantastik bieten. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga & Manhwa.

Krimi/Thriller



Sebastian Fitzek
Amokspiel

*Droemer Knauer, München, 4/2007,
TB, Psychothriller, 978-3-4266-3718-0, 431/795
Titelgestaltung von Elizabeth Felicella*

www.droemer-knauer.de/home

www.sebastianfitzek.de/

www.elizabethfelicella.com/

Polizeipsychologin Ira Samin gibt sich die Schuld am Selbstmord ihrer ältesten Tochter. Dem Alkohol verfallen und vor den Trümmern ihrer Existenz stehend will sie sich ebenfalls suizidieren.

Da wird sie zu einem neuen Einsatz gerufen. Ein Wahnsinniger hat sich mit einer Handvoll Geiseln in einem Radiosender verschanzt und spielt ein tödliches Spiel. Jede Stunde will er irgendwo in Berlin anrufen, und wenn der Teilnehmer nicht die richtige Parole nennt, wird eine der Geiseln erschossen. Ira Samin steht vor einem mörderischen Wettlauf mit der Zeit. Zudem stellt der Amokspieler eine unerfüllbare Forderung. Er will mit seiner Verlobten sprechen, doch die ist vor acht Monaten bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen...

Sebastian Fitzek wäre nicht zu dem Bestseller-Autor geworden, der er jetzt ist, würde dies schon die komplette Rahmenhandlung des Buches sein. Wie immer kommt alles anders als vom Leser angenommen.

„Amokspiel“ ist ein wirklich packender Psychothriller der in allen Belangen erstklassig recherchiert wurde. Ob das nun die Arbeit eines Sondereinsatzkommandos der Polizei betrifft, den Ablauf einer Radiosendung oder die medizinischen Fakten, Fitzek bemüht sich immer um Authentizität, und wenn er mal in dichterischer Freiheit abschweift, kann der Leser versichert sein, spätestens in der Danksagung darauf hingewiesen zu werden.

Bereits der Beginn des Romans liest sich sehr rasant und fesselnd, wenngleich er einige Mal auch recht konstruiert scheint. Schon der Zufall, dass Ira bei ihrer Stippvisite bei dem Kiosk um die Ecke in eine Schießerei verstrickt wird, wirkt sehr an den Haaren herbeigezogen. Doch was im Laufe des Buches geschieht, nimmt den Leser sofort gefangen, und es gibt nur wenige Romane, bei denen man derart gespannt und erwartungsvoll an den Seiten klebt. Und dass obwohl es sich der Autor nicht nehmen lässt, auch dieser Hauptfigur ein tragisches Schicksal aufzuerlegen.

Wie eigentlich in jedem von Fitzeks Romanen muss der Protagonist den Verlust eines Kindes verarbeiten, mehr oder weniger erfolgreich. Dass Ira Samin keine Überheldin ist, nur allzu menschliche Schwächen besitzt und letztendlich dem Alkohol verfallen ist, macht diese Figur nur sympathischer.

In einfacher, klarer Sprache versteht es Fitzek, das Gefühlsleben seiner Charaktere zu veranschaulichen. Tempo und Dramatik kommen fast von allein auf, denn der Autor vermeidet es außerdem gekonnt, den Leser mit seitenlangen Beschreibungen von Örtlichkeiten zu langweilen. Fitzek schafft Spannung aus sich selbst heraus, ohne dabei auf plakative Brutalitäten zu setzen.

Das Finale überrascht noch einmal mit einem sehr originellen Plot und am Ende bleibt ein sehr zufriedener Leser, der deutlich gespürt hat, wie viel Spaß der Autor beim Schreiben gehabt haben muss. Ebenso wie der Lektor respektive die Lektorin, der/die eine nicht minder gute Arbeit verrichtet hat.

Die Titelillustration von Elisabeth Felicella zeigt einen düsteren, unheilswangeren Ausblick über Berlin, der die Atmosphäre des Romans sehr gut rüberbringt. Das Papier ist von sehr hoher Güte und der Satzspiegel für den Leser äußerst angenehm.

„Amokspiel“ ist ein rasanter Psychothriller ohne Längen und mit einem grandiosen Finale - dramatisch, packend und temporeich; dabei flüssig geschrieben und hervorragend recherchiert. (FH)



Kari Köster-Lösche

Der Austermörder

Sönke Hansen 2

Knaur Verlag, München, 6/2007, Originalausgabe bei Droemer, München, 2006

TB, Krimi, 978-3-426-63659-6, 400/895

Titelillustration von Mauritius Images/FinePic, München

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München

www.knaur.de

<http://home.arcor.de/koeloe/>

Sönke Hansen erhält einen anonymen Anruf – der Unbekannte meldet einen Toten am Südstrand von Föhr, dem symbolisch eine Auster auf die Brust gelegt wurde. Darüber hinaus behauptet der Anrufer, dass Hansens Kollege Dr. Claussen, der die Aufsicht über die Austernbänke hat, nicht vertrauenswürdig sei.

Cornelius Petersen, Hansens Vorgesetzter, setzt Sönke Hansen auf den ‚Fall‘ an. Hansen begrüßt die Unterbrechung seiner manchmal eintönigen Schreibearbeit. Darüber hinaus leidet er unter der Trennung von seiner dänischen Verlobten Gerda, einer Lehrerin, die seit einem Jahr verschwunden ist, da sie vor den preußischen Machthabern ins Ausland fliehen musste, weil sie dänische Kinder heimlich in ihrer Muttersprache unterrichtet hatte.

Sönke Hansen fährt per Dampfschiff nach Wyk auf Föhr. Sein erstes Ziel ist dort die kleine Zeitung ‚Föhrer Nachrichten‘ und dort der Chefredakteur Hajo Clement. Zwischen den beiden Männern herrscht ein gespanntes Verhältnis. Dennoch erhält Hansen die Information, dass der bayerische Baron Eberle Gaispitzheim den Toten gefunden hat.

Und so sucht Hansen diesen und seine Gattin im ‚Bayrischen Hirschen‘ auf und erfährt Einiges von dem sympathischen Ehepaar. Zum Beispiel, dass der Tote eine Tätowierung auf seinem Unterarm hatte: ‚La Perle de Cancale‘. Cancale ist berühmt für seine Fischerbootflotte (in der Bretagne), die meist in der Bucht von Mont Saint Michel bleibt, wo die Fischer ihre Austernbänke beackern. Die Baronin weist Hansen darauf hin, dass sie Würgemale am Hals des Toten bemerkte und somit davon auszugehen sei, dass er eines gewaltsamen Todes starb.

Als nächstes besucht Sönke Hansen, seinen alten Bekannten Nummen Bandick und dessen Frau Matje und spricht mit ihm über den Fall. Danach trifft er auf Reimer, der früher zur Amrumer ‚Austernflotte‘ gehörte und erfährt von ihm vieles über Austernfischerei.

Hansen begibt sich danach in den Austernpark und trifft dort auf den Aufseher Erk Tammens. Dieser erklärt ihm einiges über die Austernzucht und verrät auch, dass Dr. Claussen am Vortag im Austernpark war. Hansen stellt fest, dass dort zu wenig Arbeiter beschäftigt werden, und auch Erk Tammens hat das schon mehrfach bei Claussen bemängelt, ohne dass Abhilfe geschaffen wurde. Sönke Hansen kommt das Ganze immer rätselhafter vor, da ihm kaum Austern gezeigt werden, und so stattet er dem Austernpark am nächsten Tag einen erneuten Besuch ab und macht dort die Bekanntschaft des jungen Austernbank-Pächters Carl Amsick. Mit ihm zusammen stellt Hansen fest, dass das Gros der Austern des Parks tot ist.

Und somit wird schnell gewahr, dass es in diesem Buch um Austernmord im doppelten Sinne geht, denn es werden nicht nur Menschen sondern auch Austern getötet.

Von Amsick hört Hansen auch, dass in der Nähe der Austernbänke ein englischer Lugger (Segler) gesichtet worden sei. Da sich Erk Tammens bisher stets so verhalten hat, als habe er etwas zu verbergen, geht Hansen erneut zu ihm, um die volle Wahrheit aus ihm herauszuholen. Als er im Austernpark ankommt, wird er Zeuge eines Streits zwischen Claussen und einem Mann, der sich später als James Dixon, ein Schotte herausstellt, der darauf hofft, die preußischen Austernbänke zu pachten. Kurze Zeit spät kommt Erk Tammens zu Tode; laut Claussen handelt es sich um Selbstmord, doch Hansen bezweifelt das sehr bald. Der Fall wird immer mysteriöser, als Hansen erfährt, dass von dem Lugger etwas ausgesät worden sein soll – im Auftrag des Wasserbauamts.

Auch zwischenmenschlich geht es mit Hansen hoch her. Er begegnet bei einem weiteren Besuch, den er bei Nummen Bandick abhält, Jorke wieder, die ihn auf irgendeine Weise anzieht, trotzdem er sich noch an seine Verlobte Gerda gebunden fühlt. Jorke findet heraus, dass es sich bei der Auster, die man auf dem Toten gefunden hat, um eine französische *Crassostrea gigas* (Pazifische Felsenauster) handelt.

Je länger Sönke Hansen dem Fall nachgeht, desto verwickelter wird er. Meint man zu Anfang der Handlung, eine gewisse Beschaulichkeit des Plotaufbaus zu entdecken, merkt man sehr schnell, dass dem keineswegs so ist. Hansen gerät von einer Situation in die nächste: Da ist eine ominöse Einladung, eine Kutsche, die ihn zu überfahren droht, Hansen gerät in Verdacht ein Spion im Austerngeschäft zu sein, er stößt durch den Hinweis eines Kollegen auf den Verbleib des mysteriösen Lugger, er lernt Dr. Marten Janssen, einen Malakologen (Spezialist für Muscheln und Schnecken), in der ‚Königlichen Biologischen Anstalt‘ auf Helgoland kennen, er kommt der ‚Austernpest‘ (Pantoffelschnecke) auf die Spur – und da sind noch Gerda und Jorke, die beiden Frauen, die ihn beide emotional erreichen...

Kari Köster-Lösches „Hansen“-Krimis zeichnen sich durch sehr gute Recherche, mehrdimensionale und fein gezeichnete Charaktere und sehr atmosphärischem Lokalkolorit aus. Darüber hinaus sind die Morde eher Beiwerk, im positiven Sinne. Hier schreibt eine Autorin, die nicht auf flache Effekthascherei aus ist, sondern mit sehr viel Liebe zum Detail ein buntes Gemälde schafft, das viel über die Menschen, die Gesellschaft dieser Zeit und den Landstrich aussagt.

Mit wie viel Liebe zum Detail vorgegangen wurde, zeigt auch die im Anschluss an den Romantext befindliche ausführliche Auflistung der Personen – sogar in der Reihenfolge, wie sie in der Handlung erscheinen – und ein kleines Wortverzeichnis (Glossar). Darüber hinaus ist das Rezept eines Austerngerichts, das in dem Krimi vorkommt, angefügt werden.

Überhaupt wird man, auf perfekt in die Handlung eingebundene Weise, umfangreich über die Austernzucht informiert, ohne geschulmeistert zu werden. Aber man erfährt auch viel über Land und Leute, und das macht den besonderen Reiz des Textes aus. Die Autorin vermittelt dem Leser den Eindruck, ihn in die Handlung einzuladen, zu den Menschen, die sie ausmacht – sozusagen einer von ihnen zu sein.

Ein Satz bleibt besonders im Gedächtnis haften: „Alle Abschiede sind schwer, besonders aber die, die einen Abschnitt des Lebens beenden.“

„Der Austernmörder“ ist ein „Hansen“-Krimi mit Lokalkolorit, mehrdimensionalen Akteuren, liebevollen Details und einer sehr dichten und stimmungsvollen Handlung. (AB)

Mehr Krimi unter Kinder-Jugendbuch, Manga & Manhwa.

Natur & Tier



Martin Durkin

The Great Global Warming Swindle

Sunfilm Entertainment, München, 31. Januar 2008

1 DVD, Dokumentation, ASIN: B000YI8W1C, Laufzeit: ca. 61 Min.,
gesehen 10/08 für EUR 17.95

Darsteller: Tim Ball, Ian Clarke, Paul Reiter

Format: Anamorph, Dolby, DTS, PAL, Surround Sound

Sprache: Deutsch (Unknown), Deutsch (Dolby Digital 5.1), Englisch
(Dolby Digital 2.0)

Untertitel: Deutsch

Region: Region 2

Bildseitenformat: 16:9

www.sunfilm.de/de/index.php

www.channel4.com/science/microsites/G/great_global_warming_swindle/index.html

Irgendetwas geht mit unserem Planeten vor, soviel dürfte inzwischen selbst dem Letzten aufgefallen sein. Die Fragen aber lauten: Was und Warum?

Uns steht eine Klimakatastrophe biblischen Ausmaßes bevor, sagen die einen. Die anderen allerdings behaupten, dem sei nicht so; die Entwicklung, wie sie die Erde im Moment durchmacht, sei vollkommen normal und natürlich. Da bleibt man als Nicht-Wissenschaftler schnell ratlos zurück und fragt sich, ob man überhaupt noch atmen darf.

Nachdem die Befürworter der Klimawandel-Experten schon so oft zu Wort gekommen sind, hat sich jetzt der umstrittene englische Regisseur Martin Durkin eines anderen Standpunktes angenommen und versucht, in seinem Film die Klimaerwärmung wegzudiskutieren und andere Erklärungen zu finden.

Teils tut er dies auf recht reißerische Art und Weise, womit er den Panikmachern in Nichts nachsteht - das sollte erwähnt werden. Ob nun der CO₂-Ausstoß der Übeltäter ist oder doch ‚nur‘ die Sonne - nun, *man kann mit Diagrammen alles erklären und verständlich machen*, sagte einmal ein weiser Mann. Durkin bedient sich diverser Kurven und Elemente aufs Dankbarste, setzt sogar auf Computeranimationen, was das angeht: alles, um zu verdeutlichen, wie falsch doch die Mehrzahl der Wissenschaftler steht. Dabei holt er sich dann auch selbst Forscher ins Boot, die ihre Erkenntnisse bekannt machen.

Am Ende allerdings bleibt der Zuschauer ebenso ratlos wie am Anfang zurück. Dabei hat der Regisseur schon selbst die Beweise vorgelegt, die wichtig und relevant sind. Dennoch aber bleibt

es dabei, dass man sich unwillkürlich fragt, ob man die letzten 20 Jahre vielleicht auf irgendeiner einsamen Industrie-Insel im Nimmerland verbracht hat.

Woran liegt es jetzt? Sind wir tatsächlich vollkommen unschuldig an dem, was da um uns herum vorgeht, wie Durkin uns Glauben machen möchte? Haben vielleicht doch die anderen - die populären Wissenschaftler - Recht, wenn sie behaupten, die Treibhausgase würden uns langsam aber sicher umbringen? Müssen wir am Ende noch das Atmen einstellen, da wir ja selbst auch zu dem beitragen, was da geschieht?

Betrachtet man den Film mit einer gesunden Skepsis so ist er durchaus informativ und nutzt seine Quellen. Ja, er wirft auch ein gewisses Licht auf Vorgänge innerhalb der breiten Lobby. Ein wenig merkwürdig mutet es schon an, dass zu einer wissenschaftlichen Klimakonferenz politische Redner geladen werden - aber möglicherweise hatten die die Forscher ja im Handgepäck? Andererseits lässt der Regisseur bewusst einige relevante Daten unter den Tisch fallen, um seine eigene Theorie vertreten zu können und zu untermauern. Schlecht dabei ist nur, wenn seine Zuschauer ein wenig im Geschichtsunterricht aufgepasst haben...

Interessant ist vor allem eine angedeutete Theorie, die kaum je beachtet wird innerhalb der Klimaforschung. Fast wäre sie auch noch in diesem Film unter den Tisch gefallen, wäre sie nicht mehr oder weniger in einem Nebensatz angesprochen worden: der Polwechsel, der laut *allen* Forschungsergebnissen in den nächsten Jahrzehnten bis Jahrhunderten ansteht und der ganz sicher auch seinen Teil zu den momentanen Umwälzungen beiträgt.

Sich von der Schuld allerdings ganz freizusprechen und pure Eifersucht der Dritten Welt gegenüber den Industriestaaten zu unterstellen, ist denn doch ein wenig zuviel des Guten. Hier hätte Durkin den Vorschlaghammer ruhig eingepackt lassen können; er war nicht nötig. Der vorige, wesentlich diskretere Hinweis über die politischen Verstrickungen der ‚Weltverschwörung zur Welterwärmung‘ war durchaus besser gewählt und hätte dieses letzten Tropfens nicht gebraucht, es sei denn, um sich selbst ad absurdum zu führen.

Unschuldig sind wir Menschen ganz sicher nicht an dem Klimawandel, dem die Erde im Moment unterworfen ist. Allerdings sollte doch wohl eher von vielen Faktoren ausgegangen werden, die zu diesem Zustand geführt haben, statt sich auf einen zu versteifen und diesen immer und immer zu wiederholen. Durch ein Mantra ähnliches Dahinbeten wird diese Theorie auch nicht besser, höchstens beginnt der Zuschauer nachzugrübeln, was Autor, Produzent und Regisseur sich dabei wohl gedacht haben...

Eines noch über die DVD selbst: Da nur ein Screener zur Rezension vorlag, kann nichts über eventuelle Specials gesagt werden. Ebenso wenig darüber, ob die Übersetzung des Filmes dem Original gleichkommt, da auf dem vorliegenden Material nur und ausschließlich die englische Tonspur enthalten ist, es fehlen selbst Untertitel.

Alles in allem bleibt am Ende aber doch eine nachdenklich machende Dokumentation, die zwar über das Ziel hinausschießt, aber durchaus auch einmal einem anderen Standpunkt das Wort lässt. Ein wenig weniger Polemik wäre allerdings in diesem Falle wesentlich mehr gewesen. (RSch)

Medizin & Gesundheit



Joachim Faulstich

Das heilende Bewusstsein

Gekürzte Lesefassung nach dem gleichnamigen Buch aus dem Knauer Verlag, München, 2006

steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 5/2008

4 CDs, Hörbuch, Alternative Medizin, 978-3-88698-614-9, Laufzeit: ca. 314 Min., ca. EUR 19.99

Vorgetragen von Joachim Schönefeld

Titelbildgestaltung von steinbach sprechende bücher unter Verwendung eines Fotos von Marek Slusarczyk

www.sprechendebuecher.de

www.das-heilende-bewusstsein.de/

„Gibt es Wege zu Heilung, wenn die Schulmedizin an ihre Grenzen stößt?“ ist die Frage, die sich der Autor vieler wissenschaftlicher Fernsehdokumentationen in seinem Buch „Das heilende Bewusstsein“ stellt. Joachim Faulstich sucht Antworten und betrachtet rätselhafte Heilungen der Vergangenheit und Gegenwart, Spontanheilungen, die sich Mediziner nicht erklären können. Sind es wirklich die mystischen Heilungskräfte von Schamanen und weisen Frauen? Oder steckt etwas anderes dahinter? Ohne in die Esoterik abzugleiten, geht er diesen Phänomenen nach und stößt dabei auf überraschende Erkenntnisse.

Die gekürzte Hörfassung präsentiert die Essenz des Werkes. Vorgetragen wird die ca. 315 Min. lange Lesung von Joachim Schönefeld.

Joachim Faulstich dokumentiert in seinem Buch viele Heilungsfälle, die aus der Sicht von Patienten und Ärzten wie Wunder ausgesehen haben. Darunter sind zum Beispiel auch Krebspatienten, die längst aufgegeben wurden und die quasi über Nacht eine Besserung verspürten. Diese Fälle sind ebenso dokumentiert worden wie die Heilung von körperlichen Symptomen anderer Krankheiten durch Hypnose.

Besitzt die Suggestion wirklich eine solche Macht? Im südamerikanischen Regenwald trifft der Autor auf Heiler, Kranke und ihre Angehörigen, die durch den Glauben starben oder genesen. Dadurch aufgerüttelt beginnt er nach weiteren Beispielen zu suchen und die Schulmedizin in Frage zu stellen, ohne sie gleich zu verdammen. Sind chemische Mittel wirklich das Alpha und Omega der Schmerztherapie und können alles heilen? Oder machen sie den Körper durch eine falsche Dosierung vielleicht sogar noch kränker als er ist?

Er selbst sucht eine alte Frau in Büdingen auf, die andere Menschen allein durch ihre Worte, ein paar Kräuter und Ratschläge gesund macht, ihn aber zurückweist, als er sie interviewen will. Als er an sich selbst die Macht der Hoffnung erlebt, kehrt er geläutert zu der alten Dame zurück und wird mit offenen Armen und der Bereitschaft, ihm Rede und Antwort zu stehen, empfangen.

Die Macht des Bewusstseins zeigt sich an groß angelegten Projekten, die in Kliniken durchgeführt wurden. Testpersonen wurden in Gruppen eingeteilt, die entweder die Medikamente oder ‚Placebos‘ oder gar nichts erhielten. Erstaunlicherweise waren die Heilerfolge bei den Patienten mit Placebos fast ebenso hoch wie bei denen, die das Präparat erhielten. Also scheint auch schon die Vorstellung, dass ein (vorgetäushtes) Medikament hilft, die Selbstheilungskräfte des Menschen zu aktivieren.

In weiteren Kapiteln geht er der Macht der Träume und der Arbeitsweise der Schamanen und Naturheiler nach, ehe er am Ende für eine ganzheitliche Heilung plädiert, die alternative Heilmethoden und die Schulmedizin berücksichtigt, individueller auf den Einzelnen eingeht und nichts ausschließt.

Das angenehme an Joachim Faulstichs Ausführungen ist, dass er nicht bekehren will. Das Buch selbst ist eine Vorstellung von eigenen Beobachtungen und Erfahrungen, Berichten aus der Medizin. Nüchtern und wissenschaftlich stellt er Studien und Schilderungen von Patienten oder Ärzten gegenüber.

Man merkt zwar an, dass er für eine größere Aufmerksamkeit gegenüber den alternativen Heilmethoden und den Künsten der Naturvölker plädiert, aber er versucht nicht zu missionieren oder die Erkenntnisse esoterisch zu glorifizieren. Bei ihm kommen die Beschreibungen ganz ohne kryptische und mystische Äußerungen aus.

Die Beispiele sind jedenfalls gut verständlich und nachvollziehbar aufbereitet, selbst die medizinischen Studien sind in einer für den Laien verständlichen Sprache erklärt. Auch Joachim Schönefeld liest den Text souverän und lebendig, so dass man ihm gerne zuhört und nicht irgendwann gelangweilt abschaltet.

So entführt „Das heilende Bewusstsein“ in eine Welt der Wunder, die nicht länger welche sein müssen und für jeden erfahrbar sind, wenn es nur gelingt, sich ihnen bewusst und ohne Vorbehalte zu öffnen. (CS)



Daniel Gramsch
Tödlicher Kristall
Alina Fox – Thief Extraordinaire 2 (von 3)
 Comicwerk, Berlin, 3/2054
 Comicheft, Mystery, Adventure, 32/300
 Titelillustration von Daniel Gramsch
www.comicwerk.de
www.alinafox.de

Die Diebin Alina Fox stiehlt aus einem Museum einen von 13 Kristallschädeln. Sie ist davon überzeugt, dass etwas an den Mythen dran ist, die besagen, dass die Artefakte der Schlüssel zur Weltformel sind. Fällt diese in die falschen Hände, droht eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes.

Auch eine Gruppe machthungriger Männer und Frauen forscht nach den Kristallschädeln und sendet einen Auftragskiller, der Alina das begehrte Objekt abjagt, sie und ihre Freunde niederschießt. Ihre Verletzungen halten Alina jedoch nicht lange im Krankenhaus: Sie will Rache und die Gegner aufhalten.

Die Spur des Mörders führt zu dem Mann, der vor Jahren Alinas Vater eiskalt erschossen hat - und weiter nach Mexiko, wo das Geheimnis der Kristallschädel gelüftet werden soll...

Der zweite Teil von „Tödlicher Kristall“ knüpft nahtlos an die Geschehnisse im ersten Heft an. Der Leser erfährt von Alinas Schicksal und dem ihrer Freunde, die durch den mysteriösen Kristallschädel in eine Angelegenheit hineingezogen wurden, die mindestens eine Nummer zu groß für sie scheint. Sie alle zahlen den Preis für ihren Mut. Trotzdem gibt Alina nicht auf – für ihre Freunde und für ihren Vater. Eine Rückblende verleiht der Protagonistin mehr Hintergrund und erklärt auch ihre Motive. Längst läuft der Wettlauf mit der Zeit, denn der Gegner besitzt alle Kristallschädel und beginnt mit dem Ritual.

Der Band endet mit diesem Cliffhanger, der neugierig macht, ob Alina rechtzeitig am Ort des Geschehens eintreffen wird, ob sie einen Freund befreien kann und ob das Geheimnis der Artefakte enthüllt wird. Eine kleine Galerie mit zusätzlichen Informationen zur Serie runden ab.

Die Handlung folgt dem bewährten Muster vieler Adventure-Comics: Ein tragischer Vorfall in ihrer Kindheit macht die Protagonistin zu der, die sie nun ist. Mit Hilfe zahlreicher Freunde, die stets zur rechten Zeit am rechten Ort sind und die über die gerade benötigten Mittel oder Kenntnisse verfügen, lässt sie sich auf ein gefährliches Abenteuer ein, mit dem Ziel, ein großes Unheil zu verhindern. Die Bösen sind böse, und die Guten bewegen sich in einer Grauzone. Dramatische Schusswechsel und Verfolgungsjagden wechseln sich mit emotionalen Momenten und dem Einflechten wichtigen Informationen ab, die Weichen fürs Finale werden gestellt. Dieses Schema mag nicht neu sein, aber es funktioniert, und die Leser sind zufrieden, da sie gut unterhalten werden.

Die Illustrationen sind dynamisch, gefallen vor allem durch die detailreichen Hintergründe und die ausgeprägte Mimik der Figuren, auch wenn die Gesichter oft noch etwas unausgereift wirken. Die Kolorierung ist gelungen und passt zur jeweiligen Atmosphäre der Bilder.

Sicher kann man „Alina Fox“ nicht mit Titeln amerikanischer Comic-Künstler vergleichen, die ihr Geld durchs Zeichnen verdienen, einen Stab Helfer und die besten Werkzeuge zur Verfügung haben. Dennoch sollte man die kleine Comic-Szene Deutschlands im Auge behalten, denn es gibt viele Autoren und Illustratoren, die gute Ideen und Durchhaltevermögen haben und sich außerdem weiter entwickeln. Daniel Gramsch gehört dazu, und mit „Alina Fox“ hat er gezeigt, dass er keine Eintagsfliege ist.

Wer sich für die Werke einheimischer Künstler interessiert, wird dem Titel gewiss gern eine Chance geben wollen. (IS)



Joss Whedon, Brian K. Vaughan, Georges Jeanty, Cliff Richards, Andy Owens, Dave Stewart u. a.

Buffy the Vampire Slayer, Staffel 8 - Band 2: Wie tötet man eine Jägerin?

Buffy the Vampire Slayer, Season 8: Vol. 1: No Future for You, Dark Horse, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 7/2008

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Horror, Fantasy, 978-3-86607-550-4, 128/1495

Titelillustrationen von Jo Chen

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

www.paninicomics.de

www.foxhome.com/buffysplash/index_frames.html

<http://whedonesque.com/>

www.jo-chen.com

www.kabalounge.com/

Nachdem die erfolgreiche TV-Serie „Buffy the Vampire Slayer“ nach sieben Staffeln überraschend abgesetzt wurde, erzählt Joss Whedon die Abenteuer in Comic-Form weiter. Die Graphic Novels knüpfen nahtlos an das Ende der letzten Film-Episode an – gute Kenntnisse der Handlung werden für das Verständnis der achten Staffel vorausgesetzt.

Buffy, Xander und Willow leiten eine Jägerinnen-Organisation. Hunderte von jungen Frauen werden von ihnen ausgebildet und in den Kampf gegen das Böse geschickt. Nicht jeder Beobachter ihrer Aktivitäten ist jedoch davon überzeugt, dass sie alle nur Gutes bewirken wollen, im Gegenteil. Einige befürchten, dass die magisch begabten Menschen ihre Kräfte missbrauchen, die Welt nach ihren Wünschen formen und sogar die dominante Spezies werden könnten.

Eine Militär-Einheit hat Buffy und ihren Kameraden den Krieg erklärt und bedient sich sogar zweier alter Feinde der Jägerin, der Hexe Amy und des gehäuteten, wahnsinnig gewordenen Magiers Warren. Die Begegnung hinterlässt Zweifel bei Buffy: Ganz Unrecht haben diese Leute nicht, denn es gibt einige starke Jägerinnen, die sich nicht der Organisation angeschlossen haben und leicht von den bösen Mächten manipuliert werden könnten. Darum auch die Frage: „Wie tötet man eine Jägerin?“

Es ist jedoch Giles, der ganz konkret dieser Frage antwortet und sich an Faith wendet, um die abtrünnige Genevieve auf die eine oder andere Weise unschädlich zu machen. Doch die beiden jungen Frauen erkennen einander als Seelengefährtinnen, und Faith war noch nie jemand, der brav Befehlen gehorchte...

Obwohl man meinen sollte, dass Hunderte Jägerinnen das Dämonenproblem schnell in den Griff bekommen und Buffy entlasten könnten, ist dem nicht so – das macht diese Story deutlich. Nicht alle, die nach dem Untergang von Sunnydale mit Magie gesegnet wurden, wollen diese im Kampf gegen das Böse einsetzen. Jene, die der Verlockung der Finsternis erliegen, sind jedoch nicht leicht zu bekehren oder auszuschalten. Das stellen Giles und Faith sehr schnell fest.

Faith ist praktisch das düstere Gegenstück zu Buffy: unberechenbar, nicht wählerisch bei ihren Mitteln, eine eiskalte Killerin, wenn es sein muss. Zwar bereut sie ihre Untaten, doch noch immer wird sie als Mörderin gesucht und befindet sich auf der Flucht. Was sich einst abspielte und woher ihr Hass auf Buffy rührt, kann dem Comic leider nicht entnommen werden. Insider wissen es – alle anderen haben Pech gehabt.

Das ist jedoch nur ein kleines Beispiel dafür, wie viel Vorwissen erwartet wird. Man sollte tatsächlich mit den Charakteren und ihrer Geschichte vertraut sein, anderenfalls wundert man sich alle paar Seiten über unverständliche Anspielungen, Freundschaften und Feinseligkeiten. Da eine Vielzahl ähnlich aussehender Figuren agiert, ist es doppelt schwierig, sich ohne ausreichende Kenntnisse zurechtzufinden.

Von daher ist die neue „Buffy“-Comic-Serie mehr ein Geschenk an eingefleischte Fans, die wissen wollen, wie die TV-Serie weiter gegangen wäre, als für Gelegenheitsseher und Comic-Sammler. Wer darüber im Zweifel ist, ob er sich mit dieser Adaption anfreunden kann, sollte vor dem Kauf ein wenig in dem Band blättern. (IS)



Jim Davis, in Zusammenarbeit mit Mark Acey, Scott Nickel und Jim Kraft

Garfield – Rettet die Flüsse, die Regenwälder und die Ravioli!

Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 12/2007

HC im Kleinformat, Geschenkbuch, Ehapa Comic Collection, Vollfarbiger Cartoon, Humor, 978-3-7704-3167-0, 48/790

Titel- und Innenillustrationen von Paws, Inc.

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com

1978 erschienen die ersten Comic-Strips über den faulen und gefräßigen Kater Garfield und seine Freunde, erdacht von Jim

Davis. Längst ist die Figur Kult und erfreut mit ihren flotten, philosophischen Sprüchen Jung und Alt.

Diesmal nimmt die Titelfigur die Schlagworte der Umweltschützer auf die Schippe und verdreht ihre Forderungen auf eine für ihn typische Weise, in dem er z. B. dazu anregt, statt einen gleich zwei Bäume zu pflanzen, damit man eine Hängematte aufspannen kann, oder Großpackungen zu kaufen, um Verpackungsmüll zu reduzieren, vor allem bei Keksen.

Zu jedem Bild, das eine charakteristische „Garfield“-Szene zeigt, gibt es auf der gegenüber liegenden Seite einen passenden Spruch, über den man schmunzeln kann.

Das Geschenkbuch ist als kleinformatiges Hardcover erschienen und durchgehend in Farbe. Wer ein kleines Mitbringsel für einen Cartoon- oder Garfield-Fan sucht, wird mit dem Büchlein sicher nicht falsch liegen. (IS)



Christos N. Gage, Mike Perkins, Andrew Hennessy u. a.

Marvel Exklusiv 76: House of M – Die Rächer

House of M: Avengers 1 – 5, Marvel, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 10/2008

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Mike Perkins

www.paninicomics.de

<http://web.mac.com/christosgage/iWeb/christosgage.com/Welcome.html>

www.mikeperkinsart.com/

Bereits vom Wahnsinn beeinträchtigt hat die Scarlet Witch eine neue Welt erschaffen, in der Mutanten die dominante Spezies sind. Obwohl sie keine

Chance zu haben scheinen, kämpfen viele normale Menschen gegen die wachsende Unterdrückung. Einige von ihnen verfügen selber über erstaunliche Kräfte, die sie auf andere Weise erhalten haben, doch die meisten von ihnen sind einfach nur mutige und trainierte Männer und Frauen.

Einer von ihnen ist Luke Cage, der nach und nach Gleichgesinnte um sich scharft: Hawkeye, Mocking Bird, Moon Knight, Iron Fist, Tigra und andere. Um ihr Viertel zu schützen, sind sie gezwungen, sich sogar mit ihren potentiellen Feinden zu arrangieren, darunter der Kingpin mit seiner Gruppe. Sie alle kämpfen ihre kleinen Schlachten, nicht ahnend, dass sich Verräter in ihren Reihen befinden. Tragische Verluste sind die Folge.

Doch es kommt noch schlimmer: Magneto plant, Wakanda zu erobern, die letzte freie Zufluchtstätte des Homo Sapiens. Nun muss jeder sich entscheiden, ob er weiterhin vor Ort den Menschen zu helfen versucht oder ob er das größere Bild sieht und mit seinen Fähigkeiten in den drohenden Krieg eingreift...

Der Zyklus „House of M“ veränderte – vorübergehend - das Marvel-Universum gravierend, doch das Utopia der Mutanten erweist sich keineswegs als bessere Welt. Die Unterdrücker und die Unterdrückten haben lediglich die Rollen getauscht. Nachdem zunächst das Schicksal der wichtigsten Protagonisten beleuchtet wurde, wird nun die Geschichte einiger weiterer Helden

erzählt – und es gibt so manches Wiedersehen mit dem einen oder anderen Charakter, der längst tot ist oder fast in Vergessenheit geriet.

In Konsequenz haben die hier geschilderten Ereignisse keinen großen Einfluss auf die Haupthandlung, und das Paperback kann problemlos ohne Vorkenntnisse gelesen werden. Dass man mit den meisten Figuren vertraut ist, wird allerdings erwartet, denn es kommt zu einem Stelldichein mit der zweiten Garnitur der Superhelden, von denen fast jeder zeitweilig Mitglied der „Avengers“ war oder sogar irgendwann eine eigene Serie hatte.

Das Schöne an solchen befristeten Story-Arcs ist, dass die Autoren Ideen realisieren oder auch auf Leserwünsche eingehen können, die der Mainstream verbietet. Das führt Helden zu Gruppen, Frauen und Männer zu Liebespaaren zusammen, die man nicht in dieser Konstellation erwartet hätte. Auch Tote dürfen zurückkehren, und Nebenfiguren können zeigen, welches Potential in ihnen steckt. Kommen sie an, sieht man sie in Zukunft vielleicht wieder öfters.

„House of M – Die Rächer“ bietet vor allem Action und Tragik in einem düsteren Umfeld. Das wird auch durch die Farben verdeutlicht, die dunkel und erdig sind. Die Zeichnungen sind realistisch-idealistisch, und so manches Panel ist ein wahrer Hingucker. Abgerundet wird mit einer Cover-Galerie und Informationen zu den Künstlern.

Für Sammler stellt sich die Frage gar nicht erst: Der Sammelband ist Pflichtlektüre. Doch auch jene, die nur hin und wieder nach einem Comic greifen, der ansprechend gezeichnet ist und eine interessante Handlung verspricht, kommen hier auf ihre Kosten. Es treten zwar nicht die ganz großen Marvel-Helden auf, die Kämpfe finden im Untergrund statt und haben keine weit reichenden Folgen, aber die Story ist spannend und relativ abgeschlossen, die Illustrationen können überzeugen – so macht ein Paperback Spaß. (IS)



Brian M. Bendis, Brian Reed, Jim Cheung, Mark Morales u. a.

100 % Marvel 37: Die neuen Rächer – Illuminati

The New Avengers: Illuminati 1 – 5, Marvel, USA, 2007/08

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 10/2008

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, 120/1695

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Jim Cheung

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com/

www.myspace.com/brianmichaelbendis

<http://savagebreakfast.com/>

Immer wieder wurde und wird die Erde von Mächten bedroht, denen selbst ein hochkarätiges Superhelden-Team kaum gewachsen ist. Wie viel effizienter könnten die Beschützer der Menschheit handeln, wenn sie ihre Aktionen koordinieren würden! Seltsam, dass noch niemand auf diesen Gedanken kam – oder etwa doch?

Professor Xavier von den „X-Men“, Iron Man von den „Avengers“, Mr. Fantastic von den „Fantastic Four“, Black Bolt von den „Inhumans“, Namor von Atlantis und Dr. Strange, Meister der Magie, bilden eine Gruppe, die Illuminati, die insgeheim bei großen Katastrophen eingreift und die Geschicke der Menschheit lenkt.

Selbst die engsten Freunde wissen nicht, dass die Illuminati existieren und einst die Skrull in die Schranken verwiesen, den Infinity Gauntlet unter Verschluss halten, den Beyonder stoppten und Marvel Boy zum Überdenken seiner Einstellung zu den Menschen bewegten. Nun droht jedoch eine viel größere Gefahr, zu der sie selber den Keim säten:

Die Skrull haben mit der Invasion der Erde begonnen. Dabei bedienen sich die Gestaltwandler des Wissens, das sie einst den Illuminati entreißen konnten und schlüpfen in die Rollen von Freund und Feind. Wem können die Illuminati noch vertrauen? Selbst einer von ihnen könnte ein Skrull sein...

Dan Browns Roman „Illuminati“ brachte den Geheimbund wieder in aller Munde und zog ähnliche Bücher nach sich. Daher wundert es nicht, dass das Motiv nun auch in die Welt der Comics Einzug

hielt. Der geheime Zirkel gleichen Namens setzt sich aus den sechs Repräsentanten der wohl mächtigsten Gruppen zusammen, die die Erde vor Gefahren kosmischen Ausmaßes zu behüten versuchen.

In den ersten fünf Episoden wird geschildert, bei welchen Gelegenheiten die Illuminati bereits eingegriffen haben, ohne dass jemand davon erfuhr. Die Geschichte des Marvel-Universums wird dadurch wieder ein wenig modifiziert und durch neue Details ergänzt. Gleichzeitig legen die Schilderungen den Grundstein für das Kommende: eine geheime Invasion aus dem All durch Wesen, die nicht nur über eine hoch entwickelte Technologie sondern auch über Superkräfte verfügen.

Vorkenntnisse sind für das Verständnis nicht notwendig, da man das Wesentliche über die Protagonisten und ihre Motive der Handlung entnehmen kann. Die Episoden wirken zunächst noch ein wenig unzusammenhängend und können durchaus für sich stehen. Erst gegen Ende des Bandes wird der rote Faden sichtbar – und das offene Ende lässt ahnen, was auf die Heroen zukommt.

Action, futuristische Technologien und etwas Magie stehen im Vordergrund. Betont werden überdies die unterschiedlichen Anschauungen des Einzelnen. Während Charles Xavier beherrscht auftritt, will Namor ständig die Fäuste sprechen lassen. Reed Richards gibt sich als nüchterner Wissenschaftler, Tony Stark als Lebemann. Stephen Strange umhüllt sich mit Mysterien, und Black Bolt ist, bedingt durch seine Fähigkeit, der große Schweiger. Dem Privatleben der Protagonisten wird nur wenig Platz eingeräumt, wobei man hier schrägen Humor beweist, wenn die sechs mächtigsten Männer der Erde über ihre Beziehungsprobleme tratschen.

Die Illustrationen sind ansprechend, realistisch-idealistisch, dynamisch und voller Details. Sie ergänzen gelungen die Handlung.

Den Start zu einer neuen Serie bzw. Story-Line darf man als gelungen bezeichnen, zumal auch Marvel-Neulinge sich leicht zurechtfinden können. Will man nur schnuppern, so bekommt man eine relativ abgeschlossene Einstiegsgeschichte geboten, nach der man entscheiden kann, ob einem das Thema gefällt oder nicht. Sammler werden nach dem Appetizer natürlich erfahren wollen, wie es weiter geht und gespannt auf die Fortsetzung warten.

Als kleines Extra wartet der Band mit einer Cover-Galerie und Informationen zu den Künstlern auf. Die Klappbroschur wirkt edel, verteuert aber das Paperback um EUR 2.- gegenüber Comics von gleichem Umfang, bei denen darauf verzichtet wurde. (IS)



Zander

Nic – Komm kuscheln!

Egmont Ehapa, Köln, 10/2008

HC im Kleinformat, Geschenkbuch, Ehapa-Comic-Collection, Cartoon, Humor, 978-3-7704-3243-1, 48/790

Titelgestaltung und Layout von Wolfgang Berger

www.ehapa-comic-collection.de

Niedliche oder freche Comic-Figuren nach tierischen Vorbildern finden immer schnell Freunde, z. B. das Schaf Jan, der Kater Garfield, Ulli Steins Mäuse, die Diddl-Maus oder auch der Hase Nic.

Obwohl mit wenigen Strichen gezeichnet, sieht er plüschig aus und wirkt durch seine hilflose Miene auf Anhieb sympathisch. Sein einziger Farbkleck ist die rote Nase, deren Nuance sich in den Herzen wieder findet, die Nic großzügig der Person entgegenbringt, die er gern hat.

Das ist auch das Thema des Geschenkbuchs „Nic – Komm kuscheln!“. Der einsame Titelheld mag nicht mehr allein sein, sondern jemanden lieb haben. Er sucht, und sein Herz führt ihn schließlich zu einer Person, der er seine Gefühle auf vielfältige Weise zeigt...

Das nette Büchlein ist ideal zum Verschenken – vor allem wenn man etwas schüchtern und frisch verliebt ist. Geflügelte Worte werden zeichnerisch gekonnt umgesetzt. Beim Durchblättern wird es einem ganz warm ums Herz. Liebe ist einfach schön. (IS)



Téhy, Vax, J. M. Vee u. a.
Die Armee des Neo-Mülls
Yiu 1

Yiu – Premières Missions: L'armée des néo-déchets, Frankreich, 2003

Splitter Verlag, Bielefeld, 9/2007

HC-Album, SF, 978-3-939823-65-0, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

<http://lambiek.net/artists/t/tehy.htm>

<http://lambiek.net/artists/v/vax.htm>

www.indigo-online.de

Die Erde in der fernen Zukunft: Durch das so genannte Djorkin-Syndrom, das die DNA verändert, sinkt die Geburtenrate dramatisch. Um ihren ungeborenen Bruder zu retten, verkauft sich die 16-jährige Yiu an den Multireligiösen Staat, der sie in eine Killerin verwandelt und auf eine No Return Mission schickt.

Die Tochter eines Botschafters wurde entführt. Wird das Lösegeld innerhalb von 48 Stunden gezahlt, stirbt das Kind einen schnellen, schmerzlosen Tod. Ist die Summe nicht rechtzeitig auf dem Konto, drohen dem Mädchen schlimmste Qualen.

Yiu dringt in das Versteck der Kidnapper ein – es ist ein blutiger Wettlauf mit der Zeit, der kaum zu gewinnen ist...

„Yiu“ ist ein bedrückender Endzeit-SF, der den Leser in eine entartete, degenerierte Welt entführt. Der Multireligiöse Staat breitet sich immer mehr aus, und seine Machthaber halten die Fäden fest in den Händen. Wer die wissenschaftlichen Errungenschaften dieser Gruppe beanspruchen möchte, muss teuer dafür zahlen. Das Mädchen Yiu opfert sich, um ihrer Mutter die Betreuung in einem Krankenhaus zu ermöglichen und auf diese Weise ihren ungeborenen Bruder zu retten. In Folge wird Yiu auf eine Selbstmordmission geschickt - ein gewalttätiger, blutiger Auftrag.

Wer die Guten und die Bösen sind, ist nicht konkret definiert, denn bei der Wahl seiner Mittel kennt keiner Skrupel. Wieder zeigt sich, dass der Mensch fähig ist, seinesgleichen das Schlimmste anzutun - für den schnellen Profit, das eigene Wohlergehen und den Machterhalt. Viele sind hilflose, unschuldige Opfer, doch ergibt sich die Gelegenheit, drehen sie den Spieß um, und die Spirale der Gewalt kreist immer schneller.

Es werden Themen aufgegriffen, die nicht wirklich utopisch erscheinen: eine kleine Herrscherschicht, die alle Ressourcen verwaltet und damit die restliche Bevölkerung erpresst, die breite Masse, die mittellos ist und langsam an diversen Krankheiten zugrunde geht, physische und psychische Manipulationen, Organhandel usw.

Schon die Andeutungen in den Bildern genügen, um mehr Grauen zu erzeugen als die blutigen Action-Szenen.

Die Illustrationen sind ansprechend, dynamisch und düster. Sie passen zu den Motiven und der unheilsschwangeren Atmosphäre der Geschichte.

„Yiu 1“ stellt das Setting und die Hauptfigur, eine Antiheldin, vor, die in einer gefährlichen Welt um ihr Überleben und das ihrer Angehörigen kämpft. Dabei erhält sie Einsichten, die deutlich machen, dass alles Bisherige nur die Spitze des Eisbergs ist und weitere grauenvolle Enthüllungen anstehen.

„Yiu“ ist kein bequemer Comic, der nach einigen harten Kämpfen die Hoffnung auf ein Happy End erlaubt. Das Thema wendet sich an ein reiferes Publikum, das düstere Dystopien und Splatter schätzt. (IS)



Yoko Maki

Aishiteruze Baby **, Band 1, Japa,n 2002

Tokyopop, Hamburg, 10/2008

TB, Manga, Romance, 978-386719-513-3, 192/650

Aus dem Japanischen von Maria Römer

www.tokyopop.de

[www.tms-e.com/on air/beibe/](http://www.tms-e.com/on_air/beibe/)

www.viz.com/products/products.php?series_id=438

Nach „Taranta Ranta“ veröffentlicht Tokyopop nun eine zweite romantische Geschichte von Yoko Maki. Auch diesmal geht es um die Überwindung von Verlusten, auch wenn noch niemand verstorben ist.

Eigentlich genießt der siebzehnjährige Kippe Karakura sein Leben als umschwärmter Star der Schule, hinter dem viele Mädchen her sind. Er weiß, dass er an jeder Hand fünf von ihnen haben könnte, aber auch wenn er gerne flirtet und mit seinem Charme spielt, so hat er sich doch noch nicht für jemanden wirklich entschieden. Letztendlich ist nur Kokoro für ihn interessant, weil sie ihn als Einzige nicht anhimmt und sehr reserviert bleibt.

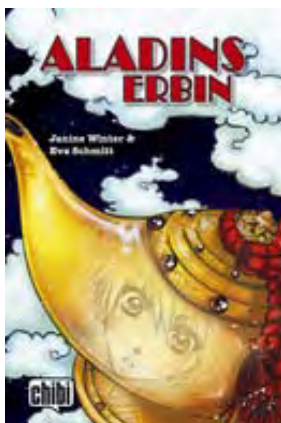
Dann kommt er ohnehin auf andere Gedanken, denn seine Eltern nehmen die fünfjährige Yuzuyu bei sich auf, deren Mutter kein Interesse mehr daran hat, die Kleine aufzuziehen. Da sie selbst durch ihre Arbeit nur wenig Zeit haben, um sich um die Kleine zu kümmern, bitten sie Kippe, dies zu übernehmen.

Der junge Mann ist peinlich berührt, denn einerseits hält er sich für ein Kindermädchen viel zu alt und zum zweiten schadet ein Kind, das wie eine Klette an ihm klebt, auch noch seinem Ruf als Mädchenschwarm. Doch Yuzuyu ist einfach zu niedlich, als dass er ihr lange widerstehen könnte.

Natürlich wird die Beziehung zwischen Yuzuyu und Kippe nicht über ein ‚Kleine Schwester–Großer Bruder‘-Verhältnis hinausgehen. Die Kleine ist aber trotzdem ein heilsamer Schock für den lebenslustigen Jungen, der durch sie lernt, dass er im Leben nicht nur Spaß haben kann, sondern auch Verantwortung übernehmen muss. Er begreift durch ihre natürliche und offene Art, wie intensiv und stark Gefühle sein können, und wie schmerzhaft ein Verlust ist, etwas, was ihn auch lehrt, nicht länger auf den Gefühlen der Mädchen herum zu trampeln.

Das alles erzählt Yoko Maki mit leichtem Strich und Augenzwinkern. Auch wenn der Manga nicht direkt auf Humor angelegt ist, so besitzt er doch einen heiteren Unterton und verzaubert durch die liebevolle Erzählung.

Das macht „Ashiteruze Baby ***“ zu einem Fest für romantische und gefühlvolle Leser, die gerne auch schon einmal vor Rührung weinen. (CS)



Janine Winter & Eva Schmitt

Aladins Erbin

Carlsen Manga, Hamburg, 8/2008

TB im Kleinformat, dt. Manga, Chibi 021, Fantasy, Comedy, 978-3-551-66021-3, 62/195

www.carlsen.amga.de

www.carlsen-chibi.de

Wie kann man als Mädchen bloß Aladin heißen? - Das passiert, wenn die Eltern eingefleischte Orient-Fans sind. Und Aladin ist gar nicht glücklich darüber. Obendrein bekommt sie zu ihrem 17. Geburtstag nicht den gewünschten MP3-Player sondern eine blöde Öllampe, die auch noch dreckig ist. Als Aladin versucht, sie sauber zu reiben, erscheint Jeannie und

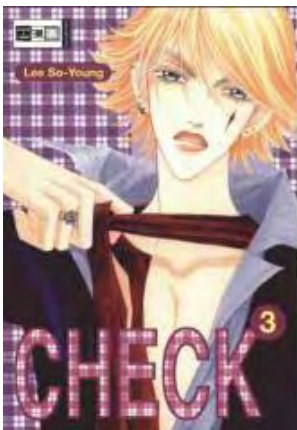
bringt sie beide in die Heimat des echten Aladins. Damit geht der Ärger für das Mädchen erst richtig los...

Die Chibi-Reihe von Carlsen bietet jungen Talenten die Chance, mit einem Kurz-Manga an die Öffentlichkeit zu gehen. Auch Janine Winter und Eva Schmitt nutzten diese Möglichkeit, um ihre Ideen jenen Lesern zu präsentieren, die sich vor allem für die Werke westlicher bzw. einheimischer Künstler interessieren.

„Aladins Erbin“ ist ganz in der Tradition der großen Vorbilder aus Japan und Korea gehalten: Ein junges Mädchen aus der Gegenwart wird von einem Geist in die Märchenwelt aus „1001 Nacht“ versetzt. Dort begegnet sie ihrem Namensgeber und kommt wegen ihres ähnlichen Aussehens prompt in Schwierigkeiten. Eigentlich will Aladin dem echten Aladin nur die Lampe zurückgeben und sich auf diese Weise alle Probleme vom Hals schaffen, aber das ist nicht so einfach, wie gehofft.

Im Vordergrund der abenteuerlich-phantastischen Handlung steht der Humor. Dies wird auch optisch zum Ausdruck gebracht durch einige superdeformierte Abbildungen. Ansonsten sind die Illustrationen liebevoll mit vielen Details ausgeschmückt und stellen die großäugigen Protagonisten in den Mittelpunkt.

Der Chibi-Band wendet sich vor allem an Leserinnen ab 12 Jahren, die den Mix aus Vertrautem und phantastischem Abenteuer, leicht schräge Geschichten und Zeichnungen im gängigen Shjojo-Stil schätzen. (IS)



Lee So-Young

Check 3, Korea, 2001

EMA, Köln, 3/2006

TB, Manhwa, Drama, Romance, Boys Love, 978-3-7704-6361-9, 188/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

2 Farbseiten

www.manganet.de

Yeshin ist der Überzeugung, dass die Schulabbrecher Yuha und Kyuwon das Zeug haben, Stars zu werden. Er richtet ein Tonstudio ein und engagiert einen Tanzlehrer, um sie auf das Kommende vorzubereiten. Allerdings müssen die beiden wieder zurück in die Schule, sehr zur Freude von Yeshins Schwester Seunga, die sich in beide verknallt hat.

Als sie ihren ganzen Mut zusammen nimmt und Kyuwon fragt, ob er mit ihr gehen will, bekommt sie einen Korb. Überraschenderweise will jedoch Yuha mit ihr zusammen sein und gibt ihr ihren ersten Kuss. Seunga fühlt sich überrumpelt, nimmt es jedoch hin. Nur Kyuwon ahnt, dass Yuha ein falsches Spiel treibt und bedauert plötzlich seine ablehnende Haltung. Er fragt Seunga sogar, ob sie noch immer seine Freundin sein möchte...

Auch der dritte Band von „Check“ ist sehr verwirrend, da die Motive der Protagonisten noch immer im Dunkeln liegen. Allenfalls in Rückblenden und Andeutungen werden prägende Geschehnisse, Hoffnungen und Ziele vage umrissen. Man kennt zwar Yeshins Pläne für Yuha und Kyuwon, und Seunga hat sich für einen der Jungen entschieden, doch es bleiben zu viele Fragen offen, als dass man das Gesamtbild langsam erkennen zu können. Was Kyuwon belastet, bleibt ebenso ein Geheimnis wie Yuhas Grund, sich Seunga zu nähern. Dass er sie benutzen will, liegt auf der Hand. Doch was hat Yeshin damit zu tun?

Die Vergangenheit der Protagonisten ist der Schlüssel – doch so schnell wird Lee So-Young die notwendigen Puzzleteile nicht liefern wollen. Tatsächlich bringt sie neue Charaktere ins Spiel, um die Auflösung durch zusätzliche Komplikationen weiter aufzuschieben. Freundschaft, Liebe und Rache sind die Grundthemen. Seunga ist vordergründig der Dreh- und Angelpunkt, aber man darf ahnen, dass es in Wirklichkeit um eine andere Person geht. Vage Boys Love-Elemente weisen die Richtung.

Wer die anderen Serien der Künstlerin kennt, darunter „Model“ und „Arcana“, weiß, was ihn erwartet: eine Handlung, die sich nur langsam aufbaut, kryptische Szenen und Dialoge, etwas

gewöhnungsbedürftige Illustrationen (kleine Köpfe mit großen, ausdrucksvollen Augen auf langen Körpern).

Man sollte auf jeden Fall ein wenig in den Bänden blättern, um herauszufinden, ob der Stil von Lee So-Young und das Thema gefallen. Der Titel wendet sich an Leserinnen ab 15 Jahren, die romantische Beziehungsdramen mögen und eine Prise Boys Love akzeptieren können. (IS)



Studio Bones & Tensai Okamura (Story), Saika Hasumi/ArkLight (Szenario), Nokiya (Zeichnungen)

Darker than Black 1

Darker than Black: Kuro no Keiyakusha, Vol. 1, Japan, 2007

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 10/2008

TB, Manga, SF, Action, Mystery, 978-3-86607-676-1, 186/795

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.paninicomics.de

www.bones.co.jp

www.d-black.net/

www.mbs.jp/d-black/

www.animax.co.jp/feature/index.php?program=NN10000476

<http://anime.nifty.com/d-black/>

Ein merkwürdiges Phänomen erschreckt die Bürger Tokyos. Die Regierung weiß sich nicht anders zu helfen, als eine hohe Mauer um das so genannte ‚Hell’s Gate‘ zu errichten, dessen Erscheinen einen Teil der Stadt verwüstet hat. Allerdings nutzt diese Maßnahme nicht viel, denn kurz darauf tauchen die ‚Contractors‘ auf, Männer und Frauen mit besonderen Fähigkeiten, die für die neuen Gaben ihre Menschlichkeit opferten.

Die Oberschülerin Kana verliert ihren Vater bei einem blutigen Massaker. An die Dinge, die vor einem Jahr geschahen, kann sie sich nicht erinnern, und irgendwie mag sie immer noch nicht glauben, dass er wirklich tot ist. Zufällig erblickt sie auf der Straße einen Mann, der genau so aussieht wie ihr Vater. Er telefoniert, Kana schnappt die Worte ‚Wiegenlied‘ und ‚Krang‘ auf – dann ist er verschwunden.

Kana beginnt nachzuforschen und wird Zeugin einer Auseinandersetzung zwischen zwei jungen Männern. Erneut hört sie die rätselhaften Begriffe. Ist einer der beiden dieser Krang? Der andere, Hei, löscht ihre Erinnerung an diesen Moment, aber nicht gründlich genug. Kanas Recherchen beunruhigen einige Bekannte ihres Vaters, die daraufhin einen Killer auf sie ansetzen. Hei kann das verängstigte Mädchen retten, dessen kompletten Erinnerungen nach und nach zurückkehren. Das ist jedoch erst der Anfang, denn plötzlich meldet sich Kanas Vater bei ihr und ihrer geistig verwirrten Mutter, und er soll das vollenden, was dem Killer nicht gelang...

Die 25 Episoden des Anime „Darker than Black“ und ein gleichnamiger OVA liefen sehr erfolgreich in Japan und zogen einen Manga nach sich, von dem bisher 7 Bände vorliegen. Wie genau er der Film-Vorlage folgt, kann natürlich nur beurteilen, wer diese kennt. Man benötigt keine Vorkenntnisse, um sich in der Handlung des Mangas zurechtzufinden.

Wieder einmal sind es Teenager, die in gefährliche Dinge verwickelt werden. Kanas Suche nach ihrem Vater hat fatale Folgen, und am Schluss bleibt ihr nur noch der dubiose Hei, der selber ein Contractor ist, ihr einerseits abweisend gegenüber steht, aber anscheinend doch einen Funken Menschlichkeit bewahrt hat, der ihn veranlasst, dem Mädchen zu helfen – auch ohne Befehl ‚von oben‘. Ihm zur Seite steht die Katze Mao, ein Contractor, der seinen originalen Körper verloren hat und mehr als nur ein niedliches Maskottchen ist.

Die drei werden in die Auseinandersetzung zweier Gruppen hinein gezogen, von denen eine die ominöse Organisation ‚Wiegenlied‘ ist, der auch Krang angehört. Weder wird verraten, welche Ziele die jeweiligen Parteien verfolgen, noch erfährt man, welche Motive Hei bewegen und welche Rolle er innehat. Anhand von Kanas Schicksal wird zunächst demonstriert, wie skrupellos die Contractors sind, und man weiß am Ende nicht mehr als das Mädchen. Will man erfahren, welche Geheimnisse die einzelnen Protagonisten hüten, muss man auch die nächsten Bände kaufen.

Die Illustrationen sind zart und gleichzeitig dynamisch, denn es gibt viele Kampfszenen. Der Künstler stellt die Protagonisten etwas überzeichnet dar, d. h., sie sind sehr schlank und

langgliedrig, haben große Augen und wirken recht comichaft. Nicht immer stimmen die Proportionen und Perspektiven. Vor allem wenn die Figuren in geschlossenen Zimmern mit Mobiliar agieren, treten kleine Schwächen deutlich zu Tage.

Es empfiehlt sich, ein wenig in „Darker than Black“ zu blättern, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet. Die düstere SF-Story ist tragisch, spannend, geheimnisvoll und hat durchaus Potential, doch muss man leider einige Abstriche bei der Qualität der Illustrationen hinnehmen. Unangenehm fällt außerdem der Druck auf: Das Schwarz färbt gern die Finger. Die Mangas von Panini sind so ziemlich die teuersten, darum sollte das bei einem Preis von EUR 7.95 nicht passieren.

Der Titel dürfte vor allem Lesern von Serien wie „RahXephon“, „Macross“ oder „Bleach“ gefallen. Studio Bones produzierte überdies Animes wie „Fullmetal Alchemist“, „Wolf's Rain“ und „Scrapped Princess“. (IS)



Arvid Nelson & J. M.

Hellgate London 1, USA, 2007

Tokyopop, Hamburg, 6/2008

TB, US-Manga, Horror, 978-3-86719-400-6, 192/650

Aus dem Amerikanischen von Aranka Schindler

www.tokyopop.de

www.hellgatelondon.com/

Als auf dem Campus archäologische Funde gemacht werden, beteiligt sich der Student John Fowler an einem Scherz seiner Kommilitonen, die ein Skelett in das Zimmer ihres Dozenten setzen wollen. Prompt werden sie ertappt, und nur das Eingreifen eines einflussreichen Freundes seiner Familie bewahrt John vor der Exmatrikulation. Die Verblüffung aller

Beteiligten ist immens.

Von einem Onkel erfahren John und seine Schwester Lindsey später, dass ihre Vorfahren dem Templer-Orden angehörten und gegen die dunklen Mächte kämpften, die sich auch jetzt wieder über London zusammenbrauen. Der misslungene Gag hat überdies den Geist eines gefährlichen Hexers befreit, der etwas zurück haben will, was sich im Besitz von Lindsey befindet. Die Fowlers sind die Ersten, die erfahren müssen, wie unerbittlich ihr abtrünniger Ahne ist...

Der US-Manga „Hellgate London“ basiert auf dem gleichnamigen PC-Game, zu dem inzwischen auch schon einige Bücher (Panini) und Comics erschienen sind. Arvid Nelson dürfte Insidern kein Unbekannter sein, da er u. a. Autor der Comic-Serie „Rex Mundi“ (Ehapa) ist.

Die Geschichte spielt in London im Jahr 2020. Das durch finstere Mächte drohende Unheil eskaliert, als der Hexer Isaac Fowler auf die Erde zurückkehrt. Er will ein Artefakt und den dämonischen Arm, den er einst im Kampf gegen die Templer verlor, an sich bringen. Es kommt jedoch ganz anders: Isaaks Plan schlägt fehl, John und Lindsey, die das Erbe ihrer Vorfahren antreten sollen und wider Willen in den Kampf hinein gezogen werden, müssen schmerzhaft Verluste hinnehmen.

Der erste Band stellt das Setting und die Hauptfiguren vor, die mit der Geschichte ihrer Familie konfrontiert werden und sich in ein Schicksal fügen müssen, das für sie viele und zumeist grausige Überraschungen beinhaltet. Sie lernen ihren Gegner kennen, der über enorme Macht verfügt und keine Skrupel hat, seine Ziele durchzusetzen.

Damit ist ein Anfang gemacht, der den Leser gespannt auf das Kommende warten lässt – wie es weiter geht für John und Lindsey, die getrennte Wege gehen müssen. Die Handlung wird von realistischen, aber eher einfachen Zeichnungen getragen.

Interessant ist „Hellgate London“ nicht nur für die Gamer sondern auch für ein allgemeines Publikum, denn fürs Verständnis werden keine Kenntnisse aus dem Spiel vorausgesetzt. Man sollte ein wenig in dem Band blättern, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet. Die Story beginnt viel versprechend und trifft den Nerv der Horror-Fans, doch gibt es Mangas und Comics, die zeichnerisch wesentlich aufwändiger umgesetzt wurden. (IS)



Miyuki Eto & The Jigoku Shoujo Projekt Hell Girl 1

Jigoku Shoujo: Girl from Hell, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 9/2008

TB, Manga, Mystery, Gothic, 978-3-86719-486-0, 196/650

Aus dem Japanischen von Till Weingärtner

www.tokyopop.de

www.jigokushoujo.com/

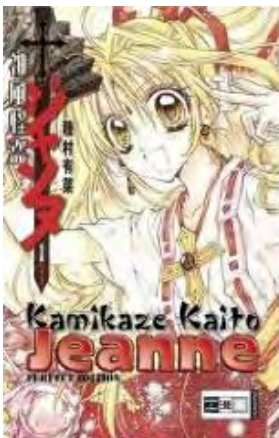
www.funimation.com/hellgirl/

www.ntv.co.jp/jigoku/

www.compileheart.com/jigoku/index.html

Warum sollte auch die Hölle nicht mit der Zeit gehen und ihre Dienste über das Internet anbieten? Das dachten sich die Künstler der Serie „Hell Girl“ und schufen eine Geschichte, die nicht nur in unserer Zeit spielt, sondern sich auch modernster Mittel bedient. Im Internet gibt es eine Webseite, in die man sich nur um Mitternacht einloggen kann, um die Dienste des Hell Girls in Anspruch zu nehmen. Sie holt denjenigen, den man aus Hass oder Wut in die Hölle wünscht, fordert aber einen entsprechend hohen Preis dafür. Auch derjenige, der diesen Befehl äußert, wird nach seinem Tod in die Unterwelt und nicht in den Himmel fahren. Es gibt immer wieder Menschen, die diesen Preis in Kauf nehmen, weil sie zu sehr verletzt wurden. Da ist das Schulmädchen, das von seiner Kameradin gequält wird. Diese wagt es sogar, ihr einen Diebstahl in die Schuhe zu schieben, durch den sie nicht nur mit dem Geschäft und der Polizei sondern auch mit Schule und Eltern massive Schwierigkeiten bekommt. Ein Konditor, der gerade erst einen neuen Laden aufgemacht hat, nimmt sich das Recht heraus, die Kreationen seines Lehrlings als die seinen auszugeben. Kein Wunder, dass die junge Frau ihn zur Hölle wünscht. Dann gibt es noch die junge Schauspielerin, die von einer Rivalin ausgebootet wird, und das junge Mädchen, das Rache an dem Tierarzt nimmt, der ihren Hund einfach aus Geldgier hat sterben lassen...

All diese Geschichten dienen dazu, die Figur und die Aufgaben des „Hell Girls“ einzuführen. Die vier Aufträge zeigen, wie unterschiedlich die Schicksale sind und wer alles nach Hilfe ruft – interessanterweise bisher nur Frauen und Mädchen. Wie es den Verwünschenden später ergeht, wird erst einmal nicht verraten. Die einzelnen Geschichten sind noch voneinander unabhängig und schildern nur, warum das „Hell Girl“ überhaupt gerufen wurde. Da die Künstler verschiedene Variationen bieten, sind die Episoden trotz des voraussehbaren Endes nicht langweilig. Trotzdem wird man nicht so von der Geschichte eingefangen, wie man es sich wünschen mag. Das kann zum einen an den großäugigen und eher niedlichen Gesichtern liegen, zum anderen aber auch daran, dass man das Gefühl hat, Ähnliches schon einmal gelesen zu haben, selbst wenn man das nicht genauer spezifizieren kann. Damit gehört „Hell Girl“ zu den Reihen, die ihren Zauber im ersten Band noch nicht entfachen können und noch ein oder zwei Nummern brauchen, um in Fahrt zu kommen. Die Serie wendet sich vor allem an die Fans von eher harmlosen und sanften Gruselgeschichten, die gänzlich ohne Blut und Gewalt auskommen. (CS)



Arina Tanemura

Kamikaze Kaito Jeanne 1 – Perfect Edition

Phantom Thief Jeanne Perfect Edition, Vol. 1, Japan, 1998

EMA, Köln, 1. Auflage: 9/2008

PB, Manga, Fantasy, Romance, 978-3-7704-6974-1, 222/1200

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

17 Farbseiten

www.manganet.de

www.toei-anim.co.jp/lineup/tv/jeanne/

In den vergangenen Jahren sind in Deutschland von Arina Tanemura mehrere Serien und Oneshots publiziert worden, darunter „Time Stranger Kyoko“, „Full Moon Wo Sagashite“, „I*O*N“, „Squib Feeling Blue“. Auch

zwei großformatige Artbooks erfreuen die Sammler.

Den größten Erfolg hatte die Künstlerin mit ihrer siebenbändigen Reihe „Kamikaze Kaito Jeanne“, die durch den Anime, der 44 Episoden umfasst und lange im Nachmittagsprogramm lief, besonders populär wurde. Nach 2001 erscheint die Serie nun in einer Neuauflage: im Überformat und aufgepeppt durch verschiedene Extras wie ein Relief-Cover, Farbseiten und Hintergrundinformationen.

Die 16-jährige Marron Kusakabe hütet ein großes Geheimnis: Als Bilderdiebin Jeanne bannt sie im Auftrag Gottes Dämonen, die sich in Kunstwerken einnisten konnten und die Herzen der Menschen verderben. Ihr zur Seite steht der kleine Grundengel Fynn Fish. Selbst ihre beste Freundin Miyako Todaiji, die als resolute Tochter des Kommissars die Diebin unbedingt fangen will, ahnt nichts davon.

Eines Tages zieht Chiaki Nagoya in Marrons Nachbarwohnung ein und stellt sich als neuer Mitschüler vor. Beide Mädchen sind hingerissen von dem gut aussehenden Jungen, doch leugnet Marron ihr Interesse, so dass Miyako hofft, Chiaki für sich zu gewinnen. Schon bald beginnt Chiaki, Jeanne als Sindbad bei der Dämonenjagd Konkurrenz zu machen. Sein Begleiter ist der schwarze Engel Access Time.

Bereits bei ihrer zweiten Begegnung kommt Sindbad Jeanne zuvor. Seine Schachfiguren, in die die Dämonen hinein gezogen werden, sind ebenso dunkel wie Access. Sind die beiden Streiter des Teufels? Aber warum hilft Sindbad Jeanne bei ihrem nächsten Auftrag, nachdem sie sich den Fuß verstaucht hat, statt seinen Vorteil zu nutzen? Obendrein küsst er sie und bittet sie, mit dem Stehlen aufzuhören...

„Kamikaze Kaito Jeanne“ ist ein Magical Girl-Manga im Stil von „Sailor Moon“, „Wedding Peach“ oder „Tokyo Mew Mew“.

Arina Tanemura verbindet Motive aus der christlichen Religion und der europäischen Geschichte nach Belieben mit gängigen Fantasy-Elementen. Die Schülerin Marron gilt als die Reinkarnation von Jeanne d'Arc, die als Kämpferin des geschwächten Gottes Dämonen bannen muss, damit der Teufel nicht an Macht gewinnt. Chiaki alias Sindbad stellt ihren Gegenspieler dar, dessen wahre Absichten allerdings noch nicht enthüllt werden. Mal behindert er Jeanne bei ihrer Aufgabe, mal hilft er ihr, sie zu erfüllen – was will er wirklich?

Im Gegensatz zu Marron weiß Chiaki, mit wem er es zu tun hat. Er flirtet mit dem Mädchen, das sich einsam fühlt, weil es von den Eltern allein gelassen wurde. Man darf spekulieren, ob Chiaki es ernst meint oder ob seine Bemühungen nur dazu dienen, Marron zu verwirren und von ihrem göttlichen Auftrag abzulenken. Allerdings steht er ihr auch im Alltag bei, beispielsweise als Marron von Yamato Minazuki bedrängt wird, der heimlich in sie verknallt ist und aufgrund seiner Komplexe ein leichtes Opfer der Dämonen wird.

Schüleralltag und Dämonenjagd wechseln einander ab. Dabei wird großer Wert auf die Beziehungen der Hauptfiguren zueinander und die keimenden Romanzen gelegt. Natürlich gibt es genug Raum für Eifersucht, denn Miyako möchte Chiaki näher kommen, und dann taucht auch noch dessen angebliche Verlobte auf. Mit mehr als schüchternen Küssen darf allerdings nicht gerechnet werden in Hinblick auf das Alter der Zielgruppe.

Bei den Protagonisten handelt es sich um Genre-Archetypen mit zu ihrer Rolle passenden Hintergrundgeschichten. Nach der Schule kämpfen Jugendliche für Gut bzw. Böse, wobei auf unnötige Grausamkeiten verzichtet wird. Die Eltern sind fort oder tauchen nur am Rande kurz auf und stören nicht. Sonstige Personen aus dem Umfeld geben regelmäßig Impulse und helfen, die Geschehnisse voran zu treiben oder ihnen eine Wende zu verleihen.

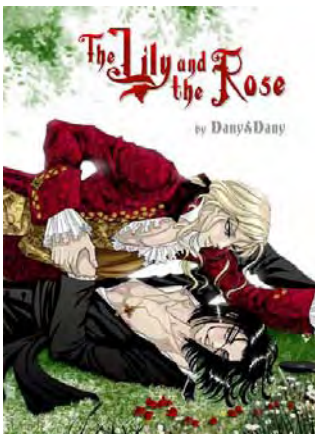
So manche Frage bleibt zunächst offen, um die Spannung zu schüren: Wieso agieren Marron und Chiaki als Jeanne und Sindbad? Sind sie tatsächlich Feinde? Wie lernten sie ihre Engel kennen? Was passiert mit den gebannten Dämonen? Darauf werden gewiss die nächsten Bände antworten. Die Illustrationen entsprechen dem, was man allgemein als ‚typisch Manga‘ und ‚niedlich‘ bezeichnet: Die Figuren sind sehr schlank und langgliedrig, weisen das Kindchenschema auf, sie haben riesige Augen, die ein Drittel des Gesichts einnehmen. Zumeist lange, wehende Haare, fliegende Röckchen, verspielte Accessoires wie Bänder, Schleifen und Schmuckstücke runden ab. Die Charaktere stehen im Mittelpunkt und werden dynamisch in Szene gesetzt.

Das alles gefällt vor allem Mädchen ab 10 Jahren, die sich leicht mit der sympathischen Titelheldin identifizieren und an ihren Abenteuern teilhaben können.

Eine ganze Weile schienen die Magical Girls im deutschen Manga-Programm kein Thema mehr zu sein, da das Publikum älter wurde und sich anderen Genres zuwandte (romantische/erotische School-Comedies, Boys Love, Gamer-Fantasy, Mystery, Action). Nun scheinen sie zurück zu sein, um eine neue Lesergeneration zu unterhalten.

Dabei ist „Kamikaze Kaito Jeanne“ nicht der einzige Titel dieser Art. EMA bringt außerdem „Card Captor Sakura“ zurück, Heyne legt „Mermaid Melody“ neu auf, Tokyopop offeriert zeitgenössische Titel wie „Zauberhafte Bibi“ und Carlsen solche wie den Klassiker „Magic Knight Rayearth“. Ob das ein neuer Trend ist, der sich durchsetzen kann, bleibt abzuwarten.

Für sehr junge Mädchen und die Fans von Clamp und Arina Tanemura ist es erfreulich, dass sie nun die Gelegenheit erhalten, vergriffene Bände kaufen zu können. Selbst wenn der Inhalt von „Kamikaze Kaito Jeanne“ weniger auf die älteren Sammler zugeschnitten ist, sollte diesen die hübsche Gestaltung auf jeden Fall einen Blick wert sein – und vielleicht springt sogar der Funke über. (IS)



Dany & Dany (Daniela Orrù & Daniela Serri)

The Lily and the Rose, Yaoi Press, USA, 2007

The Wild Side, Amberg, 9/2008

PB, europ. Manga, Boys Love, Historical, 978-3-939484-10-3, 140/1090

Aus dem Amerikanischen von Simone Neblich-Spang

www.thewildside.biz

www.lemonshop.de

www.yaoipress.com

www.danyanddany.com/

Christophe und Alain lernen sich in einem Internat kennen – und lieben. Die beiden werden schon bald entdeckt, und Alain flieht, da er die Demütigungen nicht länger ertragen kann, während Christophe bleibt, da

er Priester werden will.

Jahre später begegnen sich die jungen Männer wieder. Zwar ist Christophes Wunsch in Erfüllung gegangen, doch trägt er noch immer schwer an seinen sündigen Gefühlen. Alains Liebe hingegen scheint erkaltet zu sein. Er hat sich unter die Adligen gemischt, um mehr über ‚den Faun‘ zu erfahren, der seine Mutter ermordete.

Eine Gönnerin erpresst Alain: Sie will ihm die Identität ‚des Fauns‘ erst verraten, nachdem Alain Christophe in eine kompromittierende Situation brachte, durch die der Kardinal die Möglichkeit erhält, den schönen Priester zu seinem Spielzeug zu machen...

Nach „Wishing for the Moon“ und „Icon“ ist „The Lily and the Rose“ bereits der dritte Manga der italienischen Künstlerinnen Dany & Dany, der bei The Wild Side in deutscher Sprache erscheint.

Die Geschichte entführt die Leserinnen nach Frankreich in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, in die Tage zu Beginn der französischen Revolution. Eingebettet in eine abenteuerliche Handlung voller Intrigen ist die Romanze zweier junger Männer, einem unschuldigen Priester (the Lily) und einem draufgängerischen Rächer (the Rose):

Alain und Christophe gingen einst im Streit auseinander und treffen einander zufällig am Hof der Comtesse wieder. Inzwischen ist Christophe Priester und Lehrer des jungen Comte geworden und ahnt nicht, dass er sich den Kardinal zum Feind gemacht hat, indem er dessen Avancen zurückwies. Alain will den Mord an seiner Mutter rächen, und es scheint zunächst, als ob er für dieses Ziel den Jugendfreund skrupellos opfern würde. Die Liebe erweist sich jedoch als stärker; Alain warnt Christophe, statt ihn zu verraten. Aber es ist bereits zu spät. Alain wird verhaftet und wartet nun in der Bastille auf seine Hinrichtung. Christophe kann ihm nicht helfen, da er in die Hände des lüsternen Kardinals fiel. Ist das tragische Schicksal von Alain und Christophe damit besiegelt?

Die Protagonisten, ihre Zweifel, Gefühle und Wünsche stehen im Mittelpunkt der mitreißenden Handlung. Rückblenden verraten, was ihnen widerfuhr und sie zu denen machte, die sie nun sind – der Kontrast zwischen ihnen könnte kaum größer sein. Obwohl Alain Christophe nie verzeihen hat, dass dieser sich vor Jahren gegen ihn entschied, bringt die Liebe sie wieder zusammen und schafft neue Konflikte. Christophe muss zwischen Alain und dem keuschen Lebenswandel eines

Priesters wählen und Alain zwischen Rache und der Sicherheit seines Freundes. Wie nicht anders zu erwarten stellen beide das Wohl des Liebsten über die eigenen Pläne – und doch reicht das noch nicht für ein Happy End.

Christophe und Alain haben mächtige Gegner, die ihre Möglichkeiten ausnutzen, um ihre Ziele durchzusetzen: Bestechung, Verrat, Giftanschläge, Mord..., alles, was in jener Zeit üblich war. Es dauert lange, bis Alain erkennt, dass er hereingelegt wurde, und die Folgen sind fatal. Trotzdem die Feinde den Geschehnissen immer wieder zu unerwarteten Wendungen verhelfen, bleiben sie blass und im Hintergrund. Sie sind notwendig für eine richtige Geschichte und erfüllen ihre Rollen, doch man merkt deutlich, dass die Künstlerinnen den meisten Spaß an den Szenen haben, in denen sich Alain und Christophe umkreisen, einander langsam wieder näher kommen und schließlich in die Arme sinken.

Die erotischen Szenen sind sparsam dosiert und würzen die Handlung. Man muss schon genauer hinschauen, um *alles zu sehen*, denn die Illustrationen sind sehr detailreich dank aufwändiger Kostüme und Hintergründe. Es wird zwar reichlich mit Rasterfolie gearbeitet, und die Gesichter der Figuren sind im unverkennbaren Dany & Dany-Stil gehalten, aber die Künstlerinnen haben sich gegenüber ihren früheren Werken weiterentwickelt, sowohl in Bezug auf die Zeichnungen als auch den Plot.

Das Motiv des reinen Priesters bzw. der keuschen Nonne, der/die verführt wird, mag nicht neu sein. Man kennt es aus Büchern und Filmen wie „Dornenvögel“ oder „Geschichte einer Nonne“ und Mangas wie „Des Teufels Geheimnis“ oder „Innocent Bird“. Vom Verbotenen geht einfach ein großer Reiz aus, und der innere Kampf der Betroffenen, vor allem wenn elementare Glaubensgrundsätze und Tabus infrage gestellt werden, lässt - selbst wenn dieser Punkt nicht näher ausgeführt wird - die Romanze viel pikanter erscheinen.

Die Fans von soften Boys Love-Mangas werden von „The Lily and the Rose“ gewiss nicht enttäuscht. Die Story ist vordergründig als spannendes, romantisches Abenteuer angelegt, mit sympathischen, attraktiven Charakteren, die unter den Ereignissen ihrer Zeit und mehr noch unter ihren inneren Konflikten leiden. Die erotischen Momente sind nicht zu explizit und stellen das I-Tüpfelchen dar. Dany & Dany haben ihren eigen, unverwechselbaren Stil, der durch seinen Reichtum an Details zu gefallen weiß, und eigene, unverbrauchte Themen.

Auch die Gestaltung des Mangas kann überzeugen: Paperback, dünnes, aber gutes Papier, sauberer Druck, sehr wenige Tippfehler. Schade, dass diesmal auf kleine Extras wie Farbseiten und Informationen zu den Künstlerinnen verzichtet wurde.

Der Titel wendet sich an Leserinnen ab 16 Jahren, die Mangas mit einer nachvollziehbaren Handlung und realistischen Protagonisten wünschen. Vor allem jene Sammlerinnen, die sich für die Werke westlicher Künstler interessieren, die sich von den Motiven der japanischen und koreanischen Vorbilder gelöst haben, sollten zugreifen.

„The Lily and the Rose“ bietet den Freunden der historisch-abenteuerlichen Boys Love ein rundum gelungenes Lesevergnügen. (IS)



Nana Haruta

Love Berrish! 1

Love-Berrish! 1, Japan, 2005

Tokyopop, Hamburg, 9/2008

TB, Manga, Comedy, Romance, 978-3-86719-520-1, 192/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano und Radek Matuszak

www.tokyopop.de

<http://ribon.shueisha.co.jp/loveberry/loveberry.html>

http://game.shueisha.co.jp/ribon/newgame/0601_love/loveberrish.html

Da die Leserschaft der Mangas sich mittlerweile zum großen Teil aus Mädchen jeden Alters zusammensetzt, wird von den Verlagen nun auch auf die Themen Rücksicht genommen, die sie besonders interessieren.

Dazu gehören gerade bei den jüngeren auch chaotische Schulabenteuer, Freundschaft und erste Liebe. „Love Berrish!“ von Nana Haruta ist wieder einmal eine solche Geschichte.

Yuya wechselt von der normalen High School auf das exklusive Kiichigo-Internat, um ihre Chancen auf einen guten Beruf zu verbessern. Doch sie hat nicht damit gerechnet, dass der Schulalltag von nun an ganz anders sein wird, als sie ihn kennt. Nicht nur, dass es die hauseigene Katze geradezu auf sie abgesehen hat, auch die menschlichen Bewohner des Heimes benehmen sich seltsam.

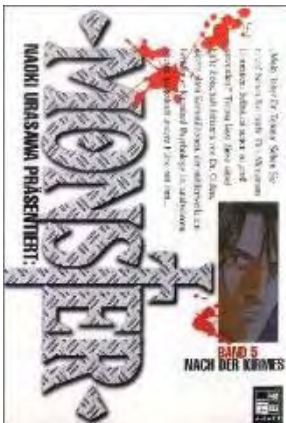
Yuya weiß nicht so recht, was sie denken soll. War es ein Fehler, sich auf die Sache einzulassen und nun mit Leuten geschlagen zu sein, die es offenbar nur darauf abgesehen haben, sie zu ärgern? Immerhin scheinen auch die anderen Schüler, die nicht im Internat wohnen, ihre Probleme mit denselben Chaoten zu haben.

Erst nach und nach gewöhnt sie sich an alles und lernt, hinter die Kulissen zu schauen und zu erkennen, dass die Mitbewohner gar nicht so schlimm sind, sondern auch sehr nett sein können. Doch bis es so weit ist, muss sie sich ständig ärgern und necken lassen, vor allem von Azusa und Nagisa, die ihr zu allem Überfluss auch noch den Kopf verdrehen...

„Love Berrish!“ ist eine typische High School Comedy. Wie immer steht die Heldin erst einmal im Mittelpunkt von Streichen und Gemeinheiten, bis sie in die Gruppe integriert ist – das kennen viele der Leserinnen durchaus auch aus ihrem Schulalltag. Danach kann Freundschaften und zarten Romanzen nichts mehr im Wege stehen.

Das alles wird von Nana Haruta mit leichtem Strich und augenzwinkernden Bildern in Szene gesetzt. Da die Figuren durch die großen Augen wieder besonders niedlich wirken, bekommt auch die Geschichte einen kindlichen Touch. Romantik und Liebe sind noch sehr harmlos, in erster Linie spielt die Freundschaft, gepaart mit ersten schwärmerischen Gefühlen, eine Rolle.

Damit wendet sich „Love Berrish!“ vor allem an die jungen Leserinnen, die diese Probleme und Entwicklungen aus der Schule nur zu genau kennen und sich bestens darüber amüsieren können. Auf ältere Leser dürfte der Manga eher ein wenig zu hektisch und albern wirken. (CS)



Naoki Urasawa

Monster 5: Nach der Kirmes, Japan, 1995

EMA, Köln, 1. Auflage: 8/2003

TB, Manga, Psycho-Thriller, 978-3-89885-684-3, 222/650

Aus dem Japanischen von Mario Hirasaka

www.manganet.de

Der Arzt Kenzo Tenma befindet sich weiterhin auf der Flucht vor den Behörden, die glauben, dass er ein Mörder ist. Tatsächlich will er den wahren Täter finden und ausschalten: das „Monster“ Johann, dem er einst durch eine komplizierte Operation das Leben rettete und der seither alle tötet, die in irgendeiner Weise mit ihm zu tun haben.

Als Tenma Anlass zu der Vermutung erhält, dass Johann schizophran ist, nimmt er Kontakt zu einem ehemaligen Kommilitonen auf, der als Psychiater einen ähnlichen Fall betreut und durch diesen auf interessante neue Spuren stößt, die Tenma weiter helfen könnten. Zunächst jedoch will Dr. Gillen Tenma in eine Falle der Polizei locken - eine kleine Revanche für einen Vorfall während der Studienzeit.

Unterdessen ist Nina nicht untätig. Auch sie plant, ihren Bruder zu töten, weil er ihre Adoptiv-Eltern ermorden ließ. Tatsächlich stößt sie den Auftragskiller auf, der mittlerweile seinen Ruhestand genießt, doch bevor sie an ihm Vergeltung üben kann, entdeckt sie, dass er nun offenbar auf der Abschussliste jener steht, die noch immer für Johann arbeiten...

Wie schon „Dr. Kimble“ befindet sich auch hier ein Arzt, der fälschlich eines Vergehens beschuldigt wird, auf der Flucht und hat einen hartnäckigen Verfolger. Er selbst jagt den wahren Täter, den er als kleinen Jungen kannte und der nun ein erwachsener Mann ist. Allerdings ist ihm der hoch intelligente Johann immer einen Schritt voraus. Wider Erwarten bekommt Tenma regelmäßig Hilfe von Personen, die ihn identifizieren, ihn zunächst der Polizei ausliefern wollen, dann jedoch ihre Meinung ändern, da Tenmas Handeln sie von seiner Unschuld zu überzeugen vermag.

Es gibt mehrere Handlungsebenen, von denen jene, die von Tenma und Nina dominiert werden, die wichtigsten sind. Sie alle liefern immer neue Teile des großen Puzzles: wer sich eigentlich hinter dem Namen Johann verbirgt und was ihn zu dem „Monster“ machte, das er schon seit

Jahren ist. Bevölkert werden die realen Szenarien – Orte in Deutschland, die getreulich nachgezeichnet wurden – von interessanten Charakteren, die nicht unbedingt schön, aber realistisch und nachvollziehbar gestaltet sind. Die Geschichte weiß regelmäßig durch unerwartete Wendungen zu überraschen und endet schließlich mit einem Cliffhanger.

An sich scheint der Psycho-Thriller wenig spektakulär zu sein, weil er gängige Themen des Genres verarbeitet, und doch wird man von ihm in den Bann gezogen, gerade weil der Künstler auf wilde Action-Szenen und unnötigen Splatter verzichtet. Er deutet an, und schließlich sieht man das Resultat - was nach dem vorgeblichen ‚Understatement‘ umso mehr schockiert.

Der Titel wendet sich an ein reifes Publikum, das Serien wie „Go! Go! Heaven“, „Shonen Shojo“, „Goth“ usw. schätzt. (IS)



Ai Yazawa

Nana 2, Japan, 1999

EMA, Köln, 1. Auflage: 4/2005

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-7704-6171-4, 192/500

Aus dem Japanischen von Christine Rödel

www.manganet.de

<http://comics-news.shueisha.co.jp/common/nana/>

www.s-nana.com/

www.ntv.co.jp/nana/

www.nana-movie.com/

Nana Komatsu, Hachi genannt, verliebt sich in Shoji Endo. Obwohl er ihre Gefühle erwidert, verlässt er sie, um die Kunstakademie in Tokyo zu besuchen. Ein Jahr später hat sie etwas Geld gespart, um sich eine Wohnung mieten und eine Weile über Wasser halten zu können. Sie hofft, schnell einen Job zu finden, damit Shoji sie nicht wieder zurück schickt.

Die Sängerin der Punk-Band Blast, Nana Osaki, verliert ihren Freund Ren Honjo ebenfalls an die Landeshauptstadt. Er ist der neue Mann bei Trapnest, die gerade die Hitparaden stürmen. Zu ihrem 20. Geburtstag schenkt sich Nana selber ein Bahnticket nach Tokyo.

Im Zug treffen die Frauen zufällig zusammen, finden sich sympathisch, verlieren einander am Ziel jedoch aus den Augen. Die ersten Tage in der Großstadt fallen für beide nicht so aus, wie sie es sich erträumt hatten. Shoji ist genervt, weil Hachi bei ihm den Haushalt in Ordnung bringt, statt sich sofort eine Arbeit zu suchen. Nana wiederum hat Ren gar nicht von ihrem geplanten Umzug in Kenntnis gesetzt. Die Suche nach einer Wohnung bringt die beiden Nanas wieder zusammen – und unter dasselbe Dach...

Ai Yazawa erzählt in „Nana“ die Geschichte zweier junger Frauen, die grundverschieden sind und einander doch als Seelengefährtinnen erkennen. Ihre Einstellungen zum Leben und die Kreise, in denen sie sich bewegen, unterscheiden sich gravierend, so dass Konflikte vorprogrammiert scheinen, und doch ziehen sie zusammen.

Man möchte meinen, dass dies sogar die beste Lösung ist, aber nicht weil sich für jede die Mietkosten halbieren, sondern weil Shoji und Ren egoistisch und rücksichtslos wirken, so wie sie ihre eigenen Ziele in den Vordergrund stellen und Kompromisse ablehnen. Zwar haben die Nanas die Entscheidungen akzeptiert und ihre eigenen Interessen hinten angestellt, um nicht zum Hemmschuh zu werden, doch fragt man sich, wie lange sie sich selbst und das, was ihnen wichtig ist, verleugnen können.

Diese Selbstaufgabe der Frau entspricht dem japanischen Ideal. Auch in anderen Shojo-Mangas wird die Heldin oft als verständnisvolle, aufopfernde Freundin geschildert, die ihr Glück darin findet, für den Mann an ihrer Seite (oder die Familie) alles tun zu dürfen. Ist er zufrieden, dann ist sie es auch. Hachi scheint sich leicht in diese Rolle hinein zu finden, und hinter ihrer coolen, selbstbewussten Fassade ist Nana nicht anders.

Allerdings ist die Wahrung der Tradition kein Garant dafür, dass es mit Shoji und Ren klappen wird. Wie lange können die Nanas immer wieder verzichten? Die Handlung baut sich langsam in einer Weise auf, die ahnen lässt, dass die quasi heile Welt früher oder später kollabieren wird und

sich die angestauten Enttäuschungen ein Ventil suchen werden. Wenn das passiert, haben die beiden wenigstens einander und einige gute Freunde, die sie auffangen können. Tatsächlich ist Freundschaft ein noch größeres Thema als die Liebe.

„Nana“ spricht Leserinnen ab 13 Jahren an, die sich weniger für die ewig gleichen romantischen Dramen im Schüler-Milieu interessieren, sondern reifere Charaktere mit anderen Problemen bevorzugen. Das Showbiz hat eine Menge Fans, und dieses Setting erlaubt der Künstlerin wiederum, schrille Outfits zu entwerfen, die vor allem dem modebewussten Publikum gefallen. Wer Serien wie „Bibi“, „Kaikan Phrase“ oder „Paradise Kiss“ mag, wird sicher auch an „Nana“ viel Vergnügen haben. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 6: Urd und der Junge

Ah! My Goddess Vol. 6 (Ah! Megami-sama Vol. 6), Japan, 1992

EMA, Köln, 2/2000, Neuauflage: 2003

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-163-3, 192/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Nachdem Urd in die Gewalt eines unheimlichen Gegners geriet, zeigt sich ihr dämonisches Erbe – und die Lust am Zerstören. Belldandy kann nicht glauben, dass ihre große Schwester durch und durch böse ist und will sie vor der Vernichtung durch Gott bewahren. So zerstört Belldandy, ungeachtet der ihr drohenden Strafe, das Siegel, das ihre eigene Magie kontrolliert, um die Kraft zu erlangen, Urd aufzuhalten.

Tatsächlich gelingt es, Urd zu befreien, aber der wahre Gegner steckt schon in einem neuen Wirtskörper. Als dieser durch die Macht der göttlichen Flöte bezwungen wird, kann er sich in Keiichis Körper retten – und ihrem Freund würde Belldandy niemals auch nur ein Haar krümmen. Wie kann die Vernichtung des Universums nun verhindert werden?

„Oh! My Goddess 6“ knüpft nahtlos an den Vorgänger-Band an und enthüllt die letzten Geheimnisse um die gewandelte Urd und das Schicksal der Erde bzw. des Universums. Man nimmt nichts vornweg, wenn man verrät, dass die Geschichte gut ausgeht, denn es kommt vor allem auf das Wie an. Dabei werden kleine Anspielungen gemacht (der Horror-Klassiker „Die Fliege“, ein verfremdetes Zitat von Neil Armstrong usw.), und auch „Ragnarök“ muss auf unkonventionelle Weise herhalten.

Nach den dramatischen Ereignissen ist jedenfalls wieder Spaß angesagt: Die drei Göttinnen Belldandy, Urd und Skuld erholen sich von den Strapazen, doch da das Yggdrasil-System, das ihr Dasein reguliert, vorübergehend heruntergefahren wurde, beginnen sie, sich zu verändern. Belldandy schläft ständig, Skuld altert, und Urd wird immer jünger. Verzweifelt sucht Keiichi nach einem Mittel, um seinen Mitbewohnerinnen zu helfen. Als er endlich der Lösung nahe kommt, macht Urd eine Bekanntschaft, die verdeutlicht, dass sie nicht annähernd so egoistisch ist, wie sie scheint, sondern sich wirklich um andere sorgt.

Damit hat dieser Band wieder ein rundes Ende. Um die Storyline über die besessene Urd richtig genießen zu können, sollte man zumindest Bd. 5 gelesen haben. Zwar erklärt sich nahezu alles aus den Dialogen, doch das eine oder andere Detail fehlt. Als eingefleischter Sammler wird man ohnehin von Bd. 1 an dabei sein wollen, wenn einem das Thema der Serie gefällt.

Ein kleines Manko (auch bei den anderen Tankobons) ist, dass stellenweise der Text dunkel unterlegt ist, so dass man Probleme hat, die Buchstaben zu entziffern. Auch ist hin und wieder die eine oder andere Sprechblase verstümmelt worden, da man nicht das jap. Format beibehalten und kräftig an den Rändern geschnitten hat. Wer seine Manga-Sammlung näher in Augenschein nimmt, wird sich wundern, wie viele unterschiedliche Formate zu finden sind – selbst bei Titeln, die im gleichen Verlag erschienen sind. Was der Sinn davon ist, wissen die Verlage allein...

Mag man Serien wie „Maison Ikkoku“, „Shishunki Miman“, „City Hunter“ usw., in denen der Humor und zwischenmenschliche Beziehungen im Vordergrund stehen, während das eigentliche Genre eher schmückendes Beiwerk ist, dann ist man auch bei dem Fantasy-Manga „Oh! My Goddess“ an der richtigen Adresse.

Die Reihe ist schon älter und setzt vor allem auf Situationskomik, was in erster Linie den reiferen Lesern gefallen dürfte, denen viele der zeitgenössischen Komödien, die momentan erscheinen, zu schrill sind. (IS)



Yuki Yoshihara

Ohnmächtig vor Glück 1

Darling wa namamono nitsuki, Japan, 1997

Tokyopop, Hamburg, 9/2008

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-86719-532-4, 192/650

Aus dem Japanischen von Kastellamedia

www.tokyopop.de

Die deutschen Manga-Verlage haben mittlerweile entdeckt, dass die Hauptleserschaft ihrer Geschichten nicht mehr Kinder zwischen acht und vierzehn Jahren sind, sondern eher Mädchen zwischen zwölf und fünfundzwanzig Jahren. Dementsprechend erscheinen immer mehr Einzelbände und Serien, die versuchen, deren Interessen zu

berücksichtigen.

Nicht mehr länger stehen die Schule, Freundschaft und erste Liebe im Vordergrund sondern romantische bis leidenschaftliche Beziehungen, in denen es auch schon einmal sehr körperlich werden kann.

„Ohnmächtig vor Glück“ wird die junge Setsuko, als sie zum ersten Mal die wahre Liebe erfährt. Dumm ist dabei nur, dass sie ausgerechnet in einer Transvestitenbar aushilft, in der ihr Vater nicht nur arbeitet, sondern die ihm auch noch gehört. Als sie sich während ihres Dienstes mit heißem Wasser verbrüht, kümmert sich ein junger Arzt um sie, der zufällig mit Bekannten in der Bar weilt. Setsuko verliebt sich augenblicklich in ihn. Sie will ihn um jeden Preis wieder sehen und eine Beziehung mit ihm beginnen. Doch wie soll sie ihm begreiflich machen, dass sie kein Transvestit ist sondern eine Vollblut-Frau?

Die Gelegenheit bekommt sie, als sie entdeckt, dass der Arzt ausgerechnet im Gesundheitsdienst der Firma arbeitet, in der sie ihren langweiligen Bürojob hat. Doch auch als diese erste Hürde umschiff ist, erwarten Setsuko und ihren Traumprinzen noch viele stürmische Klippen, die erst einmal umschiff werden wollen.

Yuki Yoshihara erzählt in „Ohnmächtig vor Glück“ die Geschichte einer stürmischen, aber dennoch sehr romantischen Liebe. Doch auch wenn ihre Heldin überraschend schnell im Hafen der Ehe landet, ist die Geschichte noch lange nicht vorbei.

Die Künstlerin hält sich allerdings nicht groß damit auf, die Figuren und ihr Umfeld erst einmal vorzustellen, sondern geht gleich in die Vollen. Was um die beiden herum passiert – seien es nur Setsukos schräger Vater und seine Arbeitsumgebung, die Kollegen im Büro und schließlich auch die recht konservativen Schwiegereltern -, scheint eher nebensächlich, da die Beziehung im Vordergrund steht.

Auffällig ist wieder einmal, dass Setsuko nur einmal wirklich von sich aus aktiv wird, aber ansonsten das Klischeebild der Japanerin erfüllt und nur auf das reagiert, was ihr Mann will oder im Umfeld geschieht. Allerdings ist das in vielen westlichen Liebesromanen auch nicht anders – es wird nur besser ummantelt.

„Ohnmächtig vor Glück“ richtet sich vor allem an Leserinnen, die Spaß an romantisch-humorvollen Geschichten haben, in denen es auch ein wenig erotisch kribbelt, ohne jedoch dabei ins Detail zu gehen. (CS)



Rie Honjoh

Sexperimente, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 10/2008

TB, Manga, Boys Love, 978-386719-496-9, 244/750

Aus dem Japanischen von Dorothee Überall

1 Farbseite

www.tokyopop.de

Die meisten in Deutschland erscheinenden Boys Love-Mangas spielen im Schülmilieu. Zumeist handelt es sich bei den Helden um gleichaltrige Klassenkameraden, die im Zuge des Erwachsenwerdens die Liebe in dieser besonderen Form für sich entdecken. Seltener kommt es vor, dass die Beziehung zwischen einem Schüler und einem Lehrer abläuft, so wie

in „Sexperimente“ von Rie Honjoh.

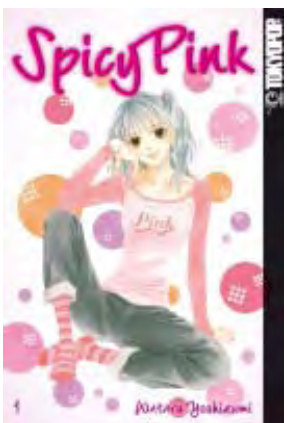
Obwohl ihn sein Bruder und andere Klassenkameraden immer wieder dazu zu überreden versuchen, doch endlich die langweilige Chemie-AG zu verlassen und sich zu ihnen zu gesellen, denkt Kosuke gar nicht daran, den Kurs zu wechseln. Das liegt weniger an einer besonderen Begeisterung für das Fach als an dem hübschen, knackigen Chemielehrer Shibaura, der ihm nicht nur die chemischen Vorgänge erklärt, sondern auch ein Mann zum Verlieben ist.

Weil die anderen, die den Kurs ebenfalls noch besuchen, nach und nach das Interesse verlieren, sind Kosuke und Shibaura schließlich alleine und können sich ganz eigenen Experimenten widmen. Dabei spielen weniger chemische Reaktionen als ihre eigenen Gefühle eine Rolle.

Ehe sie sich versehen, stürzen sie in eine heiße Affäre, die mehr als ein Jahr andauert. Bis zu dem Tag, an dem sich nicht mehr verbergen lässt, was sie eigentlich in der Unterrichtsstunde treiben.

Die Liebe zwischen Schüler und Lehrer läuft nach einem nur all zu bekannten Schema ab. Beide fühlen sich von Anfang an voneinander angezogen, wagen jedoch nur, durch kleine Berührungen und Blicke anzudeuten, wie sie übereinander denken. Wie so oft ist es der Ältere, der schließlich den Anfang macht und seinem Schutzbefohlenen mit heißen Küssen und Sex beweist, wie sehr er ihn begehrt. Nach dem ersten Gefühlsausbruch kommt eine kurze Zeit der Scham, dann geht es zwischen ihnen aber umso intensiver weiter. Rie Honjoh bleibt anders als andere Mangaka jedoch nicht nur bei vagen Andeutungen, sondern zeigt die nackten Tatsachen. Es gibt mehrere leidenschaftliche Sex-Szenen, die der Beziehung die richtige Würze verleihen.

Zwar erzählt „Sexperimente“ nicht unbedingt eine neue Geschichte, benutzt aber eine seltener verwendete Variation und weiß vor allem durch die leidenschaftlichen Szenen zu überzeugen, die nichts für zarte, romantische Gemüter sind.(CS)



Wataru Yoshizumi

Spicy Pink 1, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 10/2008

TB, Manga, Romance, 978-386719-540-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Kastellamedia

www.tokyopop.de

Obwohl sie tagaus, tagein vor ihrem Zeichenbrett sitzt, ist Sakura mit ihrer Arbeit zufrieden. Sie hat es geschafft, eine Mangaka zu werden, und auch wenn eine eigene Serie nicht ganz so erfolgreich war, so verkaufen sich doch wenigstens ihre Kurzgeschichten so gut, dass sie davon leben kann. Allerdings ist sie bei weitem nicht so erfolgreich wie Misono, die zu den Star-Mangaka des Magazins zählt.

Da sie sich nicht von Neid und Missgunst zerfressen lässt, ist ihre Freundschaft ungebrochen. Und deshalb lässt sich Sakura schließlich auch von Misono zu einem Blind Dating einladen, um ihr Liebesleben ein wenig auf Vordermann zu bringen, das durch die Arbeit fast ganz zum Erliegen gekommen ist. Schließlich braucht sie neue Impulse, um wieder Ideen für Geschichten zu haben.

Bei dem Treffen lernt Sakura den Schönheitschirurgen Iku kennen, der sich ziemlich rüpelhaft verhält und auch nicht weiß, wie man sich Frauen gegenüber richtig benimmt. Ist er wirklich der

Richtige für sie? Oder akzeptiert sie die weiteren Einladungen nur, weil sie sonst nicht weiß, wie sie jemanden kennen lernen soll? Nach und nach bekommt sie ein wenig mehr über seine Vergangenheit und die Gründe für sein grobes Verhalten heraus, doch der richtige Schock wartet noch auf sie.

Einzig die Tatsache, dass die Heldin einmal nicht im Büro arbeitet oder studiert, macht die Geschichte etwas anders als gewohnt. Aber ansonsten verläuft alles in sehr vertrauten Bahnen. Zwei wildfremde Menschen lernen sich kennen. Ihre Beziehung ist zunächst von Missverständnissen und falschem Benehmen bestimmt, aber nach und nach wachsen sie aufeinander zu, bis äußere Widerstände erneut einen Keil zwischen sie treiben. Das gibt der Beziehung ein wenig mehr Spannung und Dramatik, als sie sonst hätte, kann aber auch nicht darüber hinweg täuschen, dass der weitere Weg der Helden vorhersehbar ist. Deshalb ist „Spicy Pink“ vor allem für junge Leserinnen interessant, die romantische Geschichten besonders lieben, um das Flattern in ihrem eigenen Bauch zu bekämpfen und auf andere Gedanken zu kommen. (CS)



Mieko Koide

Süßes Gift 1: Liebesmedizin

Koi no yamai ni tsukeru kusuri, Japan, 2003

EMA, Köln, 11/2008

TB, Manga, Boys Love, 978-3-7704-6991-8, 188/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

<http://www02.so-net.ne.jp/~pretty-c/>

Als Schüler war Takehiko Munakata heimlich verliebt in den niedlichen Naoki Yui. Als sie einander nach einigen Jahren zufällig wieder begegnen – Takehiko ist inzwischen Techniker und Naoki Lehrer -, ist sich Takehiko sicher: Das muss Schicksal sein. Statt jedoch seine Gefühle zu zeigen, hält er sich zurück und ist einfach nur glücklich, hin und wieder mit Naoki etwas unternehmen zu dürfen.

Schließlich gesteht Naoki Takehiko, dass er ein großer Fan des Gesangs-Duos Cross ist, insbesondere von dem attraktiven Yu Waki. Nach einem Konzert versteckt Naoki Yu im Hotelzimmer vor einigen Groupies. Tage später meldet sich Yu, als er Trost braucht und besucht Naoki. In einer verfänglichen Situation kommt Takehiko dazu und stellt seinen Freund vor die Wahl: Yu oder er.

Naoki begreift noch immer nicht, was los ist, und Yu wiederum ahnt nicht, dass auch sein Partner Jin Tatewaki unter der Entwicklung leidet...

Sonst sind es immer die Mädchen, die im Teenager-Alter einen Star anhimmeln. Seltener werden Jungen oder gar junge Männer damit in Zusammenhang gebracht. Interessanterweise hat Naoki jedoch eine sehr realistische Einstellung zu seiner Schwärmerei. Ihm ist klar, dass er seinem Idol niemals begegnen wird, und so gibt er sich keinerlei Illusionen hin. Umso verwirrter ist er natürlich, als das Unmögliche wahr wird – und sich Yu sogar in ihn verliebt. Was nun?

Nicht viel anders geht Takehiko mit seinen Gefühlen für Naoki um. Er glaubt, dass sie nur Freunde sein können und gibt sich damit zufrieden. Erst als er befürchten muss, Naoki zu verlieren, steht er zu seiner Liebe. Zu spät?

Yu und Jin zeigen sich hauptsächlich von ihrer privaten Seite. Tatsächlich geht es in dem Manga hauptsächlich um Gefühle und Beziehungen und nicht wirklich ums Showbiz. Während Jin im Hintergrund bleibt, bringt Yu den Wirbel und die Überraschungen in die Handlung. Wie Takehiko zögert auch Jin, sich mit Yu auszusprechen. Schließlich droht er mit Konsequenzen. Erfolgreich?

Auf die offenen Fragen wird wohl erst die Fortsetzung Antwort geben. Die Paare kommen einander näher, aber außer Küssen und Umarmungen passiert nichts. Von daher kann man den Band Leserinnen ab 14 Jahren empfehlen. Die Geschichte ist romantisch und witzig, die Zeichnungen sind eher einfach, aber gefällig. Wer Genre und Thema mag, sollte in den Manga hinein schauen. (IS)